

**Das heutige**

**Zungenreden**

von

**Johannes Rubanowitsch,**

Prediger zu Hamburg

Neukirchen, Kreis Mors

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins, o. J. (ca. 1910)

© Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen  
4/2018

## Inhaltsverzeichnis

Seite

<i>Einleitung</i> .....	3
<i>I. Die Heilige Schrift</i> .....	4
<i>II. Das erste Zungenreden</i> .....	7
<i>III. Die Früchte des Geistes</i> .....	13
<i>IV. Die schriftwidrigen Anfänge des Zungenredens</i> .....	15
<i>V. Die körperlichen Zuckungen</i> .....	17
<i>VI. Erschreckende Beispiele des Empfanges des neuen Geistes</i> .....	19
<i>VII. Die dämonischen Gewalten in der Bewegung</i> .....	21
<i>VIII. Die Gabe der Geisterprüfung</i> .....	25
<i>IX. Die in den Versammlungen eingetretenen Besessenheiten</i> .....	28
<i>X. Die Nachäffungen Satans</i> .....	30
<i>XI. Die Unordnungen der Versammlungen</i> .....	32
<i>XII. Die Nichtgewährung einer so wichtigen Bitte</i> .....	33
<i>XIII. Der Geist selbst ist die Ursache der Unordnung</i> .....	34
<i>XIV. Sie sind voll süßen Weines</i> .....	36
<i>XV. Was der neue Geist nicht ertragen kann</i> .....	38
<i>XVI. Die Wirkungen des Zungenredens</i> .....	40
<i>XVII. Zungen und Weissagen</i> .....	42
<i>XVIII. Die Adresse des Zungenredens</i> .....	44
<i>XIX. Die Gleichstellung des gegenwärtigen Zungenredens mit Gott</i> .....	47
<i>XX. Der Höhenwahn der Handauflegung zur Mitteilung des Heiligen Geistes</i> .....	50
<i>XXI. Wie ist es nun mit den durch die Bewegung Gesegneten?</i> .....	56

NACHWORT von Johannes SEITZ

<i>Wachet – prüfet – betet</i> .....	59
--------------------------------------	----

## Einleitung.

Nachdem unser Zeugnis bezüglich des Zungenredens aus der Nummer 36 von „Was sagt die Schrift?“ (ein Stenogramm einer vor unserer Gemeinschaft gehaltenen Ansprache) von verschiedenster Seite unter den Kindern Gottes der Beachtung gewürdigt worden, sehen wir uns nunmehr veranlasst, nachdem wir Fühlung genommen mit einer Anzahl von Augen- und Ohrenzeugen der Kasseler – Großalmeroder bzw. norwegischen Bewegung, nach tieferem Eingehen in die darüber verbreitete Literatur, namentlich aber in diese Fragen beleuchtende Schriftstellen, eine verhältnismäßig größere Arbeit den prüfenden Gliedern des Volkes Gottes zu unterbreiten.

Leider hat durch die Kasseler – Großalmeroder Erscheinungen wohl fast die ganze Presse Deutschlands sich nicht nur der Sache bemächtigt und sie der breiten Öffentlichkeit zugeführt, sondern sie hat (wie z. B. die Göttinger Zeitung vom 23. August) die ganze Sache als „religiöse Epidemie“ bzw. als „Kultus der Gemeinschaftsleute“ angesehen und bezeichnet. So halten wir es der Wahrheit entsprechend – zumal auch von dem deutschen Führer der Bewegung, Heinrich Dallmeyer, in seinem Heft „Sonderbare Heilige“ manche Misstände der Bewegung zugegeben werden auf das einzelne derselben näher einzugehen, damit für die Beurteilung der hin- und hergeworfenen Kinder Gottes ein klares Bild vorliege. Es ist dies unseres Erachtens um so nötiger, als ziemlich verbreitete christliche, in Gemeinschaftskreisen mit besonderem Vertrauen gelesene Blätter die Zungenströmung trotz allem in empfehlender Weise besprochen haben. Den wahren Sachverhalt führen sie indes ihren Lesern ebenso wenig zu Gemüte, wie es „die wahrheitsgetreue Darstellung der neuesten religiösen Bewegung“<sup>1</sup> tut. Diese muss man in dieser Hinsicht geradezu mit Enttäuschung aus der Hand legen, wenn man ihr auf ihr Besprechen hin von Seite zu Seite folgt, da das Wesentliche der Sache, was die angedeuteten Misstände betrifft, eigentlich gar nicht von ihr genannt wird; oder aber sie gibt den Erscheinungen, allerdings infolge anhaftender Irrung, eine andere Beleuchtung.

Das meiste nun, nicht nur Abschreckende, sondern geradezu bis ins Innerste Erschütternde, das wir hier bringen, ist uns von Freunden der Zungenredenströmung übermittelt, von solchen, die auf das entschiedenste und dankbarste bezeugen, in Kassel – Großalmerode, Christiania und Hamburg usw. gesegnet worden zu sein. Dieser Umstand gibt ihrem Zeugnis einen um so größeren Wert, wenn sie von dem Grauenhaften, dem Geiste Gottes Widrigen, welches sie gesehen, berichten. Solchen Leuten werden die Vertreter der Zungenredenbewegung keine Parteilichkeit vorwerfen können. Ja, ihnen selbst kam es sogar, wie mir ein teures Gotteskind unter ihnen sagte, wie ein Verrat vor, uns dieses mitzuteilen.

Bevor wir aber auf die Bewegung selbst im einzelnen eingehen, möchten und müssen wir von einer, von allen Kindern Gottes, die mit Recht und Wahrheit sich als solche bezeichnen dürfen, anerkannten, gemeinsamen Grundlage ausgehen. Diese finden wir in der Heiligen Schrift.

---

1 In „Sonderbare Heilige“ von Heinr. Dallmeyer.

## I.

### Die Heilige Schrift.

**D**ie heilige Schrift ist das einzige Buch, nach welchem Gotteskinder alle religiösen Erscheinungen zu allen Zeiten ihrem wesentlichen Werte nach zu prüfen und zu beurteilen haben. Denn alle im Volke Gottes vorhandenen göttlichen Gedanken sind, wenn sie diesen Namen mit Recht tragen, der Bibel entnommen. Sie ist und bleibt unter Leitung des Heiligen Geistes der alleinige Erkenntnisquell des in Gericht und Gnade sich offenbarenden Gottes. Die Bibel allein ist die einzige Grundlage für unsere Gebete und Hoffnungen. Sie spornt uns durch ihre Aufforderungen zum Beten und Glauben an, durch ihre mannigfachen Verheißungen macht sie uns in ihnen stark und gewiss. Sie ist es auch gewesen, welche das Volk Gottes zu jeder Zeit und auch in der unsrigen ermunterte, um die Fülle und Gaben des Geistes zu bitten. Sie tut es nicht nur durch ihren allgemeinen Befehl, um den Heiligen Geist zu flehen, sondern auch durch die geschichtlichen Darstellungen mannigfacher Einzelfälle, indem sie erzählt, wie die Personen waren oder sich benahmen, welche die Fülle des Geistes bekamen und mit den Ihm eigenen Gaben betraut wurden. Sie hat namentlich, was die Gaben betrifft, uns in die Möglichkeit gesetzt, ein klares Bild über das einzelne zu bekommen, entweder durch den der einzelnen Gabe zugeteilten Namen, wie z. B. Krankenheilung, Glaube, Geisterprüfung, Prophezeiung (1. Kor. 12,9.10) oder durch wesentliche Bezeichnung ihrer Erscheinungsarten bzw. durch Mitteilung, wie die einzelnen Gaben verwaltet worden sind. So auch namentlich über die unsere Zeit bewegende Geistesgabe des Zungenredens, die uns jetzt beschäftigen soll.

Aber, mein teurer Leser, gestatte eine Gewissensfrage, die du vor dem lebendigen Gott jetzt gleich beantworten sollst: Ist dir die Heilige Schrift und sie allein bis jetzt in der Frage des Zungenredens das Entscheidende gewesen? Oder hast du nach allgemeinen Nebenerscheinungen die Schlüsse auf das heutige Zungenreden gezogen und dich demnach dazu gestellt? Willst du, wenn du bisher nicht auf Grund der Heiligen Schrift diese Geistesbewegung geprüft, nun – antworte wieder vor dem lebendigen Gott – sie Wirklich von der Heiligen Schrift beleuchten lassen, und je nachdem, wie „die Schrift, von Gott eingegeben, zur Belehrung und Unterweisung“ (2. Tim. 3,16) urteilt, dich für oder gegen die heutige Zungenströmung entscheiden, gleichviel, ob sie nun deine bisherige Stellungnahme rechtfertigt oder verwirft? Wenn du dich nicht entscheiden kannst, Gott von ganzem Herzen zu versprechen: Ich will mich dem Urteil Deines Wortes, das doch einzig und allein die Kunde vom Zungenreden bringt, wie sie zur Zeit der Apostel war, also mit und nach dem Pfingstfeste, unbedingt unterwerfen, – dann wisse, dass dich der Geist der Wahrheit in dieser Frage nicht mehr beherrscht. Du liebst den Irrtum! Du darfst also nicht nur nach biblischem Grundsatz gar keine Ansprüche darauf machen, dass deine Beobachtung, Erfahrung und Erkenntnis in dieser Sache gewürdigt werden, sondern – und das ist das Schlimmste – du sagst dich damit vom Geist der Schrift los und wendest dich dem Geist des Irrtums zu. Was dann und daraus folgt ist schrecklich! Wir sind zu diesen tiefersten Worten veranlasst durch die Stellungnahme etlicher Lehrbrüder, welche zugeben, dass sich das einzelne in dieser Bewegung

Geltendmachende nicht mit der Heiligen Schrift deckt, und die dennoch öffentlich für die Sache eintreten – zum Schaden anderer.

Es ist uns lieb, dass der Träger der deutschen Zungenströmung oftmals bezeugt, wie so sehr er nur das will, was die Schrift fordert und lehrt. Folgender Ausspruch von ihm ist herzerquickend: „Ich will lieber Gut und Blut, Leib und Leben lassen, als von Gottes Wort weichen.“<sup>2</sup> Ebenso bezeugt der leibliche Bruder von D., der auch ganz in der Bewegung aufgeht: „Nur dem Worte Gottes möchte ich unbegrenzten Glauben schenken.“<sup>3</sup>

Ist es wahr, dass wir, wie fast die gesamte wahrheitsliebende Welt behauptet, in der letzten Zeit, also verhältnismäßig kurz vor dem Kommen Jesu Christi uns befinden, dann ist es auch wahr, dass wir in der Zeit leben, von welcher Jesus selber geweissagt hat: „Es werden falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, um so, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. Siehe, Ich habe es euch vorher gesagt.“ (Matth. 24,24.25) In diesen Worten wird vor allen Dingen nicht bloß vor den Zeichen und Wundern, sondern vor den Propheten selber gewarnt. Sie werden als Propheten bezeichnet, weil sie Göttliches, auf Jesum, den erwarteten Heiland Beziehendes, auf die dem Volke Gottes gegebenen Verheißungen Fußendes verkündigen werden – also nicht gegen Ihn und Sein Kommen, sondern gerade für Ihn und Sein Kommen. Und diese, ihre scheinbar auf biblischem Boden fußende Verkündigung, Werden sie noch durch große Zeichen und Wunder, die dem wahren Glauben verheißen sind (Mark. 16.17.18), bestätigen und beweisen. Diese Leute werden also zunächst biblisch predigen, also Gott und Christum im Munde führen und im Namen beider große Zeichen und Wunder tun. Diese heiligen Mahnungen unsers HErrn sollten gerade denen, die überzeugt sind, in der letzten Zeit – oder wie man sich jetzt auszudrücken pflegt: „in der Übergangszeit“ – sich zu befinden, ein sehr ernster, aufgehobener Finger sein zur Beurteilung der geistigen Ereignisse innerhalb der gläubigen Welt, und sollten sie um so mehr drängen und zwingen, in die Heilige Schrift einzudringen und das einzelne zu prüfen, da Satan doch jedenfalls die Möglichkeit der Verführung denkt und erhofft.

Willst du das heutige Zungenreden mit der Schrift vergleichen?

Aus dem oben bereits Gesagten ergibt es sich von selbst, dass wir an eine Geistesgabe, welche die Schrift nach der gewöhnlichen Übersetzung des *glossolalein* mit Zungenreden wiedergibt, von Herzen glauben, und zwar auch als „für alle Zeiten möglich“ glauben. Denn alles, was der HErr am Pfingstfeste gegeben, ist in dem Verheißungsworte Petri zusammengefasst: „Denn euch ist die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele irgend der HErr, unser Gott, herzurufen wird.“ (Ap. 2,39) Tatsächlich ist auch dieses Zungenreden bei vielen größeren Erweckungen, namentlich der letzten Zeit, her und da – ob echt oder unecht sei dahingestellt – aufgetreten. Nicht nur in den apostolisch – irvingianischen, sondern auch in anderen Kreisen, wie z. B. gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Estland, wo ab und zu von Zungenreden zu hören war, begegnen wir dieser Gabe. Warum sollte sie nicht auch in unserer jetzigen Zeit, wie sie von Los Angelos ausgegangen und auch unser Deutschland erreicht hat, dieselbe sein, wie sie zur Zeit der Apostel namentlich auch in der korinthischen Gemeinde auftrat? Von Herzen stimmen wir Dallmeyer bei, wenn er schreibt: „Dass in andern Briefen nicht davon die Rede ist, braucht uns nicht zu befremden. Wären in Korinth keine Missstände geschehen, so hätten wir auch über die Geistesgaben in

---

2 „Kraft von oben und von unten“ von H. Dallmeyer, Seite 3.

3 „Der Reichgottesarbeiter“, 4. Jahrgang, Nr. 9, Seite 176.

Korinth nicht! gewusst.“<sup>4</sup> So wenig diese Gabe allen Gotteskindern zuteil wurde, so sehr wird sie wohl in jeder Gemeinde der apostolischen Zeit mehr oder weniger vertreten gewesen sein.

Es ist von Wichtigkeit, sich zu merken, dass die Apostelgeschichte seit der Gründung der christlichen Kirche bis zu der dritten Missionsreise des Paulus, wo er in Ephesus die zwölf Jünger im Namen sein taufte, eine Zeit von fünfundzwanzig Jahren umspannt. Im Jahr 55<sup>5</sup> unserer Zeitrechnung wird Paulus nach Ephesus gekommen sein. Der erste Korintherbrief ist im Jahre 58 von Ephesus aus geschrieben worden. (1. Kor. 16,8.9) Wir haben also in Bezug auf die Erscheinungen des Zungenredens, soweit uns die Bibel davon Kunde gibt, einen Zeitraum von achtundzwanzig Jahren festzustellen, innerhalb welcher diese Gabe bei Neugründungen von Gemeinden, wie z. B. von Petrus in Cäsarea (Apg. 10), von Paulus in Ephesus (Apg. 19,1 – 6), sich einstellte und von da ab in den Gemeinden dauernd blieb, wie es uns am deutlichsten in der von Korinth entgegentritt. (1. Kor. 14) Diese Tatsache gibt den biblischen Berichten von unserm Zungenreden auch vom rein geschichtlichen Standpunkt aus noch ein besonderes Gewicht. Sie zeigt uns die Gesetzmäßigkeit bzw. Gleichartigkeit der Äußerung des Zungenredens aufs beste. Wir wenden uns nun zu den biblisch – geschichtlichen Berichten in dieser Frage und betrachten:

---

4 „Sonderbare Heilige“, Seite 5.

5 Wir können mit ziemlicher Sicherheit diese Daten feststellen durch die weltgeschichtliche Angabe von der Ausweisung der Juden aus Rom, welcher Aquila und Priscilla sich auch unterwerfen mussten (Apg. 18,2), bei welchen Paulus dann in Korinth Quartier nahm. Das Ausweisungsedikt des Claudius geschah im 9. Jahre seiner Regierung, d. i. 49 – 50. Nach einer Notiz des Orosius adv. paganos 7,6.15. Vergl. die Apostelgeschichte von Hans Heinr. Wendt. Sodann ist im Zusammenhang mit der Gefangenschaft Pauli der Regierungsantritt des Festus ein Anhaltspunkt. Vergl. Apg. 24,27; 28,30.

## II.

### Das erste Zungenreden.

#### **Apostelgeschichte 2,1 – 18**

*Und als der Tag der Pfingsten erfüllet wurde, waren sie alle an einem Orte beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherfahrenden, gewaltigen Winde und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie Setzten sich aus jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und fingen an, in andern Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.*

*Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation derer, die unter dem Himmel sind. Als sich das Gerücht aber hiervon verbreitete, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder einzelne in seiner eigenen Mundart sie reden hörte. Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: „Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind: Parther und Meder und Elamiter, und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadocien, Pontus und Asien, und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen, gegen Kyrene hin, und die hier weilenden Römer, sowohl Juden als Proselyten, Kreter und Araber, – wie hören wir sie die großen Taten Gottes in unsern Sprachen reden? Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum andern: Was mag dies wohl sein? Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.*

*Petrus aber, mit den Elfen aufstehend, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa, und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, dies sei euch kund und nehmet zu Ohren meine Worte! denn diese sind nicht trunken, wie ihr meinert, denn es ist die dritte Stunde des Tages; sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass Ich von Meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Tochter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume träumen; und sogar auf Meine Knechte und Meine Mägde werde Ich in jenen Tagen von Meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen."*

**D**as erste, was uns hier im Vergleich zu der neuen Erscheinung des Zungenredens unserer Zeit auffällt, ist, dass bei dem einzigartigen Herabkommen des Geistes, welches von einem allen hörbaren Brausen wie eines dahinfahrenden heftigen Windes (Apg. 2,2) begleitet war, kein einziger von den hundertundzwanzig (Apg. 1,15) Versammelten – worunter doch auch eine große Zahl von Frauen sich befand (Apg. 1,14b) – zu Boden gefallen ist. Wenn irgendwo, dann wäre es bei dem ersten Geisteserguss, bei welchem der heilige Berichterstatter mit Ergötzen verweilt (was sich aus der Aufzählung all der Spracharten erweist), verständlich; ja es wäre allen Lesern der

Geschichte äußerst naheliegend und selbstredend, dass die Empfänger des Geistes hinstürzen mussten. Doch davon weiß der heilige Berichterstatter nichts zu sagen. Alle Geistesgetauften sind in der körperlichen Stellung oder Lage geblieben, in welcher sie sich befanden, als der Geist Gottes über sie kam. Wenn es anders gewesen wäre, dann hätte Lukas ohne weiteres genau so von dem Hinstürzen der vom Geiste Gottes Ergriffenen Mitteilung gemacht, wie der größte neutestamentliche Seher von sich erzählt, wie es ihm ergangen sei, als ihm die Person Jesu plötzlich auf Patmos erschien, nämlich, dass er wie tot zur Erde auf sein Angesicht fiel, (Offb. 1,17) oder auch wie Lukas es uns berichtet, dass die Erscheinung Jesu den Paulus vor den Toren von Damaskus zu Boden stürzen machte. (Apg. 9,4) Bei der Ausgießung des Heiligen Geistes wird davon aber nichts mitgeteilt. Aber nicht nur – und das ist sehr bezeichnend – geschah, das nicht bloß bei dem Pfingstfeste, sondern fünf Jahre später beim Erguss des Heiligen Geistes über die Versammelten beim Hauptmann von Cäsarea. Und dieselbe Erscheinung drängt sich uns wieder auf um zwanzig Jahre weiter, da die zwölf Ephesianer mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Und wenn Paulus von da ab in seinem Brief an die Korinther (einige Jahre später) alles mögliche im Zusammenhang mit dem Zungenreden zu besprechen und auszusetzen hat, so weiß er auch nichts von einem Hinfallen der Zungenredner zu sagen. Dieser Umstand ist um so bedeutsamer, als Paulus gerade in diesem Kapitel vom Hinfallen redet, aber von dem Hinfallen derer, welche durch das Wort der Weissagung der Propheten getroffen, in ihrem Gewissen überführt, den tiefen Eindruck bekommen hatten, Gott sei in der Versammlung dieser Christen. (1. Kor. 14,24.25) Das Zungenreden tritt also nach den neutestamentlichen Zeugnissen überall und zu allen Zeiten in gleichartiger Weise auf; es herrscht dabei eine gewisse Gesetzmäßigkeit. Kein Wunder! Es war doch überall derselbe Geist! Man muss aus dieser Tatsache feststellen, dass in der apostolischen Zeit nirgends und niemals der Geist Gottes den Menschen niedergeworfen hat.

Betrachten wir aber das Zungenreden unserer Zeit, dann stoßen wir auf eine entgegengesetzte Erscheinung: In Los Angeles wie in Christiania stürzten die Leute von den Sitzen auf den Fußboden, so dass derselbe oft buchstäblich mit hingestreckten Menschen bedeckt war.<sup>6</sup> In Hamburg in der Strandmission sind einige ähnliche Fälle bei dem Empfang des Geistes, wie Augenzeugen berichten, vorgekommen, und aus Kassel berichtet H. Dallmeyer selbst: „Viele Personen, die mit Gottes Geist erfüllt wurden, fielen zur Erde.“<sup>7</sup> In Großalmerode fehlte diese Erscheinung auch nicht; und wo immer das Zungenreden in Versammlungen in Europa auftritt, ist es vorgekommen, dass die Geistbegabten auf die Erde fielen. Man könnte ja das Stürzen auf die Erde, sobald der Geist kommt, dadurch erklären, dass es etwa von der Erregbarkeit gewisser Volksklassen abhinge, wie z. B. die Norweger in besonderer Weise „Kinder des Gefühls“ sein sollen. Aber diese Erklärung reicht für die fragliche Erscheinung durchaus nicht aus; denn sie ist in Kalifornien, in Indien, in Dänemark und in Deutschland ganz gleichmäßig aufgetreten. Man hat es also mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit zu tun, welche nicht im Volkstum und im Charakter, sondern in dem Geist begründet ist, durch den das Zungenreden hervorgebracht wird.

Hier stehen wir vor einem vollständigen Gegensatz. In der apostolischen Zeit ist in einem Zeitraum von rund dreißig Jahren fortgesetzten Zungenredens bzw. von Neugründungen der Gemeinden, wo das Zungenreden immer wieder zum ersten Male

---

6 Hamburgisches Kirchenblatt, 4. Jahrgang, Nr. 37, Seite 291.

7 „Sonderbare Heilige“ Seite 10.



auftrat, an keinem Ort ein einziger Fall verzeichnet, dass jemand, überwältigt vom Geiste Gottes, zu Boden gestürzt sei, während in der gegenwärtigen Zeit in einem Zeitraum von einigen Monaten die durch den Geist Gefällten wohl zu Hunderten zählen. Wie erklärt sich das? Die verschiedenen Erscheinungen hängen mit verschiedenen Geistern zusammen. Bei dem einen ist es eigentümlich, dass er die von Ihm Ergriffenen in Ruhe und Frieden lässt, bei dem andern, dass er seine Erwählten zu Boden schleudert.

Man muss sich hier noch einmal erinnern, dass – bei allem Zugeben, dass Gott sich an Formen nicht bindet und die Menschen nicht gleichmäßig behandelt – Er sich dennoch in gewisser Beziehung immer gleich bleibt. So finden wir in der Heiligen Schrift, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt bei allen zunehmenden Offenbarungsstufen Gottes einen Zeitraum von rund dreitausend Jahren umfasst, keinen einzigen Fall, dass jemand durch die Dazwischenkunft des Heiligen Geistes gefallen sei. Es ist somit ausgemachte Sache, zumal in der Heiligen Schrift von einem Hinfallen vor den HErrn oft die Rede ist,<sup>8</sup> dass durch den Heiligen Geist der Schrift eine solche Erscheinung, wie wir sie oben besprochen haben, vollständig ausgeschlossen ist. **Der die Menschen nun fallenmachende Geist muss ein fremder Geist sein.**

Wo immer in der Heiligen Schrift uns berichtet wird, dass ein Mensch durch die Dazwischenkunft einer himmlischen Macht in Ohnmacht oder Bewusstlosigkeit oder durch Schrecken gefallen sei, handelt es sich jedesmal um eine körperliche d. i. für die Augen sichtbare Erscheinung. So bei Daniel, bei Saulus und bei Johannes. Sonst kommt dergleichen nirgends vor. Der Heilige Geist ist nie als Person in Erscheinung getreten. Seine Annahme der Taubengestalt bei der Taufe Jesu kann wohl als Verkörperung, oder nicht als Darstellung einer Persönlichkeit aufgefasst werden. Darum hat sie auch damals nicht nur nicht auf Jesum, sondern auch nicht einmal auf den Täufer jene, den Menschen Sinne und Bewusstsein benehmende Gewalt ausgeübt. (Matth. 3,16) Man drehe also die Sache wie man will: Es ist geradezu biblisch beispiellos, dass jemand durch den Heiligen Geist gestürzt wird.

Was nun die besondere Form des Fallens in der jetzigen Bewegung anlangt, so unterscheidet sie sich wesentlich von der Form der nach der Heiligen Schrift vor Gottes Herrlichkeit und Majestät Gefallenen. Drei Personen sind es, die durch eine Begegnung mit der himmlischen Welt erschüttert fallen.

➤ Daniel fällt auf sein Angesicht (Dan. 8,17; 10,9) bei dem Gesicht, welches ihm im dritten Jahre der Herrschaft des Königs Belsazar wird. (Dan. 8,1) Mehrere Jahre später (Dan. 10,1) fällt er wieder auf sein Angesicht durch die Begegnung mit dem Engelfürsten Michael (Da. 10,4.9) Die dazwischenliegenden Jahre sind bei unserer Frage von Bedeutung, weil sie zeigen, dass weder Alter, Zeit noch Umstände an der Art, wie man vor einem himmlischen Wesen vor Schrecken hinfällt, etwas ändern: Er fällt auf sein Angesicht!

➤ Jahrhunderte später fällt Saulus von Tarsus durch die persönliche Erscheinung Jesu Christi zu Boden. Dass er nicht auf den Rücken gefallen sein kann, ist schon deswegen ausgeschlossen. Weil er liegend vor Ihm antwortete und redete, (Apg. 9,5.8)

---

8 Siehe 1. Mose 17,3; 3. Mose 9,24 (4. Mose 14,5; 16,4) 4. Mose 16,22.45; 20,6; Jos. 5,14; 7,6; Richt. 13,20; 1. Kön. 18,39; 1. Chron. 21,16; 2. Chron. 7,3; Esra 9,5; Hiob 1,20; Hes. 1,28; 9,8; 11,13; 44,4; Dan. 8,17; Matth. 17,6.14; Mark. 5,22; 14,35; 15,19; Luk. 5,8.12; 8,41.47; 17,16; Joh. 11,32; Apg. 9,4; 10,25; 16,29; 22,7; 1. Kor. 14,25; Off. 1,17; 7,11; 11,16. Diese Stellen reden alle entweder vom gebeugten oder vom bittenden, oder auch vom anbetenden und endlich vom überraschten und erstaunten Sinn, der das Fallen veranlasst.

und weil erzählt wird: „Als er aufstand, öffnete er seine Augen,“ was der Seelenkunde nach die Erklärung dafür gibt, dass er mit dem Antlitz auf dem Boden gelegen, sonst hätte die Verbindung des Augenöffnens mit dem Aufstehen keinen Sinn.

➤ Mehrere Jahrzehnte später erscheint der erhöhte Heiland seinem Lieblingsjünger auf Patmos. Dieser fällt wie tot zu seinen Füßen. Auch sein Hinfallen, obgleich nicht direkt als aufs Angesicht angegeben, ist doch dem des Daniel gleich gewesen, was sich aus folgendem Umstand ergibt. Jesus erscheint dem Seher im Rücken; denn hinter ihm hört diese eine große Stimme, einer Posaune gleich, zu ihm reden. Erschüttert wendet er sich um nach der Richtung, woher der Schall kam – also war er mit dem Angesicht zu Jesu umgewandt. Wie er Ihm aber in seiner majesiätisch-symbolischen Gestalt erblickt, fällt er zu seinen Füßen wie tot. (Offb. 1,17)

Auch hier stehen wir vor einer in den Tiefen der himmlischen Gewalten und Personen begründeten gesetzmäßigen Anziehungskraft. Ob es sich handelt um hohe Staatsmänner wie Daniel, um Fanatiker wie Saulus, oder um in Anbetung versunkene Märtyrer wie Johannes, ob in der Einsamkeit oder in der Gesellschaft, im Jünglingsalter oder im Greisentum – überall und zu jeder Zeit immer dieselbe Erscheinung: wenn eine himmlische Persönlichkeit vor die Augen eines, wenn auch noch so heiligen Erdenbewohners tritt, dann stürzen die letzteren auf ihr Angesicht.

Auch Dallmeyer weist zur Rechtfertigung der auf den Boden Gefallenen auf die drei oben genannten biblischen Persönlichkeiten hin, doch kann er es nur in Bezug auf das Moment des Fallens, nicht ganz in Bezug auf die Art derselben tun. Denn die zur Zeit vom Geiste Ergriffenen, sei es im Norden Amerikas oder in der heißen Zone Indiens, sei es im Norden Europas oder im Süden desselben, handelt es sich um Norweger oder Schweizer, Schweden oder Deutsche, fast alle fallen sie auf den Rücken. Manche zwar ganz sanft wie jene Diakonisse in Kassel, die sich nur so leicht und langsam vom Stuhl herabließ, manche aber auch so ungeschickt wie jene Frau daselbst, welche ihre Bluse dermaßen zerriss, dass man mehr vom Hemd als von der Bluse zu sehen bekam, oder auch wie jene Frau, die auf dem Podium der Versammlung so unglücklich und unanständig fiel, dass man, um ihre Kleider in Ordnung zu bringen, eine Frau aus der Versammlung herzurufen musste, weil ein Bruder es nicht ohne Schamröte hätte tun können. Handelt es sich nun um Frauen oder Männer, um Alte oder Junge, Gelehrte oder Ungelehrte, sie fallen, wenn sie fallen, wohl nur auf den Rücken.

Woher diese Gleichmäßigkeit? – denn von einer solchen muss man reden, weil sie überall auftritt, wo das, wie sich die Leute von Los Angeles ausdrücken, „Fallen unter die Kraft des Geistes“<sup>9</sup> vorkommt. Sie hängt mit der Eigenart des Geistes zusammen, der dieses Fallen hervorruft. Es ist sehr wohl möglich, dass der Satan, ebenso wie bei Jesus, es auch jetzt gern gesehen hätte, dass die von dem fremden Geist Ergriffenen auf ihr Angesicht gefallen wären. Aber unser gnädiger HErr hat soweit um seines irrenden Volkes willen diese Täuscherei nicht zugelassen, damit man auch selbst an dieser „Äußerlichkeit“, wie manche – einerseits aus dem Verlangen, diese Erscheinung in ihrer Bedeutung herabzumindern, andererseits aus Verlegenheit, einen richtigen Erklärungsgrund zu finden – sie zu nennen pflegen, den fremden, unterirdischen Geist erblicke.

Dallmeyer gibt selbst zu, dass dieses Liegen auf dem Boden vom Satan sein könne. Er sagt: „Abstoßend und widerlich ist es jedoch, wenn solches (auf den Boden – fallen und –

---

9 Vergl. den Brief von Herrn J. Seitz an die Bewegungsleiter in Los Angeles.

liegen) von Menschen oder vom Satan selbst nachgemacht wird.“ Woran will er als ein ihm gegebenes Moment erkennen, dass gerade dieses Fallen und am Bodenliegen vom Satan gekommen sei, wenn nicht gerade das Äußerliche, wie es geschieht, hier ausschlaggebend ist? Die für das Fallen herangezogenen Vorbilder der Heiligen Schrift fallen auf ihr Angesicht; folglich sind alle, die nicht auf ihn Angesicht fallen, von einer vom Satan beherrschten Macht zum Fallen gebracht.

Es bedeutet jedenfalls einen Mangel an Prüfung der Heiligen Schrift, wenn Dallmeyer schreibt: „Es soll von mir ausdrücklich hervorgehoben werden, dass nicht jedermann am Boden zu liegen braucht, der die Geistestaufer empfängt.“<sup>10</sup> Die Schrift kennt, wie oben nachgewiesen, überhaupt keinen einzigen Fall, dass infolge des Herabkommens des Heiligen Geistes jemand zu Boden gefallen sei; wohl aber sagt sie vom Heiligen Geist, dass Er auf die Menschen falle. (Hes. 11,5; Apg, 8,16; 10,44; 11,15)

Dass auch anderswo, wie auch in Kassel, „manche die Taufe mit dem Heiligen Geist empfangen, ohne am Boden gelegen zu haben,“<sup>11</sup>) beweist uns noch nicht, dass der über sie gekommene Geist der Heilige Geist war. Es beweist uns nur, dass sie mehr Widerstandskraft besessen haben, wie sich das z. B. ergibt aus dem Vergleich des von zweitausend Dämonen Besessenen mit den Säuen, auf die sich dann die Geister verteilten. Dass der Sturz der Tiere in den See nicht ein von den Dämonen beabsichtigter war, erhellt aus der Bitte derselben, dass Jesus sie nicht aus der Gegend vertreiben möchte. (Mark. 5,10) Es wäre ja auch ganz gegen den Zweck dieser abgeschiedenen Geister, welche nach einem Körper schmachteten, um sich irgendwie betätigen zu können, wenn sie in dem Augenblick, wo sie diesen Körper bezogen, denselben zerstören würden. Die besessenen Tiere stürzen eben daher, weil sie unendlich weniger Widerstandskraft hatten gegen die Legion der unterirdischen Geister als der Mensch. Ähnlich urteilt Otto Schöpf über diesen Punkt und sagt über diejenigen, welche zu Boden fallen, wenn der Geist über sie kommt, im Unterschied zu denen, die nicht fallen: „Sie scheinen mir zunächst nur zu zeigen, dass das schwache Gefäß des Körpers für die geistige oder seelische Erregung zu wenig widerstandsfähig ist.“<sup>11</sup>

Wir bezweifeln auch in den Fällen, wo der Geist seine Empfänger nicht zu Boden stürzte, dass es der Heilige Geist gewesen, der sich wirksam erwies. Unmöglich hätte dieser angesichts der Hinstreckungen und Hingestreckten – etwas seinem Wesen so absolut Fremdes – die von Ihm besonders Begnadeten durch seine Selbstmitteilbarkeit in Ruhe bleiben lassen können. Er hätte es den Herzen, in denen Er Wohnung genommen, stark zu empfinden gegeben, wie solche Erscheinung Ihn selbst entwürdigte.

Aber überall, in der jetzigen Zeit namentlich, wird gerade an der Quelle dieser Geistesbewegung in Los Angeles „das Fallen unter die Kraft“ als eine Tat des Heiligen Geistes mit Ehrfurcht und Freude begrüßt, und das ist charakteristisch auch für diejenigen, welche den Geist empfangen haben, ohne zu fallen oder auch auf ihr Gesicht gefallen sind.

Man lese doch folgenden bezeichnenden Bericht von A. Dallmeyer und erzittere: „Die Seelen wurden zu Boden geworfen, wenn der Geist über sie kam, und der Herr sich ihnen offenbarte (vergl. Apg. 9,3.5). Z. B. hat ein Bruder, der immer zweifelte: „Herr, bist Du es, dann lass es mich kräftig auch an mir erfahren!“ Er hatte kaum „Amen“ gesagt, da wurde

---

10 „Sonderbare Heilige“ Seite 10.

11 „Zur Kasseler Bewegung“. Verlag von Joh. Schergens, Bonn, Seite 65. eine übrigens zur Beurteilung dieser Bewegung vorzügliche Schrift, die wir von Herzen empfehlen.

er hingeworfen, dass die Zuhörer in seiner Nähe nach rechts und links erschreckt zur Seite führen. Er blieb etwa zehn Minuten liegen, stand auf, „redete in Zungen und weissagte.“ Er war „voll Heiligen Geistes.“ Das sah man, und dann hat er mit seiner Gabe herrlich gedient.<sup>12</sup> – Glaube es, wer es wolle, die Bibel zeigt, dass solches dem Heiligen Geiste nicht zugeschrieben werden darf. Es ist seiner unwürdig!

### III.

## Die Früchte des Geistes.

**G**elegentlich einer diesmaligen in Blankenburg stattgehabten Konferenz, die von den Leitern des Allianz – Komitees veranlasst worden war zur Besprechung der heutigen Zungenströmung, und an der etwa dreißig Diener am Wort teilnahmen – auch Herr Dallmeyer war dabei, – sagte ein sonst in seinem Dienst gesegneter Bruder auf die Frage: „wie ist die heutige Neuerscheinung des Zungenredens mit allem, was sie begleitet, nach der Schrift zu beurteilen?“ dem Sinne nach etwa wie folgt: „Eine Bewegung, welche Christum in den Mittelpunkt stellt, das Kreuz predigt, Buße bei dem Sünder hervorruft, die Kinder Gottes reinigt, auf das Kommen Jesu hinweist, kann nicht vom Satan sein, weil er sonst mit sich selbst uneins und sein eigen Reich zerstören würde.“ Man hat in unserer Zeit die obengenannten Richtlinien ebenso zum Prüfstein von Erweckungen aufgestellt, wie viele seinerzeit das Charakteristische einer Besessenheit daran zu erkennen glaubten, dass der Unglückliche weder den Namen Jesus mit Ruhe anhören, noch gar aussprechen konnte. Aber genau so wie das Letztere durchaus haltlos ist, weil uns in der Schrift verschiedene Beispiele erzählt werden, wo gerade die bösen Geister Jesum anrufen oder Ihn bekannt machen als den Sohn Gottes, (vgl. Mark. 1,24; 5,7) so ist es auch mit den die bibelgemäße Gesundheit beurteilenden Gesichtspunkten. Sie sind für die ruhige und gewöhnliche Zeit anwendbar, aber nicht für Zeiten der Gärung, was ja schon aus dem Pauliwort sich dem einfachen Verständnis aufdrängt, wenn er sagt: „Die falschen Apostel nehmen die Gestalt der Apostel Christi oder der Diener der Gerechtigkeit an.“ (2. Kor. 11,13.15) wenn die falschen Apostel als Apostel der Gerechtigkeit auftreten, dann müssen sie selbstredend die Früchte des Geistes fordern und wo sie fehlen, Buße und Beugung verkündigen, wenn sie als Apostel Christi ihres Amtes walten, müssen sie naturgemäß Jesum in den Mittelpunkt stellen, von Seinem Opfer und Seiner Erlösung reden und Seine Wiederkunft verkündigen. (vgl. S. 5)

Der reine, ungetrübte Wandel derer, welche in Zeiten einer besonderen Bewegung und infolge derselben bei den Begeisterten sich ergibt, ist durchaus kein Beweis für ihre Echtheit. Man erinnere sich doch nur des Wortes: „Satan selbst verstellt sich in einen Engel des Lichts.“ (2. Kor. 11,14) Was sich doch in der Kirchengeschichte zu so vielen Malen bewahrheitet hat. Man vergegenwärtige sich die seinerzeit im *Healer* besprochene Bewegung in England, wo ein Mann auftrat, der die Wahrheit der Bibel verkündigte und vorgeblich mit einer besonderen Fülle des Geistes ausgerüstet war, um, wie er sagte und biblisch begründete, das Werk des Heiligen Geistes zu vollenden. Wem er die Hände auflegte, der wurde von Stund an tadellos in seinem Wandel, mochte es vorher bei ihm überall gemangelt haben. Die Bewegung erwies sich schließlich doch als vom Teufel trotz aller Heiligkeit.

Seinerzeit (im vorigen Jahrhundert) trat jemand in der Schweiz mit kolossalem Erfolg an Bekehrten und Unbekehrten auf. Es war eine große Heiligungsbewegung. Die Befreiten verließen alles und folgten dem sogenannten „Mann Gottes“ sogar bis nach Afrika hin wo sie dann schließlich, da sie infolge des vollen Glaubens an die Blutskraft Jesu in den Stand

Adams und Evas vor deren Fall gekommen waren, nackt in der Versammlung sich zusammenfanden, da Adam und Eva sich ja auch nicht ihrer Nacktheit geschämt hatten. (1. Mose 2,25) Diese Heiligungsbewegung erwies sich auch als vom Teufel beeinflusst.

Im Badischen habe ich persönlich einen adeligen Herrn kennen gelernt, der das Opfer einer andern Heiligungs- und Geistesbewegung wurde. Tag und Nacht wurde gefastet und gebetet, damit der Heilige Geist mit seinem Pfingsten komme. Es kam die Antwort vom Geist, dass er sich nicht offenbaren könne, weil Hindernisse im Hause seien. Die beiden Söhnchen des obengenannten Herrn sollten den großen Widerstand gegen den Geist Gottes ausüben, Kinder von sechs und acht Jahren. Nun sollte durch Hunger der böse Geist ausgetrieben werden, nachdem man vergeblich mit den Kindern gebetet und gesprochen hatte. Sie wurden tagelang eingesperrt. Ein Bruder des so vom Geiste geleiteten kam plötzlich, von einer inneren Unruhe getrieben, bat er, die Kinder sehen zu dürfen, er habe solch ein Verlangen nach ihnen. Man versuchte ihn mit Ausflüchten abzuspeisen. Die Unruhe steigerte sich bei dem Mann, er bestand darauf, die Kinder zu sehen, und als ihm das nicht gewährt wurde, ging er zur Polizei, welche dann mit Gewalt zu den Kindern eindrang. Da fand man aber, dass das eine Kind schon verhungert und tot war. Der Vater wurde ins Irrenhaus gebracht. Auch diese Heiligungsbewegung erwies sich als vom Teufel beeinflusst.

Ein alter gläubiger Pastor erzählte von einer vor einigen Jahren in Norwegen durch einen Amerikaner hervorgerufenen Glaubens- und Heiligungsbewegung. Krankenheilungen standen auf dem Programm, und er und seine Nachfolger zogen die Konsequenz, dass, wenn eine Mutter Gott ganz vertraute, sie auch bei der Geburt eines Kindes keine weitere weibliche Hilfe brauchte. Dieser Glaubenssatz wurde eines Tages praktisch durchgeführt und brachte furchtbare Folgen. Der „Knecht Gottes“ kam vor das Gericht. Dabei stellte es sich heraus, dass er während dieser seiner Heiligungsarbeit vielfachen Ehebruch begangen, aber in der festen Überzeugung, damit Gottes Willen getan zu haben. Seine Einfalt, Demut und sein sonst tadelloses Leben machte auf das Gericht den Eindruck, dass es sich hier nicht um einen leichtsinnigen, sondern um einen geisteskranken Menschen handle, und er wurde auch, anstatt verurteilt zu werden, ins Irrenhaus gebracht. Diese Bewegung erwies sich ebenfalls als vom Teufel beeinflusst.

Solcher Tatsachen könnten ja, wer weiß noch wie viele, erzählt werden; doch diese genügen. Sie beweisen, dass auch lautere Seelen, bei allem Streben nach Heiligung und Gott gefälligem Dienst, trotz Fasten und Beten um die Fülle des Heiligen Geistes, vom Satan betrogen werden können, und dass man nicht neben dem Außerachtlassen des Schriftganzen sich auf eine Verheißung berufen kann: „Wo ist ein Vater, den sein Sohn um Brot bittet, der ihm einen Stein geben wird, (Matth. 7,9) wie sich manche der neueren Bewegung in Bezug auf ihre empfangene Fülle, wenn die Äußerungen nicht den biblischen Mustern entsprechen, sich leider leichtfertiger Weise hinwegtäuschen. Wir haben nur diese Beispiele erzählt, weil sie dem letzten Jahrhundert noch angehören, und Augenzeugen noch heute diese Tatsachen bekräftigen können.

Wir wiederholen also: Man kann sich **während** einer religiösen Bewegungszeit nicht auf die Früchte des Geistes, wenn sie schön und gut sind, ohne weiteres berufen, weil die Schrift mit aufgehobenem Finger auf Verstellungskünste des Satans hinweist, der die Gemeinde Gottes zu täuschen sucht, – denn darum handelt es sich dort in jener schon oben zitierten Stelle. Es ist so, wie ein mittelalterlicher Heiliger einmal gesagt hat: Kein Teufel ist so hochmütig, dass er nicht auch aus Ehrgeiz versuchte, eine Weile demütig zu sein.

#### IV.

### Die schriftwidrigen Anfänge des Zungenredens.

**I**ast alle der obengenannten abschreckenden Beispiele fallen unter das Wort: „Im Geiste angefangen, aber im Fleisch vollendet.“ Aber bei der gegenwärtigen Bewegung ist die Sache von vornherein eine dem Wesen des Geistes Gottes zuwiderlaufende.

Wenn man Barratts „handschriftliche Veröffentlichung“ liest, so muss es jedem auffallen, welche ungeheure Vorbereitungen stattfinden mussten, bis das Zungenreden bei ihm „gelang.“ In den 39 Tagen, da er auf die Gabe des Zungenredens wartete, ging plötzlich etwas Merkwürdiges in seinen Kiefern vor: doch das Zungenreden selbst war nicht da. Ein anderes Mal traten wunderbare Empfindungen in seinem ganzen Körper ein, – aber das sehnlichst Erwartete blieb auch jetzt aus. Am 39sten Abend, nach der Handauflegung einer gewissen Frau Dr., erzählt er, „verspürte ich Zuckungen in den Halsmuskeln und ein festes Anfassen meiner Kiefer, nur heftiger denn bisher;“ und endlich gegen Mitternacht in einer Zungenrednerversammlung, nach einer erbetenen Fürbitte und Handauflegung eines die Versammlung leitenden Bruders, begann „genau in demselben Augenblick die Macht Gottes wie in meinem Geist zu wirken. Ich wurde wie Daniel ohnmächtig und saß direkt auf dem Fußboden. Jetzt waren Kiefer und Zunge in Wirksamkeit, doch noch war der Geist nicht da.“ Aber das Zungenreden musste kommen! Daher bat er einen in der Versammlung befindlichen Norweger und die bereits genannte Frau Dr. noch einmal um Fürbitte – da redete er in einer fremden Sprache. Gewiss werden noch viele der Zungenbegabten in der einen oder der andern Weise körperliche, vom Geist des gegenwärtigen Zungenredens vorbereitende Merkmale an sich erfahren haben, wovon weiter nicht gesprochen wurde.

Aber ein Beispiel sei doch noch zur allgemeinen Kenntnisnahme mitgeteilt. Ein teurer Bruder erzählt etwa folgendes: „Ich hatte am Morgen gebetet: HErr, löse meine Zunge! Da spürte ich den ganzen Tag einen Druck auf der Brust, ein Gefühl als ob eine gefüllte Flasche in meiner Brust stecke, deren Inhalt immer wieder nach oben in den Hals stoße. Als ich und einige Brüder in der Nacht zusammen waren und beteten, zuckten plötzlich meine Kiefer, meine Zunge bewegte sich immer fort, bis ich um Mitternacht eine Sprache gesprochen, die ich nie gelernt.“

Was soll man zu diesen schweren Geburten noch hinzufügen! Kann man sie sich in den in der Bibel berichteten Fällen denken? Das ist absolut ausgeschlossen. Nicht nur deswegen, weil nichts davon erzählt ist – und das genügt schon! – sondern auch vor allen Dingen, weil der Heilige Geist, durch welchen das Zungenreden zum ersten mal auf die Welt gekommen, in der Weise noch gar nicht dagewesen.

Genau dasselbe gilt von dem Herabfallen des Geistes in die Wohnung des Hauptmanns von Cäsarea. Petrus und seine Begleiter kannten und hatten zwar den Geist; aber dem Hauptmann und den in seinem Hause Versammelten war Er vollständig fremd. Petrus wollte durch die Predigt die lieben Heiden doch mit allem Gottgegebenen bekannt

machen! Noch war er nicht fertig mit seinem Zeugnis, da fiel der Heilige Geist ganz gegen das Erwarten des Apostels, also zu seiner eigenen Überraschung, auf die Versammlung. **Urpötzlich** redeten die Cäsareer in fremder Sprache!

In Ephesus war es ein wenig anders. Durch die Frage Pauli an jene zwölf Jünger: „Habt ihn den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid?“ (Apg. 19,2), haben jene erfahren: „Jeder muss, wenn er gläubig wird, den Heiligen Geist empfangen;“ aber das war auch alles, was sie wussten. Aber nehmen wir selbst den Fall an, dass Paulus und seine Begleiter ihnen auch von den Begleiterscheinungen der Mitteilung des Heiligen Geistes erzählt hätten. So dass sie über das Zungenreden gut orientiert gewesen wären, dieses selbst hätten sie doch in keiner Weise, auch nicht in den ersten Vorbereitungsstadien – wenn wir an die oben gegebenen Mitteilungen hier denken – haben können, da sie den Heiligen Geist erst nach der Handauflegung Pauli bekamen. Nichtsdestoweniger reden sie sofort mit Zungen, sobald ihnen die Handauflegung geworden, wie jene plötzlich vom Geist überraschte Hausversammlung in Cäsarea, oder die hundertundzwanzig Versammelten in dem Obersaal zu Jerusalem es taten. (Apg. 1,13)

Nach dem Bericht des zuletzt genannten Bruders müssen wir doch sagen, dass die Gabe des Zungenredens schon einen ganzen Tag in ihm war; sie drang nur allmählich näher dem Hals und den Sprachorganen zu. Und bei Barratt war sie tagelang vorher schon da und setzte seine Kiefer gleichsam zur Einübung der nötigen Bewegungen im Zungenreden in Tätigkeit. Bei beiden aber waren, lange bevor die Sprache kam, Kiefer und Zunge in immerwährender Bewegung, bis endlich, wie es oft bei den Motorvelos wahrzunehmen ist, endlich nach langem Geräusch sich die Maschine in Bewegung setzt. Es ist bedeutsam, bei diesen beiden Beispielen festzustellen, dass bei Barratt, der Tag und Nacht um die Gabe des Zungenredens rang und betete, nicht nur kein Widerstand dem Geiste gegenüber war, sondern ein Sichausstrecken mit ganzer Seele nach dem Kommen desselben. Beim zweiten Bruder, den ich persönlich verehere und innig liebe wegen seiner Lauterkeit und Treue im Dienste Christi, kann auch keine Rede vom Widerstand gegen den HErrn, den Geist, sein; ja, er hatte doch selber darum gebetet: „HErr, löse meine Zunge.“ Warum und woher diese Gewaltakte?

Da Barratt an der Quelle der Zungenströmung in der „neuen Welt“ jene Erlebnisse gemacht und in den Erfahrungen dort nichts Befremdliches gefunden, was auf ähnliche dort oft wiederkehrende Vorkommnisse schließen lässt, (sonst hätten sie den Bruder gewarnt oder ihn aufgefordert, sich zu prüfen), und hier in Deutschland der sehr geliebte Bruder ähnliche Schwierigkeiten durchzumachen hatte, wird uns angezeigt, dass für die Gabe des Zungenredens, für die in beiden Fällen vorangegangenen körperlichen Übungen der zum Zungenreden nötigen Organe, dort wie hier der gleiche Geist wirksam war, und dass solche Erscheinungen **diesem** Geiste eigen sind. Dem Geist der Schrift aber sind sie, wie wir es aus den vorher genannten Stellen aus der Apostelgeschichte sehen, vollständig fremd. Wir stehen hier wiederum vor einer von Gott selbst klar gezogenen Linie. Der das Zungenreden hervorrufende Geist der Schrift äußert sich bei dieser Gelegenheit anders, als der zungenredende Geist der gegenwärtigen Zeit. Er tut es, weil Er ein anderer ist. Wir stehen also auch hier vor einer klaren Gesetzmäßigkeit, die in den Tiefen des Wesens des einzelnen Geistes begründet ist.

Bei dem modernen Geist der Zungenströmung spielt überhaupt der Körper die größte Rolle in dem Augenblick, da er sich des Menschen bemächtigt, nicht also mit dem uns vom Heiligen Geiste Mitgeteilten.



## V.

### Die körperlichen Zuckungen.

In der Schrift finden wir keinen einzigen Fall, wo der Heilige Geist sein Kommen zu den Seelen mit Furcht und Schrecken, körperlichem Zittern und zucken offenbart. In der neueren Bewegung ist das eine ganz gewöhnliche Erscheinung, und zwar bei manchen so, wie bei einem teuren Bruder in Hamburg, dass dieses Zucken dauernd blieb. In der Heiligen Schrift, wie es wohl von allen Auslegern derselben ohne Ausnahme angenommen wird, wird der Heilige Geist nach Hesekiels Darstellung als ein Wasser, das vom Haine Gottes ausgeht, bezeichnet, das, wo immer es hinkommt, gesund macht, (Hes. 47,1 – 9 ) Was übrigens Barratt Pastor Paul gegenüber betonte: „Das greift die Nerven nicht an; wenn es von Gottes Geist kommt, kann es nicht nachteilig sein.“ Ebenso berichtet unser geliebter Bruder Meyer, Strandmission: „Ein Bruder, der in Zungen spricht, sagt mir, dass der Körper nicht nur dabei nicht leidet, sondern gesunder, kräftiger wird.“<sup>13</sup> Aber hier haben wir einen Fall, wo von der Geistesmitteilung ab die Gesichtsnerven des Bruders in Zuckungen erhalten wurden, die in der ersten Zeit so stark waren, dass er auf der Straße auffiel, und die Menschen stehen blieben, um zu sehen, was mit seinem Kiefer eigentlich vorging.

Diese Erscheinung der äußersten Überspannung der Nerven ist überall von denen, die voll Geistes geworden, beobachtet an allen Orten, wo immer das Zungenreden auftrat. So berichtet ein Augen- und Ohrenzeuge von den Versammlungen in Christiania vom 19. Juni: „vor uns saß ein junges Mädchen von zirka 18 Jahren. Beim Singen fing es an, mit Kopf, Gesicht und Schultern zu zucken; es singt aber dazwischen; andere stört es nicht, sie sind es schon gewöhnt. „So fängt's an, sagte Sch.“ . . . Ein Bruder fängt auch an zu zittern und sich zu schütteln.“<sup>14</sup> Ein anderer Augenzeuge vom 13. Juli: „Vor mir saß ein alter Mann mit einem Schnurrbart, ein Maurer a. D., der durch und durch bebte. Ein junger Mann, der meist auf den Knien lag, zuckte von Zeit zu Zeit innerlich zusammen und schüttelte den Kopf hin und her. Ich fragte den jungen Mann neben mir, der deutsch verstand, ob diese Männer es nur so taten, oder ob sie es mussten. Er sagte: „Sie könnten es nicht lassen“ . . . Der alte Maurer ging auf das Podium, redete und betete, indem er mit den Armen hin und her gewaltig schlug, und dabei immer seine Bibel bald in die eine, bald in die andere Hand nahm. Er bebte dabei am ganzen Leibe.“ Unter dem 14. Juli berichtet er weiter: „Ein Mann hinten im Saal, an der Seite des Podiums, redete, und dabei flog sein Kopf mit unbegreiflicher Geschwindigkeit (!) immer hin und her; und ein junger Mann auf dem Podium bewegte seinen Unterkiefer mit eben solcher Schnelligkeit auf und ab.“ Unter dem 15. Juli lesen wir: „vor mir saß ein kleines etwa achtjähriges Mädchen. Es war in beständig zitternder Bewegung, beide Arme und Hände bebten unaufhörlich, und mit einer Hand suchte sie immer ihre Augen zu halten.“ Unter dem 21. Juli: „Nach zwei Gesängen fing ein einfacher Mann an neben mir zu zittern und sprach unverständliche Sätze . . . Ein junges, rothaariges Mädchen gab Töne von sich wie

---

13 „Auf der Warte“, 4. Jahrgang Nr. 38, Seite 9

14 Daselbst Nr. 36, Seite 9

eine Glocke klingt, mit vibrierender Stimme und geschlossenen Augen, und dabei bebten ihre Lippen und Gesichtsmuskeln, wie von einer inneren Kraft bewegt, zitterig schnell, dass alle Muskeln flogen, lange, lange . . .

Ein junges Mädchen saß auf einer Treppenstufe mit noch einer andern und hatte krampfartige Zuckungen. Ein Konstabler trug sie auf dem Arm in einen Wagen und brachte sie weg. Der alte Maurer sagte, dass das Mädchen von einem Teufel besessen sei . . . Ein großes Mädchen mit roten Haaren, das neben der angeblich Besessenen saß, sah ganz traurig aus, und ihre Lippen bebten unwillkürlich und unaufhörlich.“ Unter dem 22. Juli: „Ein Fräulein Erika R. aus Arendal sagte in gebrochenem Englisch, sie habe die Zungengabe noch nicht lange . . . und könne in solcher Sprache nur in solcher Versammlung reden, und das Zittern und Schütteln könne sie nicht lassen, weil der Geist Gottes zu mächtig auf sie einwirke.“ Unter dem 23. Juli: „Die Freundin von Fräulein E. tönte in zitternden Lauten mit bebenden Lippen lange fort, ohne Worte hervorzubringen.“ Vom immer wieder eintretenden „Schütteln“ der Geistbegabten in Christiania berichtet auch Meyer, Strandmission.<sup>15</sup>

Hier in Hamburg habe ich mit eigenen Augen gesehen, wie einem dieser vom Geist Ergriffenen in der Wandsbeker Konferenz die gefalteten Hände mächtig vor Erregung zitterten. Bei einer andern Gelegenheit haben meine Mitarbeiter denselben Bruder zittern gesehen. – Barratt erzählt von sich selbst, noch bevor er zum Zungenreden kam: „Mein Unterkiefer begann automatisch zu arbeiten, ebenso meine Zunge.“<sup>16</sup> – So beschreibt ein anderer, der das Zungenreden bekam: „Ich zitterte, aber war selig unter dieser Behandlung; dann verlor ich gleichsam einen Augenblick das Bewusstsein, und nun brach das Zungenreden hervor.“<sup>17</sup> Dieselben Vorkommnisse zeigten sich auch in Kassel. Das Zittern und Beben einzelner Körperteile oder des ganzen Körpers und das „zu Boden fallen“ fanden auch da statt.<sup>18</sup> – Großalmerode steht genau so unter demselben Zeichen.<sup>19</sup>

Wir haben nun alle diese Zitate angeführt, um zu zeigen, dass überall, wo diese Bewegung auftritt, das Zittern und Beben und das Zucken der Gesichter und Muskeln vorkommt. Diese Tatsache beweist die diesem Geiste eigene Art, welchem unser heutiges Zungenreden zuzuschreiben ist. Während wir, und das wiederholen wir ausdrücklich, bei den biblischen Geistestaufen nirgends auch nur einen Schimmer davon finden. Warum nicht? Weil das Zungenreden oder die Geistestaufe dem Heiligen Geiste entsprungen, dem solche nervenangreifende und krankmachende Art zuwider ist. Er macht vielmehr die Nerven gesund und ruhig. Die teuren Brüder der Bewegung durchschauen es nicht, dass das Zittern und Schütteln Symptome der bis zum Übermaß angespannten Nerven sind, welche auf den Körper verderbend wirken, was die Folge erst erweisen wird.

---

15 „Auf der Warte“, Nr. 38, S. 9

16 vergl. „Hamburger Kirchenblatt“, 4. Jahrg., Seite 290

17 das. Seite 291

18 „Zur Kasseler Bewegung“, S. 5

19 „Auf der Warte“ Nr. 38, Seite 8a

## VI.

### **Erschreckende Beispiele des Empfanges des neuen Geistes.**

**D**och das Zittern und Zucken ist nicht das einzige, womit der neue Geist sich darstellt bei der Besitznahme einer Persönlichkeit. Ich weiß von einer großen Anzahl von Beispielen, die erschreckender Art gewesen sind. In Großalmerode begann bei einem das Zungenreden, welches sich übrigens später wiederholte, damit, dass er wie eine Dampfpeife an den Lokomotiven zischte und pfiß.

Herr Baurat E. Beyerhaus – begeisterter Freund der Bewegung – schreibt über das Zischen der Zungenredner als von ganz Gewöhnlichem, dem letzteren Vorgehenden: „Wenn aber „zwei oder drei (oder viele) versammelt sind in Jesu Namen, und Er mitten unter ihnen ist“, dann werden sie vom Geiste erfaßt, zittern vor innerer Bewegung und geraten in einen Zustand, dass sie nur mit größter Mühe die Laute, die der Geist durch sie reden will, zurückhalten können. Daher, wenn alles zum Gebet auf den Knien liegt, dieses erst leise, dann immer lautere Zischen. Endlich geht es wie ein lauter Trompetenstoß durch den Saal: das Zungenreden.“<sup>20</sup>

In Kassel hat einer der Hauptzungenredner, als der Geist über ihn kam, mit seiner Bibel, die er gerade in der Hand hielt, gleich angefangen auf eine vor ihm sitzende Frau zu schlagen, die natürlich sehr erschreckt, schrie, aufsprang und sich davon machte. Dann schlug er auf ein anderes Opfer, einen älteren Mann, der vor ihm saß.

Ein Pfarrer, über den der Geist kam, fiel natürlich zu Boden und presste die Zähne aufeinander; es schien, als ob er die Luft durch die aufeinander gepressten Zähne auf eine ganz besondere Weise einzuziehen suchte, so dass es sich anhörte wie das Zischen einer Schlange, und in der Tat wand er sich einer Schlange gleich auf dem Boden zwischen den Stühlen der Zuhörer durch.

Ein christlicher Verleger wurde durch den Geist wahnsinnig. Wie er glaubte, bekam er in der Kasseler Versammlung die Gabe der Krankenheilung, und hat zwei Schwerkranke, in deren Leidenskammer er eindrang, durch sein Geschrei und seine Befehle, dass sie im Namen Jesu aufstehen sollten und gesund seien, sie fast zu Tode erschreckt. „Der Teufel schaute ihm aus den Augen,“ sagte eine dieser Kranken. Er ist doch nun, soweit wir wissen, wieder gesund.

Man hat in christlichen Blättern und sonst bei Besprechungen dieser uns in Deutschland beschäftigenden Bewegung sich verurteilend und wegwerfend über die Mitteilungen der unchristlichen Presse geäußert, als hätte sie übertrieben oder gar noch Lügen über diese Versammlungen verbreitet. Dieses trifft indes leider, leider nicht zu, so wahr es ist, dass unsere Tageszeitungen keine Spur von Verständnis für göttliche Erscheinungen haben, weil sie, wie Jesus sagt, gleich der Welt, deren Kinder sie sind, und sich als solche ausgeben, den Geist nicht kennen und nicht sehen können.<sup>21</sup>

---

20 „Auf der Warte“ Nr. 38, Seite 8a

21 Joh. 14,17

So bezeugt auch ein Augenzeuge, der übrigens für die Kasseler Bewegung ganz begeistert ist: „Die Artikel in den Zeitungen sind allerdings von böswilliger Seite, aber übertrieben sind sie nicht; im Gegenteil, es ging in den Versammlungen viel angeregter zu, wie es dort beschrieben ist.“<sup>22</sup> A. D. hat allerdings dem „Reichsboten“ bzw. dem „Frankfurter Generalanzeiger“ Unwahrheiten vorzuhalten, welche im Verhältnis zu der Sache, die das Eingreifen der Presse veranlasst hat, sehr unwesentlich sind.<sup>23</sup>

Von den oben mitgeteilten grauen- und abschreckenerregenden Tatsachen hat die Presse nichts erfahren; aber wir halten es für unsere Pflicht, damit das Volk Gottes wirklich wisse, wie die Wahrheit der Dinge liegt, das eine und das andere mitzuteilen.

Wenn irgend etwas, so sollten doch diese genannten Beispiele den Gläubigen, und namentlich denen, welche sich berufen wissen, dem Volke Gottes die Zeichen der Zeit zu deuten, die Augen öffnen. Es ist zwar wahr, dass der HErr manchen Menschen, aber nur solchen, die nicht glauben wollen und nicht solchen, die auf Äußerlichkeiten, statt rein auf den Geist Sehende sind, absichtlich Steine in den Weg legt, an denen sie sich stoßen;<sup>24</sup> aber das kann hier nicht zur Erklärung herangezogen werden, wo das **Schriftganze** zu der Erscheinung in klarer Ablehnung steht!

Der Heilige Geist der Schrift bringt mit Seinem Erscheinen Friede und Freude, liebliche Einfälle und Natürlichkeit; der Geist des zwanzigsten Jahrhunderts versetzt Gotteskinder, die in Demut und Wahrheit sich nach der Schrift richten wollen und Gott sich ergeben, in Schrecken und Angst. Der Geist der Schrift kommt über unwissende, wenn auch nach Ihm verlangende Heiden plötzlich mit großer Macht, erhebt und beglückt sie; der Zungengeist des zwanzigsten Jahrhunderts kommt über teure Söhne und Töchter des HErrn, macht sie zittern und beben und macht sie, Epileptischen gleich, zu Boden fallen. Auch hier muss man, ob man will oder nicht, nicht nur die Verschiedenartigkeit der Naturen dieser beiden verschiedenen Größen erkennen, sondern auch eben deshalb die Gesetzmäßigkeit ihrer in ihnen begründeten Äußerungsbestrebungen.

---

22 „Auf der Warte“ 4. Jahrg. Nr. 33 Seite 12

23 „Der Reichgottesarbeiter“ Nr. 8, S. 156

24 „Auf der Warte“ Nr. 38 S. 8a

## VII.

### Die dämonischen Gewalten in der Bewegung.

**A**bgesehen von den drei oben besprochenen biblischen Beispielen, in denen auf ein Hinfallen heiliger Männer vor in Person eintretenden himmlischen Gewalten hingewiesen wird, kommt in der Heiligen Schrift das Fallen der Menschen infolge eines sich ihrer bemächtigenden Geistes nur noch bei Besessenen vor. (Matth. 17,15.18; Mark. 9,20; Luk. 9,39) D. führt auch das Geschrei und die Unruhe in den Versammlungen auf dämonischen Widerstand dem Geiste gegenüber zurück.<sup>25</sup> Er anerkannte also dämonische, wirksame Mächte in seinen Versammlungen und suchte bei dieser Gelegenheit, weil es auch Gotteskinder waren, die so viel Lärm machten, und die somit als von Dämonen getrieben sich äußerten, auf Grund der Schrift nachzuweisen, dass es gar nicht etwas Außergewöhnliches sei, bei Gotteskindern Besessenheit zu finden. Weil nun viele seine Schrift und seine Erklärungen der Erscheinungen als richtig, ja, für bibelgemäß halten, sehen wir uns veranlasst, diese Erklärung mit der Schrift zu prüfen. Das wird auch Licht auf die Sache selbst werfen, die wir untersuchen.

Es ist zwar ausgemachte Sache, dass der Heilige Geist von jedem Menschen Besitz ergreifen möchte, somit auch von den Besessenen. Es ist auch ausgemachte Sache, dass der Heilige Geist in besessenen Gewesenen sich niedergelassen hat. Aber es ist auch ausgemachte Sache, dass der Heilige Geist auf Grund biblischer Aussagen nie einzubringen versucht, wo Besessenheit vorliegt. Bei Geisteraustreibungen ist der Heilige Geist nicht der Besitzergreifende, sondern nur Mittel und Werkzeug in der Hand Jesu, wie der Heiland selber sagt: „Wenn ich oder durch den Finger (Luk. 11,20) d. i. Geist Gottes, die Dämonen austreibe“ (Matth. 12,28) Nirgends in der Heiligen Schrift treibt der Heilige Geist die Geister aus. Jesus hat, kraft Seiner Persönlichkeit, befehlend sie gezwungen, ihre Opfer zu lassen. Seine Apostel haben es kraft Seines Namens getan (Mark. 16,17; 6,7.13; Apg. 19,13) Es ist sehr bedeutsam, dass bei der Aufzählung der Mannigfaltigkeit der im Heiligen Geiste gegründeten und von Ihm der Gemeinde gegebenen Gaben Dämonenaustreibungen nicht genannt sind. Also der Heilige Geist kann es nicht gewesen sein, der in den Kasseler Versammlungen die Dämonenaustreibung machte, oder sich in einen Kampf mit ihnen einließ. Es ist daher schriftwidrig, wenn D. schreibt: „Werden wir durch den Geist Gottes von solchen unreinen Mächten befreit, so erhalten wir das reine Herz. Ein unreiner Geist braucht aber nicht immer eine besonders schmutzige Sünde zu sein: Selbstgefälligkeit, Ehrsucht u. a. m.“<sup>26</sup>

Es ist zwar wahr, dass die Besessenen die Geistesmacht des von Gott berufenen Überwinders der Geister verspüren, und infolgedessen vor Angst schreien oder rufen. So rief der Besessene von Gadara, mit lauter Stimme schreiend: „was habe ich mit Dir zu schaffen, Jesu, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht,“ (Mark. 5,7) oder der Besessene in Kapernaum, der „aufschrie“ und sprach: „Lass

25 „Sonderbare Heilige“ Seite 7 u. 8

26 „Sonderbare Heilige“ Seite 8

ab! was haben wir mit Dir zu schaffen, Jesu, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne Dich, wer Du bist: der Heilige Gottes.“ (Mark. 1,23.24) Aber dieses Schreien war das der Angst welches sich in einem Bekenntnis der Größe und Macht des Überwinders der Geister, der Person Jesu, äußerte. Solche Schreie sind in der Kasseler Bewegung nicht vorgekommen, sondern bloß ein sonstiges Toben und Lärmen, Seufzen, Ächzen und Stöhnen. Kein einziger der Besessenen hat Dallmeyer oder Jesus angeklagt oder klagend gebeten, dass Er sie nicht quälen möchte. Selbst wenn das der Fall gewesen wäre, hätte D. nicht mit Recht sagen können, dass „der Heilige Geist in Personen,“ von denen Er Besitz nehmen wollte,“ dämonischen Widerstand gefunden, weil Er sich gar nicht als solcher Geisterüberwinder betätigt.

Wenn dort ein Geist mit Dämonen im Kampfe war, so war es, wie es uns die Schrift klar zeigt, jedenfalls ein anderer Geist, der im eigenen Namen, statt in dem des HErrn Jesu gegen die Geister vorging, bei welchem sich denn auch die Geister dementsprechend äußerten und nicht wie es z. B. bei dem alten Blumhardt in Möttlingen war, welchen die Besessenen verspotteten und lästerten, solange sie fern von ihm waren. Je näher sie aber der Gemarkung seines Dorfes kamen, um so ängstlicher wurden sie; und in seiner Nähe ergriff sie Entsetzen, so, dass sie nicht in sein Haus kommen wollten. Das entspricht dem biblischen Vorbild des HErrn. Sobald Er unvermutet in den Gesichtskreis der Besessenen trat, wurden sie von Furcht und Schrecken ergriffen.

Aber es waren wohl nur Gläubige, die dort so gelärmt, gezischt, geschrien, dem Geiste dämonischen Widerstand leisteten; denn der Kasseler und Großalmeroder Geist litt keine Ungläubigen in der Versammlung bzw. solche, die sich mit Bewusstsein dem Geiste nicht unterwerfen wollten, wie der auf den Boden gefallene Zungenredner aufforderte: „Neugierige hinaus!“ und „Ungläubige hinaus!“, welchem Befehl D. folgend, die Versammlung aufstehen ließ, worauf er die Ungläubigen aufforderte, sich zu entfernen. Allerdings ging niemand. Dann – wurde die Versammlung geschlossen und entlassen, nachdem sie nur eine halbe Stunde gedauert hatte. „Raus, raus, raus!“ forderte der Zungenredner.<sup>27</sup> Da hat man denn ein Bild von dem, welche Leute der Los Angeles-Geist in seine Bearbeitung nahm. Es waren nur Gläubige und zwar solche, die doch wenigstens ein Verlangen hatten, gesegnet zu werden.

Der auffälligen Tatsache Rechnung tragend, dass es viele der Gläubigen waren, welche Geschrei und Unruhe in den Versammlungen machten, gibt uns D. eine Erklärung dafür. Er sagt: „Es gibt viel mehr Dämonisches im Menschen, als die meisten glauben. Eine lehrreiche Stelle ist Jak. 3,14.15. Hier sagt der Apostel, dass bitterer Neid und Zank im Herzen eine Weisheit von unten her ist, – irdisch, seelisch und d ä m o n i s c h . Hat sich also eine solche Sünde in einem Herzen festgesetzt, so wird sie zu einer dämonischen Macht.“<sup>28</sup>

Die Berufung auf die angeführte Stelle beruht auf einem zwiefachen Missverständnis derselben. **Erstlich**, als ob die Eigenschaft eines Wesens mit dem Wesen selbst gleichbedeutend sei. Die Worte „irdisch, seelisch, dämonisch“ sind Eigenschaftswörter. wenn also jemand auch irdische Weisheit hat, so ist er deswegen noch nicht vom Irdischen besessen, oder wenn jemand sich in seinem Handeln als von seelischer Weisheit beeinflusst charakterisiert, so beweist es noch nicht, dass er vom Seelischen besessen ist. Dasselbe gilt vom Dämonischen. Das Eigenschaftswort sagt nur aus, dass es in die Rubrik der genannten Bezeichnungen gehört.

---

27 Siehe „Sabbatklänge“ 1. Jahres Nr. 32 S. 508

28 „Sonderbare Heilige“, Seite 7

Das **andere** Missverständnis bezüglich diese Stelle ist, als ob diese Weisheit von dämonischer Beeinflussung gewirkt sei, dass nämlich ein böser Geist diese Bitterkeit und den „Krieg im Herzen“, von dem der Apostel dort spricht, hervorrufe. Dann müsste man aber auch von den beiden andern Eigenschaften, „irdisch, seelisch“ als Personen denken, was ja ein Unsinn wäre. Dazu kommt, dass der Apostel allen drei Eigenschaften dieselbe Wirkung zuschreibt, d. h. irdische Weisheit hat genau so Bitteres im Herzen wie die seelische, und diese wie die dämonische. Denn die in Betracht kommende Weisheit ist ebenso irdisch wie dämonisch. Aber irdisch sein und dämonisch sein ist nicht dasselbe, denn letzteres ist unterirdisch und unterscheidet sich wesentlich vom andern. Aber es kann in beiden Bereichen gleichartige Erscheinungen geben, und das ist hier der Fall. Wozu ist aber noch „seelisch“ genannt? Von dieser werden auch dieselben Erscheinungen ausgesagt, um eine Stufenfolge auszudrücken. Das Irdische ist nicht göttlich, deswegen aber noch nicht sündig; das seelische ist ungöttlich und darum unrein, damit auch sündhaft, und das Dämonische ist wider göttlich und darum Sünde,<sup>29</sup>

Der Apostel will hier also sagen: Die Bitterkeit im Herzen, welche allerlei Pläne und Gedanken hervorbringt, gehört nicht der Weisheit von oben, der rein göttlichen an, sondern sie ist sowohl bei den Dämonen, die in voller Abkehr gegen Gott sich verhalten, als auch bei seelischen Menschen zu finden, welche zwar geistbegabt sind, bei denen aber das Gemüt den Geist beherrscht, wie auch überhaupt in den aus der Erde hervorgegangenen Lebewesen, wie z. B. bei den Tieren, welche lange Groll und Bitterkeit in sich herumtragen können.

Es ist von D. eine durchaus irrige Schlussfolgerung, wenn er schreibt: „Um nicht mit Jakobus von sogenannten feineren Sünden, wie Neid zu reden, gibt es viele, an sich brave Menschen, die von Zeit zu Zeit gewisse Sünden treiben, von denen sie wissen, dass sie ihr ganzes Erdenglück ruinieren und sie ins Gefängnis und Zuchthaus bringen würden, wenn die Sünden ans Licht kämen; und doch tun sie dieses, weil sie, getrieben von einer finsternen Macht, es tun müssen. Das ist dämonisch. Wir sehen also aus der Jakobistelle und aus dem zuletzt angeführten Beispiel, dass feinere und gröbere Sünden (wenn ich diesen Ausdruck gebrauche, so rede ich nach Menschenweise; vor Gott ist jede Sünde überaus sündig), sobald sie zu einer inneren Gebundenheit geworden sind, sich als dämonische Mächte im Menschen offenbaren.“<sup>30</sup>

Es ist aber leider nicht bloß eine falsche Auffassung der Jakobistelle, die sich in dem obigen ergibt, sondern auch eine grundfalsche Auffassung von der Sünde und ihrer Macht als solcher. Man braucht sich nur den in Röm. 7 geschilderten Verzweiflungskampf vorzustellen, um das von uns Gesagte bestätigen zu müssen, jenes verzweifelte: „Das Gute wissen und wollen,“ und dabei nicht nur das Gute bei aller Anstrengung unterlassen, sondern auch das Böse tun **zu müssen**, (Röm. 7,19) der Sünde verkauft zu sein. (Röm. 7,14) Dass der Gedanke an dämonische Gewalten dem Apostel dabei fern lag, bedarf keiner weiteren Ausführung. Im übrigen sei noch darauf hingewiesen, dass die Schrift nirgends, soweit wir wissen, die Besessenheit durch besondere Sünden und Sündenmächte charakterisiert. Diese Auffassung würde auch mit dem Schriftganzen in Widerspruch stehen. Sie würde dem Sünder von dem Augenblick seiner Gebundenheit an die ganze Verantwortlichkeit für die nun folgenden Einzeltaten schmälern; denn dann wäre

---

29 Vergleiche auch zu diese Stelle Karl Burger.

30 „Sonderbare Heilige“, Seite 8

es ja der Dämon, dessen sich der Sünder nicht erwehren kann, der die Sünde treibt und übt.

Wenn nun der liebe Bruder D. das Geschrei und die Unruhe in den Versammlungen auf die dämonische Macht zurückführt, diese aber durch den Grad der Gebundenheit an gewisse Sünden erkennt, so ist es leider eine nicht mit der Schrift in Einklang zu bringende, ja, ihr direkt widersprechende Behauptung.



## VIII.

### Die Gabe der Geisterprüfung.

Es ergibt sich aber noch eine andere Frage aus dem oben Betrachteten. D. ist es ganz klar, dass „man in solchen Versammlungen die Gabe der Geisterunterscheidung braucht;“<sup>31</sup> er hat aber auch in öffentlicher Versammlung klar bezeugt, dass der HErr ihm die Gabe der Geisterprüfung gegeben. Diese Gabe habe er schon früher (also vor dem betreffenden Abend) bekommen. „Der HErr habe ihm gesagt, er werde noch eine besondere Weisung von Ihm bekommen, an welchem Zeitpunkt er bekannt geben dürfte, dass er im Besitz dieser Gabe sei. Dieser Zeitpunkt sei heute gekommen. Und er bezeugt kraft seiner Gabe der Geisterprüfung, dass alles, was die Zungenredner am Vorabend gesprochen, Wahrheit sei.“<sup>32</sup> wenn das nun der Fall ist, die Schrift aber die Besessenheiten durchweg nicht mit Gebundenheit an Sünden bezeichnet, was D. aber durchaus tut, dann ist es leider mit seiner Gabe der Geisterprüfung nicht weit her. Das muss – so schwer es einem auch fällt – festgestellt werden, und wir werden in der Zukunft Gelegenheit haben zu beobachten, wie diese Schlussfolgerung sich mit den Tatsachen deckt.

Man wird aber einwenden, dass die Gabe der Geisterunterscheidung es nur mit dem Bekenntnis zu tun hat, ob Jesus in das Fleisch gekommen sei oder nicht. (1. Joh. 4,1 – 4) Es ist meines Wissens die einzige Schriftstelle, welche von der praktischen Anwendung der Geisterunterscheidung redet; aber sie ist sehr bedeutsam in ihren Aussagen. Das Ausschlaggebende bei der Prüfung der Geister ist nicht das, was diese im allgemeinen sagen – sie reden von Jesus, sie reden von Seinem Leiden, Sterben, Seinem Blutvergießen und Seinem Heil, – sondern dass sie leugnen, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, Mensch geworden, als Mensch gelitten und als Mensch gestorben ist.

Man müsste aber doch, wenn man gut aufpasst bei der Lehre, hinter diese Leugnung kommen! Wenn das der Fall wäre, dann müssten alle die Gabe der Geisterprüfung haben. Die Heilige Schrift jedoch betont ausdrücklich, dass sie sie nicht alle haben. (1. Kor. 12,10) Und wenn es sich darum handle, dass jedermann die Sache prüfen könnte, dann würde es nicht heißen: prüfet die Geister, sondern prüfet die Lehre, wie z. B. die apostolische Anweisung ist: „Propheten aber lasst zwei oder drei reden, und die andern lasst urteilen,“ (1. Kor. 14,29) aber „verachtet nicht die Weissagungen; prüfet aber alles, das Beste behaltet.“ (1. Thess. 5,21) In diesen Stellen handelt es sich um einfache Aussagen, die man mit dem Schriftganzem in Einklang zu bringen hat. Anders ist es aber hier.

Das Wort: „Prüfet die Geister“ gilt doch der Gemeinde, allen Lesern des Briefes! Das ist richtig. Die Gemeinde hat auch den Schatz von Geisteskräften, unter welchem die Gabe der Geisterprüfung vorhanden ist; denn jede Gabe ist „zum allgemeinen Nutzen“ verliehen. (1. Kor. 12,7) Tritt eine Neuerung auf, so hat man sie nicht nur nach dem Wortinhalt zu prüfen, sondern auch nach dem sie treibenden Geiste.

---

31 „Kraft von oben und von unten“ von H. D., S. 11

32 „Zur Kasseler Bewegung,“ S. 7

Nach der uns vorliegenden Stelle gibt es in Bezug auf die Heilslehre und Erscheinung in der Gemeinde Gottes zwei Geisterrichtungen, welche beide ihren eigenen Ursprung haben, den eigentlichen Geist, dem sie entstammen. Es kann derselbe Geist sich in einer Mehrheit darstellen. So lesen wir von den siebenfachen Geistern vor dem Throne Gottes, (Offb. 1,4 vergl. Jes. 11,2) welche offenbar doch nur den einen Geist, „den Heiligen,“ – in Seiner Mannigfaltigkeit an Kräften und Erscheinungsweisen darstellen. Ebenso kann sich der Satan, der Lügen- und Leugnungsgeist, in seiner Mannigfaltigkeit von Kräften kundtun, wie D. schreibt: „Der Heilige Geist kann eine Person so kräftig ergreifen, dass sie vor der Gegenwart Gottes zu Boden sinkt (?), und der Satan kann eine andere Person durch die Kraft von unten so beeinflussen, dass sie auch hinfällt. Der Heilige Geist kann eine Seele so trösten, dass sie mit Freuden ausruft: „Jesus, Du hast über alles gesiegt, Halleluja,“ und der Teufel kann in einer andern Person solche Täuschung erwecken, dass sie dasselbe auch sagt.“<sup>33</sup>

Nach dem obigen kann ein Bruder, der die Gabe der Krankenheilung hat, von dem Sünderheiland mit ebensolcher Begeisterung reden, wie einer, der die Gabe des Zungenredens besitzt oder die der Auslegung hat usw. In jedem einzelnen offenbart sich derselbe Geist, und doch ist es eine ganz gesonderte Geisteskraft, weil sie sich nur in diese einen Art (im allgemeinen) kund gibt. Diese besonderen Geisteskräfte können aber ebenso von Gott, dem Heiligen Geist, wie auch von Satan, dem Lügengeist, stattfinden. Dass aber auch von letzterem Heilungen hervorgerufen werden können, bedarf ja keiner weiteren Erhärtung. Man denke doch nur an die ungezählten Heilungen auf dem Wege der Sympathie, an die Heilungen der „christlichen Wissenschaft.“

Das Zungenreden kann ebenso von Gott wie vom Satan hervorgebracht werden, durch spiritistische Medien. Wenigstens einzelne unter ihnen werden noch mehr als zweiundvierzig Sprachen (wie jener alte Bruder in Christiania), hervorgebracht haben. D. sagt ja selbst: „Es ist bezeichnend, dass während resp. nach der Kasseler Arbeit aus mehreren sächsischen Städten Spiritisten an uns herantraten, die uns die Brüderschaft anboten,“<sup>34</sup> ein Beweis, dass die Kasseler Erscheinungen den Spiritisten nichts Fremdes bieten. Und was das Weissagen anlangt, sofern es Verborgenenheiten oder die Enthüllung der Zukunft betrifft, so ist diese Wirkung des Satans sozusagen so alt wie Ägypten und Indien, die Hauptsitze der Medien und Adepten.<sup>35</sup> wenn nun Satan die Gotteskinder, die Auserwählten, verstricken und verführen will durch Abweichen vom Ursprung und von der Grundvoraussetzung unseres Heils, so tut er es nicht mit offenbaren Leugnungen dieser Grundvoraussetzungen und Folgen, sondern vielmehr durch Vertretung derselben. Aber seine Werkzeuge, die er dazu auserkoren, haben den Geist, welcher leugnet, dass Jesus ins Fleisch gekommen ist, und der kann nicht anders entdeckt werden als durch die Gabe der Geisterprüfung.

Wie äußert sich diese Gabe? Nicht in der Prüfung des Lehrinhaltes, noch in der Untersuchung der Kräfteerscheinungen, und ebenso wenig in der Zusammenzählung der Erfolge – diese alle können durchaus während der Bewegung biblisch sein, – sondern in der direkten Stellungnahme zu dem Geist, der alles Vorhergenannte hervorgerufen hat.

Der mit der Gabe der Geisterprüfung Begnadete wendet sich unmittelbar an den Geist des betreffenden Menschen, durch den das Großartige geschieht. Er fragt ihn: „Bekennst

---

33 „Kraft von oben und von unten“, von H. D. Seite 11

34 „Kraft von oben und von unten.“ Seite 10.

35 Ein in geheime Künste und Wissenschaft Eingeweihter

du, Geist, dass Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist?“ Und darauf muss der Geist antworten. So wurde damals die unheilvolle Heiligungsbewegung in der Schweiz, von der wir oben berichteten, entlarvt. Viele Gotteskinder haben sich leider doch nicht darum gekümmert und sind in Schande und Sünde geraten. Ähnlich hat unser hochgeehrter, gesegneter Bruder S. einen Lügengeist entlarvt, welcher so herrlich von Jesus, von Seiner Erlösung und von der biblischen Wahrheit gesprochen hat, dass Gotteskinder tief und reich gesegnet wurden und daher nicht anders dachten, als dass ein Engel Gottes ihnen das herrliche Evangelium verkündige. An dem Abend, da der verehrte Bruder diesen Geist entlarvte, sagte der Letztere etwa wie folgt: „Ich habe den direkten Auftrag von Gott, euch folgendes zu sagen“ – und sprach dann ergreifend, herrlich und schön. Da trat der Bruder vor das Medium – denn ein solches war es und weiter nichts, obgleich es selber nicht wusste – und befahl im Namen Gottes, dass der Geist nun sage, ob Gott ihn wirklich gesandt habe. Die Antwort lautete: „Nein! Eigentlich bin ich nicht von Gott gesandt.“ „So bist du also ein Lügengeist,“ rief ihm der Knecht des HErrn zu, – „sage, warum predigst du denn Jesum?“ Und er bekam die erschütternde und ergreifende Erwiderung: „Ich hoffe, dadurch etwas von meiner Verdammnis abzutragen.“

Diese Art von Prüfung der Geister ist in Kassel nicht vorgekommen. In Kassel hat man überhaupt nicht die Bewegung unter die Frage gestellt: Bekennt der Geist, der die Bewegung hervorgerufen und sie gehalten hat, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist? Und darauf allein beschränkt sich offenbar, soweit die Bibel sich darüber äußert, die Macht und Wirkung der Gabe der Geisterprüfung. Wenn D. nun bezeugt, diese Machtgabe zu besitzen, so hat er sie entweder nicht angewandt – und das wäre eine Verfehlung und Vernachlässigung einer Gotteskraft, was wir bei seinem treuen Streben, Gott zu gefallen, vollständig ausschließen müssen, – oder er ist darüber in Täuschung, bzw. er ist getäuscht worden und ist, soweit wir wissen, bis jetzt leider darüber in Täuschung geblieben.

Dass das zuletzt Gesagte wahr ist, ergibt sich ja aus D.s eigener Aussage, indem er bezeugt, dass alles, was die Zungenredner am Vorabend gesprochen hätten, Wahrheit sei. Eine ganze Anzahl von Sünden, welche der HErr durch die Zungenredner am Vorabend offenbar gemacht habe, sei noch am Abend bekannt worden.<sup>36</sup> Dass dieses kein Beweis für die Echtheit des Ursprungs ist, haben wir schon oben besprochen; und er selbst hat ja in dem Zitat, welches wir anführten, zugegeben, dass genau dasselbe, was Gottes Geist hervorrufen, auch Satan bereiten könne. Indem er diese beiden Dinge aber nicht auseinander hält, beweist er also erstens, dass er gar nicht erkannt hat. Worauf es bei der Geisterprüfung ankommt, und zweitens, dass er die Gabe der Geisterprüfung gar nicht hat, woraus drittens folgt, dass er ein getäuschter Mann ist.

## IX.

### Die in den Versammlungen eingetretenen Besessenheiten.

**S**ieht man sich aber die in Kassel und anderwärts stattgefundenen Vorgänge näher an, dann kommt man noch zu einer ganz andern Überzeugung, dass nämlich nicht nur in Kassel keine Dämonen ausgetrieben worden, sondern vielmehr in den Versammlungen Besessenheiten eingetreten sind. Man merke sich z. B. den von A. D. Selbst berichteten Fall: „Es kam ein Bruder aus Norddeutschland in unsere Versammlung. Gleich in der ersten Stunde zeigte er ein merkwürdig unruhiges Wesen. Er kam nachher zu mir in der Seelsorge und bekannte mir seine Gebundenheit. Als ich einen Einblick in sein Leben bekommen hatte, war es mir zur vollen Gewissheit geworden, dass eine solche Gebundenheit nur ihre Erklärung findet, wenn man Besessenheit annimmt. Ich sagte das zwar dem Bruder nicht, aber rechnete damit, betete in den Versammlungen für ihn und behielt ihn im Auge. Es war in einer Versammlung des folgenden Tages, oder zwei Tage später, das weiß ich nicht mehr genau, da wurde er hingeworfen, schlug nach allen Seiten wild um sich und schrie, dass einem die Ohren gellten. Das Geschrei war dämonisch; die Ursache aber war der HErr; denn der Dämon war ausgefahren. Am andern Tage reiste der Bruder in Frieden und voll Dank gegen den HErrn ab – und hat daheim die Geistestaufer erfahren und ist von seiner Gebundenheit los.“<sup>37</sup>

Hier wird uns also mitgeteilt, dass ein Dämon ausgefahren sei ohne direkten Angriff auf ihn. Unter „direkten Angriff“ verstehen wir entweder das von Paulus in Ephesus angewandte Mittel, wo ein von Paulus benutztes Schweiß- oder Schurztuch mit der Absicht auf den Besessenen gelegt wurde, damit der Geist weiche, (Apg, 19,12 vgl. 2. Kön. 4,29) oder den Befehl im Namen Jesu, (Mark. 16,17; Apg. 16,18) oder wie Jesus selbst, wenn auch kraft Seiner Person, aber immer durch ausdrücklichen Befehl, es getan hat. (Mark. 1,25; 5,8; und so sind alle andern Stellen, die in zusammenfassender Art berichten, aufzufassen, z.B. Matth. 4,24; Mark. 1,27b; Apg. 8,7)

Abgesehen von der Tatsache, die wir oben nachgewiesen, dass die Schrift keine Sündengebundenheit auf Besessenheit zurückführt – wenn auch selbstredend Besessene furchtbar sündigen, doch durchaus nicht schlimmer als Nichtbesessene, – stellt A. D. hier etwas auf, welches eine größere Kraftwirkung bedeutet als die, welche von den Aposteln, ja von der geheiligten Person Jesu selbst ausgegangen ist. Er erzählt hier eine Tatsache, die über die Aussagen der Schrift hinausgeht und setzt sich dadurch mit der Schrift in Widerspruch. Leider kann er sich dabei nicht auf das Wort Jesu berufen: „Wer an Mich glaubt, wird noch größere Werke tun als Ich,“ (Joh. 14,12) denn dieses Wort gilt ja doch auch den Aposteln, und die Apostel haben den bösen Geistern im Namen Jesu geboten. Und mehr als „Pfingsten“ wollen die Kasseler auch nicht erlebt haben; folglich kann hier von einer Befreiung von Besessenheit des „norddeutschen Bruders“ nicht die Rede sein. Gebet und Fasten (Mark. 9,25.29) genügen nicht, um wirkliche Besessenheit aufzuheben, wenn es auch den hierzu Bevollmächtigten stärken und ausrüsten mag. Die Jünger haben einmal einen Besessenen auf Grund ihrer ihnen

seinerzeit vom HErrn gegebenen Ausrüstung auszutreiben versucht, aber es fehlte ihnen an der inneren Sammlung und an neuem Zufluss von Kraft, und sie konnten den mondsüchtig Besessenen nicht heilen. Freilich belegt A. D. diese Erfahrung nicht mit einer Bibelstelle, sondern mit seiner persönlichen Überzeugung: „Sehen sie, so sehe ich (!) diesen Fall an, und bin überzeugt, dass ich ihn richtig (!) beurteile.“<sup>38</sup>

Aber der norddeutsche Bruder fiel doch und schrie wie ein Besessener! Gewiss! Aber die Zungenredner fielen ja auch und schrien oder schlugen wie der eine, einem Rasenden gleich, mit seiner Bibel auf die Personen, die vor ihm saßen, und doch tat er es, als angeblich der Geist Gottes über ihn gekommen war; denn er ist doch von da ab Zungenredner geworden, und sein Bruder H. D. erklärt ja, wie es sich aus dem folgenden ergibt, dass das Geschrei und das Fallen nicht immer auf Grund von Besessenheit erfolge. Er sagt: „In vielen Fällen war es aber auch so, dass das „irdene Gefäß“ die göttliche Kraft nicht zu ertragen vermochte.“<sup>39</sup> Dazu kommt, dass er selber bezeugt: „wir haben es in den letzten Monaten auch gesehen, dass Dämonen ausgefahren und eingefahren sind.“<sup>40</sup>

Mit letzterem gibt H. D. zu, dass in seinen Versammlungen Besessenheiten eingetreten sind, denn da war ja der große Kampf-, Schau- und Tummelplatz der Geister. Durch diese Tatsache wird es uns um so gewisser, dass die oben von A. D. berichtete Erfahrung des norddeutschen Bruders nicht als eine Befreiung von Besessenheit, sondern als eine Besitzergreifung bzw. Machtwirkung eines fremden Geistes anzusehen ist. Denn wie wir oben gesehen und auf Grund der Schrift nachgewiesen, wird kein vom Heiligen Geist Ergriffener zu Boden niedergestreckt, folglich sind alle zu Boden Geworfenen nicht vom Geiste Gottes dazu gebracht worden. H. D. ist allerdings anderer Meinung. Eingehend auf die gewissen äußeren Erscheinungen, schreibt er: „Ich bin der festen Überzeugung, dass auch in der apostolischen Zeit die Kraft Gottes in den Christen vielfach so gewirkt hat, dass sich die Kraftwirkung auch in körperlichen Zuckungen etc. gezeigt hat.“<sup>41</sup> „Wie töricht, wenn man glaubt, dass nur Dämonen Menschen zur Erde werfen können! Gottes Kraft kann das auch und tut es auch.“<sup>42</sup>

Womit beweist der teure Bruder die Richtigkeit seiner Anschauung? Nicht durch die Bibel, sondern durch seine „feste Überzeugung“. Diese aber kann trotz aller persönlichen Lauterkeit von ihm eine irri-ge sein. Solche Dinge kann man nicht mit persönlicher Überzeugung rechtfertigen und erklären, oder wir sind allen Irrgeistern verraten und verkauft!

---

38 „Reichgottesarbeiter“, S. 178. Über die unmittelbar darauffolgenden Sätze und über den Ton des Briefkastens enthalten wir uns der Kritik.

39 „Sonderbare Heilige“, S. 7

40 „Gottes Geist oder ein Dämon“ v. H. D. S. 10

41 „Kraft von oben und von unten“, S. 10

42 „Gottes Geist oder ein Dämon“, Seite 10

## X.

### Die Nachäffungen Satans.

**B**edeutsam ist es, dass, sowohl an der Quelle der Zungenströmung, Los Angeles, als auch in seinen einzelnen Verzweigungen verschiedener Staaten, als auch bei ihrer Mündung in Hessen, überall selbst von den Leitern dieser Strömung notgedrungener oder ehrlich offener Weise zugestanden wird, dass auch der Satan in den Versammlungen seine Macht kundtue und Gottes Wirken nachäffe. H. D. sagt dazu merkwürdigerweise: „Dass der Satan in einigen Personen das Werk Gottes nachgeäfft hat, kann nur den befremden, der für wirkliche Reichsgottesarbeit kein Verständnis hat. Es ist das von jeher so gewesen, auch schon zur Zeit der Apostel. Apg. 19,13ff.; 8,18 u. 19; Matth. 13,24ff.“<sup>43</sup>

Wenn man nun die hier angegebenen Stellen wirklich nachliest dann weiß man nicht, was man dazu sagen soll. Sie beweisen ja gerade das Gegenteil von dem, was der geliebte Bruder zeigen will. Die Geisteraustreiber Skeva sind bei der Nachäffung gründlich hineingefallen, **sie wollten** nachäffen, aber sie konnten es nicht. (Apg. 19,16) Simon der Zauberer ist das zweite angeführte Beispiel mit demselben Resultat. Er wollte diese Gaben bekommen, aber er bekam sie nicht. Die dritte Stelle hat überhaupt keinen Bezug auf unsere Frage, – denn sie handelt von der Vermengung der Gläubigen mit den Ungläubigen zu einer Gemeinschaft.

Wie konnte nun der Bruder diese Stellen anführen? Auch hier wollen wir, uns jeder Kritik enthaltend, nur das sagen: Man kann daraus erkennen, wie er selber das Bedürfnis hatte, diese fremdartigen Erscheinungen mit der Bibel zu belegen, und diese – ließ ihn im Stich! Sie musste es tun, weil sie ihr Zeugnis für etwas geben sollte, demgegenüber sie sich grundsätzlich verneinend verhält.

Man verfolge die Wundertaten Jesu durch alle Evangelien, die Taten der Apostel durch die Apostelgeschichte, – nirgends ist auch nur eine Spur davon vorhanden, dass der Satan in der Gegenwart diese Gottesgesandten es gewagt hätte, irgend eine Heilstat, sei es leibliche Heilung oder Befreiung von Besessenheit oder Vergebungsgnade, nachzuäffen. wie sollte er auch? Das hätte ja sofort seine Entlarvung und Beschämung nach sich gezogen! Nein, diesen Gottgesandten gegenüber hat er eine andere Weise beobachtet, indem er ihre Größe und Macht durch seine Opfer bekunden ließ, (Mark. 1,24; Apg. 16,17) und auf diese Weise wollte er sich vor den Angriffen schützen und seine Behauptungen behaupten.

Man berufe sich nicht auf die Erlebnisse Moses mit Jannes und Jambres, (2. Tim.3,8) denn da handelt es sich um Zeichen und Wunder und nicht um Heilstaten. Ferner traten Jannes und Jambres offenbar als Feinde hervor, während in der Zungenströmung es ein Versteckspiel der Macht der Finsternis ist, wie ja D. selber zugibt, dass man die Gabe der Geisterprüfung haben muss, um zu erkennen, was in derselben Wirkung vom Geiste Gottes und was von der Unterwelt ist.

Wir haben es hier wieder mit einer ganz bestimmten Gesetzmäßigkeit zu tun. Bei den Heilstaten im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist ist nie eine Nachäffung auf Grund biblischer, neutestamentlicher Kunde vorgekommen; in dieser neuen Bewegung ist solche Nachäffung überall eingetreten. Es handelt sich also hier wieder um einen andern Geist.

## XI.

### Die Unordnung der Versammlungen.

**E**s ist zwar manches Unordentliche und Gott Missfällige in der Versammlung zu Korinth vorgekommen; aber nirgends erzählt uns die Schrift, dass bei geistesmächtigen Versammlungen (weder in dem Leben Jesu bei Seinen vielen Versammlungen, die Er hielt, noch bei denen der Apostel) solche Unruhe und Störung vorgekommen sei wie bei dieser Zungenströmung.

Man soll zuweilen, wie ein Augenzeuge erzählt, buchstäblich nur Lärm gehört haben und weder den einen noch den andern verstehen können. Man erkläre diese Ausartung wie man will, sie ist unter den verschiedensten Menschenklassen gerade jetzt überall, wo, die Bewegung eingesetzt hat, offenbar geworden, und sie erweist sich auch darin im Unterschied zu dem von der Bibel berichteten, als von einem andern Geist beherrscht als dem aus der Heiligen Schrift. Wir stoßen auch hier auf die verhängnisvolle Gesetzmäßigkeit der Sache.



## XII.

### Die Nichtgewährung einer so wichtigen Bitte.

**F**reilich war es keine leichte Aufgabe, in der die leitenden Brüder solcher Versammlung sich befanden, und keinem dürfte es einfallen, sie deswegen verantwortlich zu machen, zumal H. D. vor Beginn der Arbeit zu seinem Bruder A. sagte: „Um eines wollen wir den HErrn bitten, dass Er uns mit den Begleiterscheinungen verschone, wenn es geht. Wir haben es getan; aber Er hat es nicht zugelassen. Wer will Ihn richten? Worin bestand denn die Begleiterscheinung? – Zum Teil in großem Geschrei, wenn der HErr über eine Seele kam.“<sup>44</sup>

Eines macht uns bei dem letzten Zitat aber im Zusammenhang mit dem Schriftganzen sehr bedenklich. Es ist die Tatsache, dass Gott das eben genannte Gebet der Brüder nicht erhört hat. Man vergegenwärtige sich nur folgende Momente: Paulus sieht sich vom Geiste Gottes gedrängt, den Korinthern schon deswegen eine Ermahnung zu erteilen, dass sie zu viel Zungenreden in ihren Versammlungen hätten (1. Kor. 14,23.27) und macht ihnen die demütigende Bemerkung: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung.“ (1. Kor. 14,33) Hier in Kassel ist der Heilige Geist in einer besonderen Weise mächtig, so gewaltig, dass Er die Leute nur so hinmählt und sie zu Boden stürzt, und der Geist Gottes, dieser Geist, kann nicht Herr über die Versammlung werden! Man behalte im Auge, dass es sich bei dieser Bewegung zunächst nicht um die Ausübung der Gaben des Geistes, sondern um das Kommen des Geistes selbst handelt, also nicht um eine Kraft von Ihm, sondern um Sein persönliches Eingreifen – und Er ist machtlos einer Erscheinung gegenüber, die Seinem Wesen so äußerst zuwider ist; denn wo Unordnung ist, darin ist nicht Gott.

Nicht nur die Unordnung als solche, worunter auch die Brüder litten, sondern auch die Weigerung Gottes, auf ihr mit dem Geist der Schrift so einhelliges Gebet einzugehen, bei der dem Wesen Gottes ganz entsprechenden Art der Bitte und dem nur die Verherrlichung Gottes suchenden Beweggrund derselben, steht im schreienden Widerspruch zum Geiste der Schrift. Gott will Sein Volk doch jetzt segnen; Er hat die größte der Bitten, die Gabe des Heiligen Geistes, selbst gewährt, Warum lässt Er die Brüder hier im Stich? Warum ist keine Unordnung in den biblischen Beispielen, wo der Geist Gottes sich einer Versammlung bemächtigt und sich ihr mitteilt, vorgekommen? Weder in Jerusalem noch in Cäsarea, noch in Samaria, noch in Ephesus ist eine Spur von solchem Chaos zu finden, – überall erweist sich der Heilige Geist als der, der die Menschen froh und glücklich macht, der aber nicht Unordnung und Wildes Toben hervorruft.

### XIII.

## Der Geist selbst ist die Ursache der Unordnung.

**D**och wie soll auch Gott die treugemeinten Gebete der Brüder erhören! Der Geist selber, der über die Leute kam, war es ja, der die Unruhe hervorbrachte. Er macht sie schreien und zischen, er raubte dem einen Zungenredner so die Besinnung mit seinem Kommen, dass er mit der Bibel auf die Frau schlug, und sie schreiend das Weite suchte. Er hat die Zuschauer zu Rufen des Entsetzens, der Angst, oder der Freude und Begeisterung veranlasst; er selber war der eigentliche Unruhestifter, die letzte Ursache alles Abstoßenden und Erschreckenden, das dort vorkam.

Meine geliebten Geschwister, hierbei sich auf das zu berufen, dass das schwache Gefäß die göttliche Kraft nicht zu ertragen vermochte, oder dass manche Besucher das Seelische mit dem Eigenen verwechselten, und dass der Satan in einigen das Werk Gottes nachzuäffen suchte,<sup>45</sup> ist ein Ding der Unmöglichkeit bei dem, der ehrlich – nüchtern mit der Schrift in der Hand prüft. Denn wie D. bei seinem Versuch, das Grässliche der Erscheinung zu erklären und es von dem Wirken des Geistes Gottes auszuschalten, selber sagt: „Dass der Heilige Geist genau dasselbe tut und tun kann wie der Teufel,“<sup>46</sup> stellt er ja fest, dass der Geist Gottes wenigstens einen Teil der unangenehmen Erscheinung der Unruhe und des Geschreis hervorgerufen habe. Aber wie gesagt, so etwas dem Geiste Gottes zuzuschreiben, ist mit keiner Silbe der Bibel zu belegen, ja, es ist sogar indirekt Entehrung des Geistes der Schrift, welcher Ordnung und Ruhe fordert. Er stände ja mit sich selbst in Widerspruch, wenn Er sich als den Gott der Ordnung bezeichnet und dabei doch solche Unordnung hervorruft.

Nein! Der Heilige Geist schafft Ruhe, Stille, Frieden, Freude, aber kein großes Geschrei. So schildert Ihn die Schrift; darin besteht eine in Ihm gegründete Gesetzmäßigkeit. Der moderne Geist aber ruft überall Lärm und Unruhe, Unordnung, wildes Durcheinander hervor; auch darin zeigt sich die in diesem gegründete Gesetzmäßigkeit. Er ist von unten her, er hängt mit dem Gott der Unordnung zusammen. Nachdem nun die teuren Brüder den fremden Geist eingelassen und ihn mit dem Geist des HErrn verwechselt, konnte ihr Gebet natürlich nicht erhört werden; denn den Geist hätten sie doch nicht gelassen. Diesem haften aber die Erscheinungen seiner Natur nach an.

Das „Freudengeschrei der Geisterfüllten“, welches den leitenden Brüdern der Bewegung nicht unangenehm war,<sup>47</sup> ist keineswegs mit dem Schriftwort: „Sie priesen Gott hoch“ (Apg. 10,46) zu belegen, wie es der teure Bruder H. D. in Blankenburg bei der Unterredung getan; und wie mancher diese Strömung wird es ihm nachsprechen oder selbständig behaupten. Man sieht zwar daraus, wie sich die geliebten Geschwister Mühe geben, das eigentliche unbiblische mit der Bibel zu erklären; aber man sieht auch daraus, wie die Bibel auf allen Punkten jenen widersteht. Dieses „hoch“ in dem angeführten

---

45 „Sonderbare Heilige“ Seite 7

46 „Kraft von oben und von unten“ S. 11

47 „Sonderbare Heilige“ S. 7

Bibelwort bezieht sich nicht auf die hohe, laute Stimme, sondern auf den Gegenstand ihres Preises: diesen preisen sie als hoch und erhaben. Denn das hier zugrundeliegende griechische Wort bedeutet „groß“ oder „mächtig machen“.

## XIV.

### **Sie sind voll süßen Weines.**

Ähnlich verhält es sich mit der Erklärung der Fall-, Zitter- und Schüttelerscheinungen an der Hand des Wortes: „Etliche aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.“ (Apg. 2,13) zunächst ist dazu zu bemerken, dass die Betrunkenen im allgemeinen nur selten fallen, was also hierzu nicht passt. Wenn jene Spötter die Bemerkung in Bezug auf ein Hinfallen gemacht haben wollten, dann hätten sie die Sache vielmehr getroffen mit der Bezeichnung, dass sie Epileptiker oder Besessene seien.

Auch das Schütteln und Zittern, die hervorragendsten Merkmale bei der gegenwärtigen Zungenströmung, passt nicht mit dem Spottwort zusammen. Zittern und Schütteln kommt zwar bei den Trinkern vor, aber nicht während der Trunkenheit, sondern nachdem der Rausch vorüber ist – also auch hierin stimmt es nicht mit der Deutung.

Nur ein schwankender Gang, eine schläfrige Haltung und eine schwere Zunge, sinnloses Reden, Poltern und Lärmen, könnte an Trunkenheit erinnern. Doch dieses stimmt wieder nicht mit den Erscheinungen, jedenfalls nicht mit dem in Kraft sich offenbarenden Heiligen Geist, welcher Poltern und Lärmen ausschließt, wie wir schon oben bei der Besprechung der Unordnung nachgewiesen haben. Die stammelnde Zunge passt auch nicht mit der Pfingsterscheinung. Das war ja gerade das Wunder, dass sie die Sprache so klar beherrschten; und das Schwanken ist auch ausgeschlossen, weil offenbar diese Zungenredner alle sitzend beieinander und miteinander vorgefunden wurden, was aus dem: „Petrus aber, mit den Elfen aufstehend,“ (Apg. 2,14) klar hervorgeht. Aus der Tatsache, dass Petrus selbst mit den Elfen, die doch zu den hundertundzwanzig Geisterfüllten gehörten, so fest auftritt, ergibt sich, dass von einem Schwanken unter der Kraft und Fülle des Geistes, wie es bei Trunkenen vorkommt, nicht die Rede sein kann. Also diese Merkmale lassen sich auch nicht mit dem Spottwort decken: „Sie sind voll süßen Weines.“

Es gibt oder noch ein Merkmal, das mit dem Wein und der Trunkenheit als allgemein bekannte Tatsache, die auch mit der Schrift belegbar ist, zusammenhängt. Trunkene Leute sind meist fröhlich, wie es auch das deutsche Wort „angeheitert“ ausdrückt. Der Wein macht die Leute, abgesehen von sonst allem Bösen und Verkehrten, auch mutig und fröhlich. So sagt schon die Mutter des Königs Lemuel: „Gib Wein denen, die betrübter Seele sind: er trinke und vergesse seine Armut und gedenke seiner Mühsal nicht mehr.“ (Spr. 31,6.7) Noch deutlicher drückt sich der Psalmist aus in den Worten: „Dass der Wein des Menschen Herz erfreue;“ (Psalm 104,15) und Gott selbst lässt den Propheten sagen: „Ich will sie trunken machen, auf dass sie lustig (oder fröhlich) seien.“ (Jer. 51,39)

Dass die Apostel infolge der Geistesfülle voll Mut wurden, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, wie diese Männer zu Ostern waren, und wie stille und gedrückt sie sich bis zu Pfingsten verhielten, um das Strotzen in ihrer Kraft (Jes. 63,1) zu begreifen. Mit dem Herabkommen des Heiligen Geistes in das

Herz eines Menschen ist neben dem Kraftbewusstsein auch das Gefühl großer Freude, wie das Gefühl tiefen Friedens vorhanden. (Röm. 14,17.18)

Wenn die Hundertundzwanzig gepoltert, gelärmt, gestammelt, geschrien, geschwankt hätten und gefallen wären, dann wäre es kein Spott gewesen, sondern ein Irrtum, wenn ein Teil der Zuschauer und Hörer zu ihnen gesagt hätte: „Sie sind voll süßen Weines“; denn so betragen sich Trunkene. Es konnte nur Spott sein, wenn das alles nicht geschah. Aber gegenüber dem klaren, vernünftigen und inbrünstigen Preisen der Taten Gottes mit strahlendem Gesicht, mit vor Freude leuchtenden Augen, konnten diese Leute, wenn sie sagten: „Sie sind voll süßen Weines“, nur als Spötter bezeichnet werden.

Also auch hierin versagt die Bibel die Mithilfe für die Erklärung der Erscheinungen des Los Angeles-Geistes. Zwar berichten Augen- und Ohrenzeugen über Christiania von etlichen Zungenrednern, dass sie sehr freudig waren. Aber die Vertreter der Zungenbewegung denken nicht daran, für den Ausdruck der Freude jenes Spottwort am ersten Pfingsten anzuführen. Dafür gibt es Worte des Heiligen Geistes genug, die von der Freude in Ihm und durch Ihn zeugen; nein, sie wollen das Spottwort auf die „unangenehmen“ Erscheinungen angewandt wissen. Aber da passt es eben nicht!

Es ist aber bedeutsam, hierbei zu bemerken, wie die Zungenredner und sonst Geistbegabten, die sich doch nun eines besonders tieferen Verständnisses der Schrift rühmen, hervorheben, dass der Geist ihnen plötzlich ein Wort aufschließt, woran sie nie gedacht, oder was sie auch vorher nicht gelesen haben,<sup>48</sup> während sie doch leider durchgängig die Schrift in der Frage des Zungenredens, also in dem ihnen nun bekanntesten Gegenstand des Bibelzeugnisses, falsch verstehen und leider verdrehen. Es ist somit nicht der Heilige Geist, der ihnen diese Schriftworte aufschließt. – Er scheint leider gar nicht zu diesem Werke herankommen zu können, – sondern es ist der schriftwidrige Geist, welcher solche Erklärungen zustande bringt.

---

48 Vergl. „Auf der Warte“ Nr. 39 Seite 8b

## XV.

### **Was der neue Geist nicht ertragen kann.**

**E**ine Erscheinung, die sich überall in dieser Bewegung zeigt, ist, dass dieser Geist so leicht von den Ungläubigen gedämpft wird; darum muss er unbarmherzig das immer Wiedertönende: „Raus, raus, raus!“ durch die Zungenredner verkündigen. Kritiker kann er auch nicht vertragen, selbst wenn diese in Lauterkeit des Herzens, ja auf Grund eines an sie von der Zungenrednerleitung ergangenen Rufes: „zu prüfen“ gekommen sind. So waren die teuren Geschwister in Großalmerode eines Abends sehr enttäuscht über eine Versammlung, die sie dort hielten. Der geliebte Bruder S. wohnte ihr bei, ließ sich aber nicht von einem der Zungenredner niederzischen. Über diesen Abend sagte unser geliebter Bruder H. D. in einer Privatkonferenz, dass er „missglückt“ sei – ein übrigens sehr bezeichnendes, wenn auch nicht im vollen Durchschauen von diesem Zeugen gebrauchtes Wort.

Der moderne Geist ist leicht aus der Fassung gebracht. Anders aber mit dem Heiligen Geist der Schrift. Es wird gerade im Zusammenhang mit dem Zungenreden von Paulus betont, dass, wenn nicht das Zungenreden die Hauptsache der Versammlung sei, sondern die Weissagung dieselbe beherrsche, als bestimmter Erfolg an den Ungläubigen in der Versammlung sich das ergeben werde, dass diese von der Wucht der Wahrheit und der sie durchrichtenden Zeugnisse, die ganz einheitlich sind, überführt und ergriffen werden würden, dass sie auf ihr Angesicht fallend, bekenneten, „Gott sei in ihrer Mitte.“ (1. Kor. 14,24.25)

Oder hat sich je an einem „Pfingsten“ oder gar am ersten Pfingsttag der Heilige Geist durch die Spötter aus der Fassung bringen lassen und damit die Herrschaft über die Menschengeister verloren? Nein, im Gegenteil! Den offenkundig kritisierenden, neugierigen Spöttern tritt Petrus mit Geistesgewalt entgegen – man vergegenwärtige sich, dass die Zuhörer sogar draußen standen, denn die durch die Predigt Petri geretteten Dreitausend, abgesehen von der übrigen Zuhörerschaft, konnten unmöglich in dem Raum sein, in welchem sich die Hundertundzwanzig aufhielten – und dennoch diese alles bezwingende Gewalt des vom Geiste Gottes geleiteten und beherrschten Apostels!

Also auch hierin sehen wir die Gesetzmäßigkeit der verschiedenen Geister: Der eine Geist, der Heilige, lässt sich nicht stören durch die Dazwischenkunft von Kritikern und Spöttern; der Geist von heute ist bald aus der Fassung gebracht. Der Heilige Geist fordert nur die Ausscheidung unheiliger Gemeindeglieder aus dem Leibe Christi; der Los Angeles Geist fordert die Ausscheidung aus einer öffentlichen Versammlung selbst von solchen, die man nicht ihres Wandels wegen aus der Gemeinde ausschließen dürfte, sondern die nur, aber ernstlich, dem Worte der Schrift: „Prüfet alles“ entsprechen wollen, die sich daher nicht bedingungslos dem augenblicklichen Eindruck überlassen, sondern sich abwartend verhalten.

Man denke sich doch folgenden Fall: Ein Bruder oder eine Schwester kommt, durch irgend einen Bericht scheu gemacht, in eine Versammlung, wo der Heilige Geist wirklich der Leiter ist. Nun fordert ein Zungenredner die Versammlung auf, auf die Knie zu sinken.

Das betreffende Gotteskind ist aber nicht überzeugt davon, dass es der Geist Gottes ist, der hierzu auffordert; ja, es ist vom Gegenteil innerlich beeinflusst, und sei es auch aus Grund eines Irrtums. Dürfte sich das Gotteskind der Aufforderung des Zungenredners unterwerfen? Gewiss nicht! Denn es würde auf Grund seiner Überzeugung sich einem Irrgeiste beugen, und das wäre ja Sünde. Ist nun aber der Heilige Geist der Leiter, dann würde Er keinen Anstoß nehmen an dem Stehenbleiben des Bruders und würde nicht fordern: „Raus, raus, raus!“ Aber der Irrgeist, der die Herzen nicht prüft und wägt, würde diesen Ungehorsam gegen ihn mit großer Strafe und Demütigung belegen. Wir wissen zwar nicht, wer der Mann war, ob ein Kind Gottes oder ein Weltkind, der dem Gebetswort des Pastors: „Herr, lass alle niederknien, und wer es nicht tut, den weise hinaus!“ nicht entsprach, sondern stehen blieb; aber die darauffolgenden Rufe: Hinaus! hinaus! die diesem Mann zuteil wurden, waren gewiss nicht durch den Heiligen Geist gewirkt.

## XVI.

### Die Wirkungen des Zungenredens.

**D**ie Erweckungen, die in der letzten Zeit in Kassel, Großalmerode, Christiania u.s.w. unter den Gläubigen, aber auch unter den Ungläubigen stattgefunden, waren fast durchweg der Erfolg des Zungenredens; denn die verzückten Zungenredner verfolgten die Sünde und die Sünder. So rief einer: „Sünder raus! Neugierige raus! Ungläubige hinaus!“<sup>49</sup> – „Ihr Betrüger, ihr beugt euch mit den Knien und nicht mit dem Herzen!“ – „Wer die Sünde nicht fahren lässt, ist verflucht.“<sup>50</sup> – „Alle Völker der Erde leben in Hurerei, Völlerei, Geiz, Saufen und Hochmut.“ – „Ich bin ein heiliger Gott!“ – „Sie werden einst schreien: Ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel decket uns; aber es gibt kein Entrinnen. Das Ungewitter sammelt sich mit Macht, bald wird es sich entscheiden.“<sup>51</sup> – „Geschlossen, geschlossen, geschlossen, geschlossen!“<sup>52</sup>

Ein Teil der eben angeführten Aussprüche schnitt dem Sünder fast jegliche Hoffnung ab; doch haben sie ihm damit einen heilsamen Schrecken eingejagt. Er fing an, unter dem Druck der Überzeugung, dass Gott redet, überzeugt durch die augenscheinlichen Machtwirkungen des Geistes, der Männer, wie die Fliegen niederschlug, zu Jesu zu schreien und Gnade zu suchen. Dass sich ein gut Teil Menschen in dieser Los Angeles Bewegung bekehrt hat, darf außer allem Zweifel als feststehend betrachtet werden. Ein großartiger Erfolg!

Noch größer war die Ernte unter den Gläubigen. Der Geist hat ihnen allerlei vorgehalten. „Ihr wollt die Gaben haben, aber nicht Jesus; – ihn singet, aber ihr glaubt nicht; – ihr wollt Segen, aber ihr seid so zerstreut!“<sup>53</sup> – „Es sind noch etliche hier, die halten noch gewisse Sünden für erlaubt; lasst euch jetzt aufdecken, was noch fehlt, beschauet euch von oben bis unten. – In unaufrichtige Herzen kann Er nicht einziehen.“<sup>54</sup> – „Ich komme selbst, Ich will zerschmettern und erquicken.“<sup>55</sup> – Weißt du nicht, dass Er die Herzen und Nieren prüft? Alles, was du in dieser Stunde gedacht hast, ist bei Ihm. Wenn du dich nicht beugst, wird Er dich beurteilen. O denke an deine Seele, und brich mit allem!“<sup>56</sup> „Es sind noch Gebundene da!“<sup>57</sup> – „Warum bist du dahinten so zerstreut? – Es ist eine junge Schwester hier, die ans Fleisch gebunden ist.“<sup>58</sup>

---

49 „Auf der Warte“ Nr. 33 Seite 5b

50 „Sabbatklänge“ Nr. 32 Seite 508 a und b

51 „Gemeinschaftsbote“ Nr. 37 Seite 2b

52 „Auf der Warte“ Nr. 36 Seite 9a

53 „Sabbatklänge“ Nr. 32 Seite 508a

54 „Auf der Warte“ Nr. 37 Seite 2b.

55 „Sabbatklänge“ Nr. 32 S. 509b

56 „Sabbatklänge“ Nr. 32 Seite 510 a und b

57 „Sabbatklänge“ Nr. 34 Seite 535a.

58 „Sabbatklänge“ Nr. 34 Seite 535b



Die Erfolge sind ja zur Genüge bekannt. Überall heißt es: Wo das Zungenreden auftritt, da reinigt sich das Volk Gottes; Sünden werden bekannt, alte Schulden geordnet, Unversöhnlichkeiten aufgehoben, kurz, es ist herrlich! Da liegt ein alter Mann, der die Rufe der Freude seines Sohnes über die Fülle des Heiligen Geistes mit einem heranbringenden Flehen übertönt: „Jesu, erbarme Dich meiner!“ Es war ein alter Mann mit weißem Haar, der mit diesem Flehen vor Gott lag. Bruder D. und P. H. knieten neben ihn nieder und beteten. So empfing er auch eine Geistestaupe, dass er davon zu Boden geworfen wurde. Es war der Vater des jungen Mannes, der daneben auf dem Boden lag. Welch ein Jubel war das, als Bruder D. der Versammlung sagte: Vater und Sohn! Die beiden auf dem Boden (!) klatschten in die Hände und jauchzten. Manche hatten Tränen in den Augen. Manche priesen Gott mit lauter Stimme.“<sup>59</sup>

Der Herausgeber der „Sabbatklänge“ fasst die Wirkung eines gewissen Ausspruchs eines Zungenredners für seine eigene Seele in folgende Worte zusammen: „Ich hatte das Gefühl dass in diesem Augenblick die Augen, die wie Feuerflammen sind, auf dem Grund meiner Seele forschten.“<sup>60</sup>

Immer und immer wieder wurde darauf hingewiesen, namentlich, wenn man solche Eindrücke bekommen hatte wie P. Modersohn: „solche Ergebnisse können nur von Gott sein.“ Und diese Tatsache genügte dann zur Entscheidung über das Wesen des Zungenredens, dass es nämlich von Gott selber sein müsse. Abgesehen von dem früher Gesagten unter der Überschrift „Geisterprüfung,“ ist es noch ein anderes Moment, das uns in diesen Erfolgen gegen das Zungenreden zu zeugen zwingt. Dem biblischen Zungenreden nämlich, dem in Korinth stattgefundenen, werden solche Erfolge direkt abgesprochen. Nachdem der Apostel die Nutzlosigkeit des Zungenredens für die Zuhörer ohne Auslegung besprochen, (1. Kor. 14,2 – 12) und dann Vers 13 zum Gebet um die Gabe der Auslegung (1. Kor. 14,18) mahnt, kommt er dann darauf zu sagen, dass er mehr in Zungen rede als sie alle. „Aber in der Versammlung will ich lieber fünf Worte mit dem Sinne sprechen, damit ich andere belehre, als zehntausend Worte in Zungen.“ (1. Kor. 14,19) Er erklärt ihnen darauf die eigentliche Bedeutung des Zungenredens. (1. Kor. 14,20 – 22) So sehr also das Zungenreden durch Übersetzung erbaulich wirken kann, so besteht seine eigentliche Aufgabe doch nicht darin, auf die Ungläubigen einzuwirken (das „warum“ besprechen wir später), sondern diese Wirkung wird der Gabe der Weissagung zugeschrieben. (1. Kor. 14,24.25)

Bevor wir auf diese Gabe ein wenig eingehen, wollen wir zunächst die Sache feststellen: Der Apostel stellt es als einen Erfahrungssatz hin, welcher im Wesen des Zungenredens begründet ist, dass durch dieses keine Erweckungen komme. Der Segen des Zungenredens ist nur der der Erbauung, wenn es übersetzt ist. Erbauung bedeutet in der Schrift „Weiterführen“ oder „fördern.“ Das Wort erbauen setzt eine feste Grundlage, und zwar eine gottgegebene, voraus, welche dann den Bau der Vollendung zuführt. Das Zungenreden trägt auch manchen Stein zum Bau der Gläubigen herbei; darum, und darum allein hat das Zungenreden überhaupt einen berechtigten Platz in der Gemeinde der Gläubigen. Wenn nun aber das Zungenreden jetzt erweckend wirkt, was ihm vom Apostel in Abrede gestellt wird, dann ist das Zungenreden von heute ein anderes als das zur Zeit der Apostel.

---

59 „Sabbatklänge“ Nr. 32 Seite 507

60 „Sabbatklänge“ Nr. 34 Seite 535

## XVII.

### Zungen und Weissagen.

**W**arum wirkt das Zungenreden nicht erweckend, somit vielmehr niederreißend? Das ist eines der Hauptmerkmale der Erweckung, dass es niederreißend auf das Vorhandene wirkt, um für ein Neues Raum zu machen. Der Apostel beantwortet das in der Gegenüberstellung des Zungenredens mit der Weissagung. „Wenn aber alle Weissagen und irgend ein Ungläubiger, in göttlichen Dingen überhaupt Unwissender, in eure Versammlung eintritt, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und infolgedessen, hinfallend auf sein Angesicht, huldigt er Gott und bekennt, dass wahrhaftig Gott in eurer Mitte ist.“ (1. Kor. 14,24.25) Die Wirklichen Momente der Erweckung sind hier also angegeben. Der Sünder wird von seiner Sünde überführt, sein Leben wird einer göttlichen Kritik unterzogen; selbst die Verborgene seines Gedanken- und Gefühlslebens wird ans Licht gebracht: er steht entblößt da. Diese Tatsache, dass Menschen, die den Zuhörern unbekannt sind, unter dem Einfluss der Verkündigung des Wesens und Willens Gottes so unmittelbar entblößend wirken, erschüttert natürlich aufs äußerste. Ein Stück nach dem andern wird von seinem Leben abgerissen, aus der Verborgene ans Licht gebracht. Hier ist nichts von Erbauung, aber viel Enthüllung. Darum wünscht der Apostel für seine Person, trotz des Reichtums an Gaben des Zungenredens, diese in der Gemeinde nie zu gebrauchen, selbst wenn Auslegung dabei wäre; denn das ist offenbar der Sinn der Betonung: **„Aber** in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit dem Sinne reden.“ (1. Kor. 14,19)

Das Weissagen überführt – das Zungenreden nicht; das Weissagen beurteilt Leben und Wandel des einzelnen – das Zungenreden nicht; das Weissagen macht das Verborgene des Herzens offenbar – das Zungenreden nicht. Darum soll das Zungenreden unter der Weissagung stehen, und überhaupt, weil es so wenig wirken kann, im Verhältnis zu andern Gaben (1. Kor. 14,5) beschränkt werden.

Dass aber das heutige Zungenreden überhaupt irgend einen bleibenden Eindruck zustande bringt, hängt einzig damit zusammen, dass es seinem Inhalte nach durchaus Weissagungscharakter hat. Ganz abgesehen von den früher schon angeführten Aussprüchen der Warnung, Ermahnung, Bedrohung, zeigen folgende Aussagen aufs Deutlichste, wie berechtigt unser Satz ist. Man vergegenwärtige sich, dass der Zungenredner im Geiste, also dem Bewusstsein nach, abwesend ist. Wenn er nun sagt: „Es sind welche hier, die wollen sich nicht segnen lassen – es sind Schwestern da, die ihre Vergangenheit nicht geordnet haben – es ist eine junge Schwester da, die ist ans Fleisch gebunden – warum bist du dahinten so zerstreut,“<sup>61</sup> so haben wir hier Weissagen, wenn nicht gar Wahrsagen.

Stellt der Apostel nun zwischen Weissagen und Zungenreden den wesentlichen Unterschied fest, dass jenes Verborgenes offenbar macht, dieses es aber nicht tut, – jenes die Sünde straft, dieses aber nicht, – jenes die Menschen beurteilt, dieses aber nicht, – dann ist eines sicher: Das Zungenreden zur Zeit der Apostel war eine wirkliche Gabe, die

sich wesentlich von dem Weissagen unterschied, welches sich schon daraus ergibt, dass Zungenredner mit ihren Übersetzern, und Weissager in derselben Versammlung gesondert reden sollten. Heute ist aber das Zungenreden seinem Inhalte nach weiter nichts als Weissagen, somit ist es nicht das Zungenreden, das die Gemeinde zur Zeit der Apostel hatte.

Überall, wo immer das Zungenreden als Gabe in den Gemeinden geblieben ist, hat es sich so erwiesen, wie Paulus es aus eigener Erfahrung beschrieben hat. Es liegt eine Gesetzmäßigkeit darin, dass das Zungenreden sich nicht nur der Form, sondern vor allem auch dem Inhalte und auch der Wirkung nach vom Weissagen unterscheidet. Dieselbe Gesetzmäßigkeit finden wir in dem Zungenreden des Los Angeles – Geistes, dass, wo immer er auftritt, ohne in bekannten Sprachen zu reden, er nirgends das apostolische Wesen des Zungenredens hat, sondern als Weissagen auftritt. Darum richtet er sich aber selbst in der Gegenwart der Schrift.

## XVIII.

### Die Adresse des Zungenredens.

**W**enn man alle die Aussprüche, die man zur Zeit von den modernen Zungenrednern zu Papier hat, liest, dann sieht man einerseits, wie betrübend wenig Gottes Wort auch von berufenen Zeugen und Lehrern beachtet, geforscht wird und zu seinem Rechte kommt. Andererseits ist eines klar, dass dies Zungenreden fast ausschließlich – und darin erklärt sich ihr gegenwärtiger Erfolg – es mit den Menschen zu tun hat;<sup>62</sup> nur diese werden angedet.

Das Zungenreden des Neuen Testaments hat aber eine ganz andere Adresse. Der Apostel sagt: „Wer in Zungen redet, redet nicht zu den Menschen, **sondern zu Gott.**“ (1. Kor. 14,2) Hier wird das Charakteristische des Zungenredens klar hervorgehoben. Damit auch in keiner Weise in dieser Frage ein Missverständnis bleibe, stellt der Apostel dem Zungenreden das Weissagen gegenüber und sagt von diesem: „Wer aber weissagt, redet zu den Menschen.“ (1. Kor. 14,3)

Man könnte darauf einwenden, dass die Worte: „Wer in Zungen redet, redet Gott“ ihre Erklärung in dem nachfolgenden finden: „Denn niemand versteht es,“ (1. Kor. 14,2b) dass nämlich das Gesagte zwar den Menschen gelte, aber sie nicht erreiche infolge der fremden Sprache. Doch demgegenüber sagt der Apostel, „dass der Weissagende den Menschen Erbauung, Mahnung und Trost redet,“ (1. Kor. 14,3b) somit nennt er die drei Dinge, die die Hauptsache der Verkündigung aller Predigt ausmachen. Wenn sich nun die Weissagung vom Zungenreden dadurch unterscheidet, dass sie den Menschen die genannten Segnungen bringt, dann wird diese dem Zungenreden abgesprochen. Dass der Apostel letzterem auch eine erbauliche Wirkung zuspricht, hebt an der Sache gar nichts auf, ist aber hoch bedeutsam darin, dass er ihm nicht die Mahnung und den Trost zugesteht, die dem Weissagen eigen sind.

Wenn das Zungenreden inhaltlich den Menschen gelten sollte, dann stände sich ja Gott selbst im Wege, indem Er diese Gabe verleiht, ohne sie praktisch zu verwenden, zumal es in vielen Fällen offenbar vorgekommen ist, jedenfalls vorkommen konnte, dass die Zungenredner schweigen mussten, weil kein Ausleger da war. (1. Kor. 14,28) Im Hause oder in der Stille, im Verborgenen oder in der Versammlung konnte und durfte der Zungenredner sich selbst Raum geben. Die ganze Sache aber wäre ja vollständig zwecklos, wenn er diese Gabe in seiner Einsamkeit oder in seiner Herzenskammer walten lässt, hätte nicht die Anlage der Gabe eine ganz andere Aufgabe, die in dem Wort gekennzeichnet ist: „Er redet Gott.“ (1. Kor. 14,2) Dass aber „Gott reden“ weiter nichts bedeutet, als „zu Gott reden“, erklärt noch der Apostel ausdrücklich mit Folgendem: „Denn wenn ich bete mit Zungen, so betet mein Geist. Wenn du in dem Geiste **preisen wirst**, wie wird der das Amen zu deiner **Danksagung** sprechen können, der unwissend in dem von dir Gesagten ist.“ (1. Kor. 14,14.16) Diese Worte beweisen klar, dass das Zungenreden Gebet, Lob und Danksagung vor Gott ist. Nur so ist es auch verständlich, dass der Teilhaber sich selbst zur Erbauung das ihm in dem einen und andern Stück

62 So auch das Zungenreden auf der letzten Breslauer Konferenz.

verborgen Gewesene Gottes, das ihm durch den Geist beleuchtet wird, in Zungen redet. Allerdings bleibt ihm nur nachher die Erinnerung, Gott besonders nahe gewesen zu sein. Was aber die Ursache seiner Danksagung oder seines Gebets war, weiß er ebenso wenig als das, was er gesagt hat; doch die Erinnerung allein an das Nahesein Gottes wirkt schon erbauend. Gott hat aber auch direkt die volle Ehre davon; denn das Reden ist zu Ihm gerichtet in Lobpreis und Danksagung.

Es ist somit über jeden Zweifel erhaben, dass das Zungenreden zu der Apostel Zeit nur Gott zur Adresse hatte, während das Zungenreden des Los Angeles – Geistes die Menschen zur Adresse hat. Aber, wendet der heutige Zungenredner ein, es heißt doch: wenn es ausgelegt wird, dann dient es zur Erbauung, folglich muss es doch an die Menschen gerichtet sein! Dieser Einwand lässt einen tiefen Mangel des Denkens und des geistlichen Verständnisses erblicken.

❶ Man vergegenwärtige sich nur folgende Fragen: Ist der Zungenredner während der Ausübung seiner Gabe bei vollem Bewusstsein d. h. weiß er, was er sagt oder nicht? – Der Apostel erklärt ganz klar, dass sein Sinn d. h. sein Bewusstsein ausgeschaltet ist, (1. Kor. 14,14b) er ist in einer Art Entzückung.

❷ Nun ist die zweite Frage: Ist er jedes mal, wenn er in Zungen redet, außerhalb des Bewusstseins? Auf Grund der apostolischen Erklärung muss man unbedingt diese Frage bejahen aus dem Wortlaut: „Wer aber betet im Geist, dessen Sinn ist dann untätig,“ denn das ist die Bedeutung des „unfruchtbar“.

❸ Nun noch eine dritte Frage: wie ist es aber, wenn ein Ausleger dabei ist? Ist der Zungenredner auch dann außer sich? – Selbstredend! Denn er ist in jenem Fall ohne Bewusstsein dessen, was er sagt. Daraus ergibt sich aber dann auch, dass die Gabe der Auslegung auf den Zungenredner selbst gar keinen Einfluss haben kann, so dass er einmal, wenn seine Auslegung da ist, Gott redet, im andern Falle zu den Menschen redet; folglich kann er nur der dieser Gabe eigenen Art nachgeben. Dieser Gabe Art ist aber in der apostolischen Zeit zu beten, danksagen und preisen.

❹ Aber hierzu noch eine vierte Frage: wie ist es nun, wenn der Zungenredner selbst die Gabe der Auslegung bekommt? Dann sieht er genau so unter demselben Gesetz. Während er in Zungen redet, ist er abwesend, während er auslegt, ist er wohl auch abwesend, – denn der Ausleger muss entweder von demselben Gegenstand im Geist bewegt sein wie der Redner, oder aber von dem Gegenstand selbst nichts wissen und dennoch Sätze aussprechen, an die er gar nicht denkt. In beiden Fällen wirkt der Verstand gar nicht mit.

Die beiden Gaben schalten sich, wenn sie bei ein- und derselben Person vertreten sind, urplötzlich gegenseitig aus, wie man es jetzt oft an den Lampen der elektrischen Reklameschilder zu sehen bekommt. Somit wird der Zungenredner, wenn er Ausleger ist zugleich, immer automatisch wirken d. h. ohne Willen und Bewusstsein. Ist es nun im Wesen des Zungenredens, je nach dem Geist, der letzteres hervorruft, begründet, zu Gott zu reden, so wird der Begnadete immer zu Gott reden; liegt es aber im Wesen des Geistes, zu Menschen zu reden, so wird er immer zu Menschen reden.

Abgesehen davon, dass am ersten Pfingsttag ein anderes Zungenreden stattfand als das bei den Korinthern übliche, dass nämlich jenes dem Redner selbst zwar fremde, aber doch in der Welt vertretene Sprachen brachte, während dieses überhaupt keine Menschensprache war, so tritt bei den hundertundzwanzig Zungenrednern das doch klar hervor: „Sie reden die großen Taten Gottes.“ (Apg. 2,11) Aber es war kein Reden zu

den Menschen, sondern zu Gott; denn unmittelbar nach dem Herabkommen des Heiligen Geistes lesen wir, „fingen sie an, in andern Sprachen zu reden“ (Apg. 2,4). Die durch das den Ohren hörbare Brausen des Geistes von anderswoher herzugeströmte Menge muss, da sie doch später eingetroffen sind als der Geist auf die Hundertundzwanzig, die Brüder und Schwestern redend vorgefunden haben; somit war das, was sie redeten, gar nicht an ihre Adresse gerichtet. Nur dank dem Umstand, dass dort Sprachen vertreten waren, denen die einzelnen Zuhörer angehörten, verstanden sie, was die Zungenredner sagten. Sie bezeugen auch nicht: „Wie hören wir sie – zu uns – die großen Taten Gottes reden,“ sondern bloß: „in unsern Sprachen.“ (Apg. 2,11)

Genau so war es in Cäsarea. Die überraschten Zeugen, Petrus und die Brüder aus Joppe, riefen aus: „Wir hören sie in Sprachen reden und Gott erheben.“ (Apg. 10,46) In Ephesus wird diese Tatsache der Verherrlichung Gottes in Sprachen dadurch zum Ausdruck gebracht, dass dort, wie Paulus es den Korinthern gegenüber tut, das Zungenreden und Weissagen nebeneinander gestellt werden, denn wir lesen: „Sie redeten in Sprachen und Weissagten.“ (Apg. 19,6) Aus dem allem ergibt sich die Gesetzmäßigkeit des Zungenredens der apostolischen Zeit. Es erwies sich im Unterschied zu dem Weissagen, das an die Menschen gerichtet ist, stets als zu Gott gerichtet.

Wo oder immer das Zungenreden des modernen Geistes auftritt, in Los Angeles, Indien, Christiania, Kopenhagen, Kassel, Großalmerode, ob von Männern oder Frauen, immer richtet es sich an das Publikum, an die Menschen. Dieser Umstand beweist die Gesetzmäßigkeit dieses Zungenredens, aber damit auch, die unwidersprechliche Tatsache, dass es einem andern Geist als dem der Heiligen Schrift entstammt.

## XIX.

### Die Gleichstellung des gegenwärtigen Zungenredens mit Gott.

**E**ine auffällige Tatsache für solche, die Verständnis für die Bibelsprache haben, ist in der neuen Zungenströmung folgender Umstand: Abgesehen davon, dass die heutigen Zungenredner statt nach oben, nach unten gewandt sind – d. h. sie reden mit Menschen statt mit Gott – zerfällt dieses Reden in zwei Klassen:

① Einmal ist der Zungenredner einfacher Zeuge, Ermahner, Überführer, Bedroher, wie z. B. in dem Ausdruck:

Auf Jesum schauen u.s.w.<sup>63</sup>

Werdet nicht matt, betet zu Gott.<sup>64</sup>

Ihr Betrüger, ihr beugt euch mit den Knien und nicht mit dem Herzen.<sup>65</sup>

Wer die Sünde nicht fahren lässt, ist verflucht.<sup>66</sup>

② Das andere Mal spricht Gott selbst in erster Person durch den Zungenredner, wie die folgenden zu Papier gebrachten, von D. selbst zum Beweise der Echtheit des Zungenredens, angeführten Aussprüche darlegen. Doch wir wollen zuvor auch andere Zeugen zu Worte kommen lassen: „Ich will an vielen Mich verherrlichen, wenn ihr stille seid. Ich habe euch so lieb, lasset doch fahren. Wenn ihr nicht von der Erde loskommt, komme Ich nicht zum Ziel mit euch. Ich wollte Mich ungeahnt verherrlichen, und ihr wollt nicht fahren lassen. Ich wollte segnen, und ihr seid so zerstreut. Ich will segnen, wenn aufgeräumt wird. Ich will segnen, wenn ihr nichts sein wollt. Es sind welche hier, die verstehen Mich nicht. Ich muss weinen; es sind welche hier, die sich nicht segnen lassen wollen. Ich will euch erforschen. Man muss Mir nur stille vertrauen. Sie werden einst schreien: „Ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel decket uns,“ aber es gibt kein Entrinnen. Das Ungewitter sammelt sich mit Macht, bald wird es sich entscheiden. So wie der Pöbelhaufe Mich verfolgt, wird er euch verfolgen. Viele müssen sterben; aber Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ich habe es euch sagen lassen, wenn es kommt, so haltet euch bereit! Die Welt ist reif zum Gericht! Bald schlägt die Uhr voll, und dann komme Ich. Gehet nach Hause, und bewegt es in eurem Herzen.<sup>67</sup> Ich gehe voran, folget Mir auf Meinem Siegeszuge! Ich bin König, und Ich siege trotz der Schrecken und trotz der Hindernisse. Mein Blut soll siegen. Das Feuer soll in Fluten über das Land gehen.<sup>68</sup> Meine Herrlichkeit ist groß, die ihr erfahren werdet. Unendliche

---

63 „Sabbatklänge“ Nr. 34 Seite 535b

64 „Auf der Warte“ Nr. 38 Seite 8b

65 „Sabbatklänge“ Nr. 32 Seite 508a

66 „Sonderbare Heilige“ Seite 14

67 „Sonderbare Heilige“ Seite 15

68 „Sonderbare Heilige“ Seite 14

Schätze halte Ich für euch bereit. Sagt nicht, das (nämlich das Zungenreden) ist nicht vom HErrn, das ist von Mir (dem HErrn).<sup>69</sup>

Wir haben im ganzen Neuen Testament von der Apostelgeschichte ab bis zu dem letzten Brief gesucht, ob nur irgend eine Stelle dort zu finden sei, wo die Apostel diese Sprache zu führen sich erlaubt hätten; aber wir haben vergeblich nach ähnlichem ausgeschaut. So voll Geistes sie waren, so wenig hat sich einer von ihnen dessen schuldig gemacht. Es ist doch eine Vermessenheit sondern gleichen, welche sich in diese Art kundgibt. Merkwürdigerweise schreibt D.: „Sind diese Gaben in biblischer Weise vorhanden, so ist man sofort von ihrer Echtheit überzeugt, so dass es gar nicht befremden kann (!), wenn der Zungenredner in erster Person redet . . . Hier ist das Wort auch wahr: „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“<sup>70</sup> Das ist aber gerade das Übel, dass das Zungenreden in Kassel nicht in biblischer Weise begonnen und sich dargestellt hat. Das hier angeführte Jesuswort aber schlägt ja geradezu der ganzen Bewegung ins Gesicht, denn vor allem sind die Apostel unter dem „Ihr seid es nicht, die da reden u.s.w.“ gemeint, und diese haben nie so geredet wie die Kasseler Zungenredner. Das charakterisiert aber auch die Bewegung als nicht apostolisch und unchristlich!

Freilich werden die Zungenredner mit ihren zu betrauernden Freunden einwenden: Im Alten Testament und in den Psalmen wechselt auch oft die Person Gottes mit der des Propheten und umgekehrt. Das kommt aber doch nur bei Propheten vor. Zungenredner sind keine Propheten! Aber es ist der Höheng Geist von unten, dem es leid ist, dass der Heilige Geist die Propheten den Zungenrednern gegenüber in Vorrang setzt. Aber nicht nur das! Dadurch, dass der Los Angeles-Geist sich als Gott in seinen Organen äußert, vernichtet er in den Gläubigen die Möglichkeit der Kritik, d. i. des Prüfens nach der Schrift. Dabei erreicht er auch, was Satan bei Jesus suchte: „Wenn Du vor mir hinfallen willst und mich anbeten;“ (Matth. 4,9) denn ach, wie viele der Kinder Gottes haben sich diesem Irrgeist bedingungslos geöffnet und ihn verherrlicht!

Abgesehen von dem in diesem Zusammenhang Gottlästerlichen Ausspruch: „Ich bin Jehova, der Unveränderliche, – Ich bin ein heiliger Gott“<sup>71</sup> oder: „Ich bin das Lamm, das die Sünde trug“,<sup>72</sup> – Setzt folgende Begebenheit allem noch die Krone auf. Nachdem ein alter Pfarrer sich vor der ganzen Versammlung darüber gedemütigt hatte, dass er so oft in seinem Leben Kritik geübt und falsche Bündnisse mit Ungläubigen eingegangen sei, er daher öffentlich um Vergebung bitte, antwortet der Zungenredner: „Ich habe es getan.“<sup>73</sup> Damit tat er dem alten Knechte Gottes die Vergebung seiner Sünden zugesichert. Ist das nicht grauenhaft!

Auch hier können wir nur die schreckenerregende Gesetzmäßigkeit des modernen Geistes feststellen. Während der Heilige Geist in Seinen Zeugen, Seinen Aposteln und Evangelisten **nie** in erster Person redete – und wenn Er es getan hatte, dann hätte Er ja Jesu widersprochen, der gesagt: Er wird Mich verherrlichen, (Joh. 16,14) – redet der moderne Geist als Jesus und Jehova selbst, ja, er vergibt Sünden, nicht im Namen Jesu, sondern als Jesus selbst.

---

69 „Auf der Warte“ Nr. 38 Seite 8

70 „Kraft von oben und von unten“ S. 8, 1. Kor. 14,5

71 „Sonderbare Heilige“ Seite 15

72 „Sabbatklänge“ Nr. 32 Seite 508b

73 „Sabbatklänge“ Nr. 32 Seite 508



Man kann es sehr wohl verstehen, dass dieser Irrgeist mit seinem Zungenreden anders verfahren musste, als der Heilige Geist. Er konnte sich nicht in seinem Zungenreden zu Gott wenden, denn so hätte er keine Gelegenheit gehabt, von sich selbst als von Gott zu reden. Dort müsste er nur Bewunderer und Anbeter des Höchsten sein; aber er schmachtete nach eigener Verehrung und Anbetung. Und diese ist ihm, leider Gottes, überall so reichlich geworden, und das von Auserwählten des HErrn! O, Gemeinde Gottes! blutet dir das Herz nicht bei diesen Höllentaufen?! Vor allen Dingen müssten alle Brüder, die öffentlich in der Verkündigung oder durch ihr Blatt diesem Geiste das Wort gesprochen, sich tief beugen und ihren schweren, schweren Irrtum ehrlich bekennen.

## XX.

# Der Höhenwahn der Handauflegung zur Mitteilung des Heiligen Geistes.

Wenn man die evangelistische Tätigkeit des Philippus verfolgt und sich seinen großen Erfolg, den er in Samaria hatte, vergegenwärtigt: „Die Menschen hielten einmütig zu ihm; sie sahen große Zeichen; von vielen fuhren die unsauberen Geister aus; Krüppel und Lahme wurden geheilt, so dass die ganze Stadt der Freude des Geistes voll ward,“ (Apg. 8,5 – 8) und dennoch bemerkt, dass dieser Mann, voll Heiligen Geistes; (Apg. 6,5 + 3) es als selbstverständlich ansieht, den dort Gläubiggewordenen zum Empfang des Heiligen Geistes die Hände nicht aufzulegen, sondern solches den Aposteln zu überlassen, dann erkennt man zuerst und vor allen Dingen die einfache Tatsache, dass nur die Apostel die Macht hatten, den Heiligen Geist mitzuteilen und zwar durch Handauflegung. Auch der heilige Berichterstatter erzählt: „Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem, welche, als sie hingekommen waren, für sie beteten, **damit** sie Heiligen Geist empfangen. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist.“ (Apg. 8,14.15.17) Man merke wohl, es handelt sich hier nicht um die Handauflegung zur Einsetzung ins Amt, (1. Tim. 4,14; 5,22) noch um eine solche der Krankenheilung, (Mark. 16,18) sondern um die Mitteilung der Geistestaufe. Für letzteres waren nur die Apostel da; und nirgends finden wir, soweit mir bewusst ist, einen Ausspruch des Neuen Testaments, welcher darauf schließen lässt, dass auch durch andere Diener Gottes der Heilige Geist auf deren Handauflegung hin auf die Menschen gekommen wäre. Der moderne Geist aber drängt sogar Frauen dazu, wie die Frau Dr. dort in Los Angeles bei Barratt, oder die jungen Mädchen in Christiania, die einem alten Pastor die Hände auflegten zum Empfang des Heiligen Geistes. D. tut dieses auch,<sup>74</sup> wie eine ganze Anzahl welche sich im traurigen Irrtum befinden, die Geistestaufe empfangen zu haben und sich dadurch befähigt halten, durch Handauflegung den Heiligen Geist mitzuteilen.

Man kann zwar den betreffenden Handauflegung in Bezug auf den persönlichen Wandel unter den Nächsten das Zeugnis der Demut nicht vorenthalten, und sie sind auch ihrem persönlichen Bewusstsein nach gebeugt; aber man sieht dabei, wenn ein Geist des Irrtums sich der Seelen bemächtigt, wie er sie zu einer solchen unerhörten Versteigerung, ja, zum Größenwahn verleiten kann. Auch hier können wir nur wieder feststellen: von den auserwählten, mit besonderer Geistesfülle ausgerüsteten Gottesknechten der Apostelzeit erlaubte sich außer den Aposteln niemand, die Handauflegung zum Empfang des Heiligen Geistes. Vielleicht fiel es ihnen überhaupt nicht ein. Der Los Angeles – Geist hat in Amerika, Indien, Europa diese Praxis geübt. Wer sieht hier nicht wieder die Gesetzmäßigkeit der beiden Geistesrichtungen?

Dass der Geist, nachdem er die Gläubigen geblendet, sich ihnen als Jehova und das Lamm Gottes dargestellt, als der sündenvergebende Heiland sich bestätigt hat, sich nach solcher Handauflegung auch ab und zu in seiner wahren Gestalt zeigen will, kann man

---

74 „Sabbatklänge“ Nr. 32 S. 507b

verstehen. Ein Bruder, der die Fülle des Geistes mit der damit verbundenen Gabe des Zungenredens bekommen, begann damit, dass er minutenlang ohne Unterbrechung: „Dallmeyer, D., D.!“ rief bis dieser den Missbrauch seines Namens bzw. das Reden untersagte. Die furchtbaren Folgen sieht man auch und ganz besonders in dem von einem Missionar aus Indien an die bekannte und gesegnete Schwester Penn – Lewis gerichteten Brief, welcher auch zum Teil in deutscher Übersetzung vorliegt. Vor einem Geistgetauften Reichgottesarbeiter aus Los Angeles kniet ein eingeborener Prediger, über welchem jener in sehr großer Leidenschaft betet: „HErr, vollende diesen Mann durch ein schnelles Werk!“ bis der Prediger niederfällt. Dann richtete er sich wieder auf und beginnt in Verzückung zu beten. Zuletzt schien er ganz das Bewusstsein verloren zu haben von dem, was er tat und sagte. Mit seinem Arm und Gesicht gewaltig arbeitend, wiederholte er jetzt das Wort: Brahma, B., B.! Wohl über hundert Mal, so schnell, wie er das Wort überhaupt nur aussprechen konnte. Es waren die Rufe von Brahma, Vischnu und Siva. Wenn eine Bestätigung des satanischen Charakters der Gebräuche in diesen Versammlungen für mein Urteil nötig gewesen wäre, so hätte ich sie jetzt in Fülle.<sup>75</sup>

Man vergegenwärtige sich nur, dass die Brüder von Los Angeles nicht nur persönlich überzeugt waren, dass der Heilige Geist sie beherrsche und leite – was ja aus dem früher zitierten Gebet hervorging, – sondern auch die übrigen Geisterfüllten, die in Los Angeles geblieben, dieser Überzeugung waren, – und dann diese satanische Wirkung auf Grund seiner Handauflegung und seines Gebets. Der teure Bruder D. weiß dafür eine leichte Erklärung. Er sagt: „In einer und derselben Person kann Göttliches und Satanisches neben einander wirken, wie z. B. bei Bileam.<sup>76</sup> Allein Bileam kann hier nicht angeführt werden, ebenso wenig wie „Saul unter den Propheten“ in Betracht kommen darf. (1. Sam. 10,11) Denn Bileam war von vornherein als Zauberer den Moabitern bekannt; darum wurde er auch von Balak zum Verfluchen Israels gerufen. (4. Mose 22,5) Gott lässt sich zwar zu dem Bileam herab und benutzt ihn, um durch ihn ein zweites Beispiel Seiner Gnadenallmacht und Weisheit zu verewigen, wie sich solche in den Worten Josephs an seine Brüder kundgibt: „Ihr gedachtet, mit mir Böses zu machen, aber Gott gedachte es zum Guten zu wenden.“ (1. Mose 50,20) Als Zauberer zeigte er sich von Anfang, als unlauter im Fortgang, als Feind des Volkes Gottes zum Schluss. Bileam ist keine getäuschte Persönlichkeit. Anders ist es mit den Opfern des Los Angeles – Geistes. Es sind durchweg Menschen Gottes, die Jesu leben und Ihn verherrlichen wollen, die sich von allem ihnen bewusst Verkehrten reinigen lassen, die sich ihrer Überzeugung nach dem Geiste öffnen. Bileam bekommt nur Erleuchtung, aber nicht Geist; die Opfer der neuen Bewegung jedoch bekommen Geist. Dort handelt es sich um äußere Beeinflussung, hier um innere Besitznahme. Dass aber der Heilige Geist sich nicht mit unlauteren Menschen verbindet, d. h. in ihnen Wohnung macht, lehrt ja die ganze Los Angeles – Bewegung, soweit ihre Verkündigung in Betracht kommt. D. hat ja immer wieder auf die drei Hauptbedingungen zum Empfang des Heiligen Geistes hingewiesen.

- ❶ Die Vergangenheit im Lichte Gottes durchleuchten lassen;
- ❷ Bereit sein, sich von jeder inneren Gebundenheit durch Jesu Macht lösen zu lassen, und
- ❸ Eine völlige Hingabe an Gott zu machen.

---

75 „Evangelisches Allianzblatt“ Nr. 26

76 „Kraft von oben und von unten.“ Seite 11

Er fügt hinzu, „dass solche tatsächlich vom HErrn gesegnet worden seien, einerlei, ob mit oder ohne Begleiterscheinung.“<sup>77</sup> Also das Beispiel von Bileam kann nicht zum Beweis herangezogen werden, dass in ein und derselben Person Göttliches und Satanisches nebeneinander wirken könne. Zwar sind wir überzeugt, dass der Heilige Geist die Gläubigen, von welchen der Los Angeles – Geist Besitz genommen, nicht verlassen hat; aber zur Zeit ist Er genau so zurückgedrängt und eingeschränkt, wie Er bei David während seines schweren Sündenfalles und nach demselben war. Denn auch dann konnte David beten: „Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir!“ (Ps. 51,13) Er hatte Ihn also noch. Aber der Heilige Geist konnte in ihm wie auch in den von uns jetzt Besprochenen nicht wirken. Er vermischt sich nicht mit einem fremden Geist; das wäre Seiner unwürdig, wäre Ihm auch unmöglich!

Man hat die unerhörten Begleiterscheinungen bei der Los Angeles – Bewegung mit Alttestamentlichem zu erklären gesucht, sodass z. B. der Saul vor Samuel seine Kleider auszieht und prophezeit, und dann nackt den ganzen Tag und die ganze Nacht dort liegt. (1. Sam. 19,24; 20,21) Doch abgesehen davon, dass aus diesem Texte sich gar nicht ergibt, dass alle Propheten nackt geweissagt hätten, sondern nur vielleicht Sauls Boten, da auch seine Boten prophezeiten, ist ja doch der Besitz des Heiligen Geistes im Neuen Testament ein durchaus anderer. Saul und seine Boten konnten dieser Macht, die über sie kam, nicht widerstehen; aber für die Inhaber der neutestamentlichen Geistesgaben ist der freie Willensentschluss vollständig gewahrt. Freilich belehrt uns D. in der Verkennung oder Übersehung des Zusammenhanges aus dem Wort: „So aber eine Offenbarung dem andern geschieht, der da sitzt, so schweige der erste usw.“, dass der Apostel sagen will: Wenn der Geist Gottes über einen Menschen kommt, so kann die Kraftwirkung so groß sein, dass er losbrechen muss. Er kann nicht mehr innehalten, da soll der erste schweigen.“<sup>78</sup> Er will dadurch beweisen, dass der Zungenredner – denn darum handelt es sich da im Zusammenhang – von einer solchen Kraft ergriffen ist, dass der Körper in Mitleidenschaft gezogen wird und Gewaltakte an diesem geschehen müssen, wenn der Geist über ihn kommt. Irrtümlicher Weise wurde das Wort: „Es sind Verschiedenheiten von Wirkungen“ (1. Kor. 12,6) auf das Fallen, Zucken, Schütteln usw. angewandt und mit diesem Worte die Schriftgemäßheit der Erscheinungen in der Bewegung belegt und erklärt,<sup>79</sup> aber diese Auffassung beruht auf der Nichtbeachtung des Textzusammenhangs. Unter den Wirkungen sind nicht die Begleiterscheinungen der Geistesgaben, sondern diese selbst gemeint, was sich klar aus dem am Schlusse der Gabenaufzählung zusammenfassenden Worte – „alles dieses aber wirkt ein und derselbe Geist“ (1. Kor. 12,11) – klar ergibt.

Der teure Bruder D. hat vergessen, dass die Tatsache des Ergriffenseins vom Geiste doch jedes mal bei jedem Zungenreden sich wiederholte; oder er hat es auch nicht vergessen, hat nur nicht daran gedacht. Denn das geschah ja immer wieder in seinen Versammlungen, dass die Zungenredner, vom Geist ergriffen, an den Gliedern zuckten und sich schüttelten, am ganzen Körper bebten und dann die Worte hervorstießen. Geschah das aber immer wieder, wie könnte nun der Apostel den Zungenrednern sagen: „Wenn kein Ausleger da ist, **so schweige** er in der Gemeinde.“ (1. Kor. 14,28) Folglich ist das von den Propheten Gesagte, „die mit dem Sinne reden,“ auch auf die Zungenredner anwendbar: „Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.“(1. Kor. 14,28)

---

77 „Sonderbare Heilige“, Seite 11

78 „Kraft von oben und von unten,“ Seite 6. u. 7

79 „Auf der Warte“ Nr.34 S. 5b

Damit ist aber auch gesagt, dass es sich nicht um Menschegeister handelt, sondern um die Geistesgaben, die hier untertan sind. Jedes mal, wenn die Gaben sich in Tätigkeit setzen wollen, bekommt der Begeisterte ein Bewusstsein davon, und diesen Moment kann er ausnutzen, um sich zu öffnen oder um die Gaben zu unterdrücken. Das gilt von den Zungenrednern, die, wenn sie angefangen, nicht mehr bei Bewusstsein sind. Die Propheten hingegen können mitten in der Betätigung der Gaben abbrechen, weil sie mit Bewusstsein dienen.

Wenn nun beim allgemeinen Trieb, infolge der Weissagungsgabe, die Begabten Erbauung, Ermahnung, Trost den Versammelten bringen, und einem unter den Zuhörern dabei eine Offenbarung wird, d. h. ein Einblick in irgend ein göttliches Geheimnis, in die unsichtbare Welt, und Er dieses kundgibt, dann breche nach der Schrift der Weissagende ab. Der Ausdruck ist vom Apostel so gewählt: „wenn einem Sitzenden eine Offenbarung wird, schweige der andere,“ dass jeder vorurteilsfreie es nur so verstehen kann, dass dem redenden Weissager von jenem irgend ein Wink dafür gegeben wird, denn er kann doch nur erst dann schweigen und soll nur dann erst schweigen, wenn er weiß, dass der andere eine Offenbarung bekommen hat. Er würde sich ja sonst versündigen gegen den lebendigen Trieb in ihm selbst.

Dass aber die Los Angeles – Begabten gar keine oder sehr wenig Widerstandskraft gegen die Zungengabe haben, beweist, dass der sie Treibende nicht der Geist der Schrift ist. Es ist wieder die alte Gesetzmäßigkeit der Sache.

Noch eine Sondererscheinung der neuen Bewegung muss hier erwähnt werden. Handelt es sich um die Wiege des gegenwärtigen Zungenredens oder um die Nachkommen in den andern Ländern, überall folgt ihr wie der Schatten die Erscheinung, dass kleine Kinder schon von sechs Jahren ab, mit der Gabe des Zungenredens vor großen Versammlungen und auch allen Kindern Gottes dienen. Es ist zwar dabei bedeutsam, „dass die Kinder ihre Natürlichkeit gar nicht verlieren,“ wie ein Augen- und Ohrenzeuge, der auch voller Begeisterung für die Sache ist, besonders hervorhebt. Ein anderer Augenzeuge schreibt: „Vor mir lag ein kleines Mädchen auf den Knien, das durch und durch bebte und zwar durch den Geist, der in ihr wirkte.“ Kann man das auch als etwas zur Natürlichkeit der Kinder Gehöriges annehmen?

Man vergegenwärtige sich die moderne Redensart im Munde von Lehrern, die das Volk Gottes führen: „Gottes Botschaft durch Zungen;“ man vergegenwärtige sich, dass die Zungenredner in erster Person ihre Botschaft zum Ausdruck bringen, z. B.: „Ich bin das Lamm, folget mir nach!“ – „Vertraut mir!“ u. dergl. m., – dann versteht man, welche Rolle die Zungenredner heute in den heimgesuchten Gemeinschaften spielen. Sie sind ja die direkten Organe Gottes; sie beherrschen die Versammlungen; denn sobald sie anfangen, schweigt alles, und was sie sagen, ist vom Himmel herab gesprochen. (Ps. 73,9) Man kann es auch verstehen, es ist auch ganz konsequent, dass, wenn es der Geist Gottes ist, der unmittelbar redet, oder die höchsteigene Person Jesu, die unmittelbar die Botschaft zum Ausdruck bringt, alles sich Ihm unterwirft. Wenn es aber der Geist oder Jesus ist, der durch den Menschen redet, so redet Er auch durch sechs- oder achtjährige Buben und Mädchen, und sie gehören dann auch zu den Führern der Gemeinschaft.

Man sehe doch das ganze Neue Testament durch, in welchem die Erfüllung der Joelverheißung als geschehen berichtet wird, welche lautet: „Das ist es, was gesagt ist: Ich will Meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.“ (Joel 2,28; Apg. 2,17) und suche eine einzige Andeutung von der Apostelgeschichte an bis zum Schluss der

Offenbarung Johannes, ob Kinder besondere Gaben des Geistes bekommen haben – nirgends ist auch nur eine Spur davon!

Aber es heißt doch: Auf „alles Fleisch“ Allerdings! Der Apostel oder der Prophet sagt gleich selber, wie dieses zu fassen sei: „Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen.“ Dass unter Söhne und Töchter nicht an das Verhältnis von Eltern und Kindern gedacht ist, sondern vielmehr an das Verhältnis des einzelnen zum Volk, wie wir sagen: „Deutsche Söhne und Töchter,“ ergibt sich aus dem darauffolgenden: „Eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume träumen.“ Ein Gesicht sehen, oder einen Traum haben, der Verborgene Sachen enthüllt, sind zwei Seiten der Prophezeiung. (vgl. Jes. 1,1; 1. Mose 15,12 und 13 – 16 mit 1. Mose 20,7) Also was von den Söhnen und Töchtern zusammenfassend gesagt ist: „Sie werden weissagen“, das wird auf die Ältesten und Jünglinge verteilt: „Gesichte haben und Träume träumen,“ mit andern Worten: die reifere Jugend und das reifere Alter beiderlei Geschlechts werden die Gaben der Weissagung besitzen. Dieses passt auch auf die direkte Anwendung des Petrus, die er mit dem Hinweis auf das Joelwort macht: Die Spötter über die hundertundzwanzig Zungenredenden sollten die Erfüllung der Verheißung des Geistes über alles Fleisch, über Söhne und Töchter, nun erkennen. Unter diesen Hundertundzwanzig waren aber nur Männer und Frauen, keine Kinder!

Wenn Jesus die Hosianna rufenden Kinder durch das Psalmwort in Schutz nimmt: „Habt ihn nicht gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du Dir eine Macht zubereitet!“ (Matth. 21,16), so drückt Er damit nur aus, dass die Kinderwelt für das Lob Gottes – denn um ein solches handelt es sich dort – vom HErren als geeignetes Werkzeug anerkannt wird. Nirgends hat aber der HErre die Kinderwelt als Träger besonderer Geistesgaben irgendwie erwähnt, oder in der Haushaltung des Neuen Testaments vereinzelt gebraucht.

Es würde auch der ganzen Pädagogik Gottes widersprechen. Er verlangt sowohl im Alten wie im Neuen Testament von den Kindern völlige Unterwerfung den Älteren gegenüber, (2. Mose 20,12; Eph. 6,1) dass sie lernen (5. Mose 6,7) und gehorchen, die Älteren ehren. (3. Mose 19,32) Das würde aber den Kindern auf die Dauer einfach unmöglich sein, wenn sie als besondere Träger von Geistesgaben im Unterschied zu den älteren Leuten dastehen würden, wenn sie auf den Podien nicht aus Mangel an Raum in der Versammlung, sondern als Träger von Geistesgaben ihren Platz finden, wie es in Christiania geschehen ist. Das bedeutet die Vernichtung ihrer Erziehbarkeit.

Man könnte zwar einwenden, Gott habe den Samuel, der Knabe war, doch auch frühe zum Propheten berufen und gemacht. Das ist richtig, aber man vergesse nicht, dass damals, soweit uns die Geschichte Kunde gibt, eine völlige Zerrüttung des Glaubenslebens herrschte. Selbst der Hohepriester war ein Feigling und Schwächling in Sachen der Wahrheit. Es handelt sich also um einen Ausnahmefall, wie Gott auch einmal eine Frau zur Prophetin machte: Debora, weil es an Männern gebrach. Sonst waren nur Männer Richter. Dieser Ausnahmefall war eine Tatanklage gegen das zur Zeit lebende Geschlecht.

Wenn es keinen Zungenredner unter den Erwachsenen gäbe, und sich niemand von diesen dazu hergäbe, dann könnte man noch von einer Ausnahme reden, die Gott vollziehe. Aber wir haben ja viel zu viel von diesen Zungenrednern unter den alten Männern und Frauen. Wir gebrauchen diesen Ausdruck natürlich nur im Blick auf dieses Zungenreden. Sonst bleibt es bestehen, dass es gewiss kein Schade wäre, wenn alle die Gabe des Zungenredens hätten, die dem Heiland gehören, und es wäre zum Jubeln, wenn das Volk Gottes an den einzelnen Orten als Gesamtheit so die Taufe mit dem Heiligen

Geist empfinde, wie es in den in der Apostelgeschichte genannten Einzelplätzen: Jerusalem, Cäsarea, Ephesus, geschehen ist. Also liegt zur Zeit eine Notwendigkeit, Kinder zu Trägern besonderer Geistesgaben zu machen, durchaus nicht vor, jedenfalls da nicht, wo das Zungenreden des Los Angeles – Geistes herrscht.

Es bleibt nur noch eine andere Frage möglich: ob Gott nicht in der Tatsache, dass Kinder zu Führern der Alten werden, ebenso ein Gericht über die betreffenden Gemeinschaften zum Ausdruck bringen will, wie es in dem Worte ausgesprochen ist: „Wehe dir, Land, dessen König ein Knabe ist,“ (Pred. 10,16) oder „Kinder sind Gebieter meines Volkes.“ (Jes. 3,12) Also wehe der Gemeinschaft, in deren Mitte Knaben Träger von Geistesgaben sind, und wo alte Leute sich von ihnen belehren und leiten lassen müssen, da vorgeblich Gott durch sie redet.

Aber es fällt den Vertretern des modernen Zungenredens gar nicht ein, die zungenredenden Knaben unter diesen Gesichtspunkt zu stellen; sie sehen darin eine besondere Gnade Gottes. Dadurch aber verkennen sie die Lehre Gottes, die Er uns durch die Geschichte beibringen will, von welcher die Bibel uns Kunde gibt. Das ganze Neue Testament hat nicht die leiseste Andeutung dafür, dass Knaben, Kinder eine besondere, zum allgemeinen Nutzen der Gemeinde bestimmte Geistesgabe bekommen hätten. Es wäre auch gar nicht denkbar unter den damals obwaltenden Umständen, weil es immer der Heilige Geist war, der die Gaben verteilte. Wir stoßen wieder auf die uns bekannt gewordene Gesetzmäßigkeit, die im Geiste begründet ist. So finden wir aber auch in seinem Gegenteil, in dem modernen Geist, diese Gesetzmäßigkeit: dass Kinder Träger von Geistesgaben sind. Es ist somit ein anderer Geist als der der Schrift.

## XXI.

### Wie ist es nun mit den durch die Bewegung Gesegneten.

Die Frage, was aus diesen wird, die infolge dieser Bewegung bekehrt, Wiedergeboren oder sonst von Sünde und Schande freigeworden sind, ist keine nebensächliche, sondern namentlich für die Gesegneten selbst vielmehr von großer Bedeutung. Die Betreffenden können, wenn sie sich vor Gott gründlich beugen, und dem Irrgeist entsagen, den Segen behalten bzw. den Segen durch den wahren Geist reinigen und vertiefen lassen. Sie verlieren dann nichts als nur die Täuschung.

Aber wie ist es möglich, wird man einwerfen, dass sich ein Segen von einem Irrgeist ergeben könne? Dieses ist nur möglich auf Grund des Evangeliumsgehaltes, dessen sich der Irrgeist bedient, um die Gläubigen zu täuschen. Wir haben dafür einen Schriftbeweis. Zur Zeit Pauli traten Prediger auf, welche nicht nur nicht aus Liebe zu Christo, sondern direkt aus Hass und Neid gegen Paulus, sich als Diener Christi ausgebend, das Evangelium verkündigten. Paulus erblickt darin einen Gegenstand der Freude; denn Christus wird verkündigt, und die Leute werden dadurch mit Ihm, dem einzigen Heiland, bekannt gemacht. (Phil. 1,15 – 18) Eine solche Idee ist in diesen verkappten Predigern nur von Satan hervorgebracht; denn ihre Absicht war, den Knecht Gottes, Paulus, zu schädigen, wie der Satan jetzt mit dem Irrgeist auch nur Ähnliches im Auge hat, das Volk Gottes von der rechten Bahn abzubringen. Aber das Mittel, das er dort wie hier zur Anwendung brachte, ist ein von Gott zur Rettung gegebenes, und in dieser Richtung wirkt es, selbst in dem Munde eines Irrgeistes.

Was alle Gotteskinder und -Zeugen in der Halbheit bei der Beurteilung unserer jetzigen Bewegung gelassen, war die Furcht, sich der Sünde gegen den Heiligen Geist schuldig zu machen. Auch mich beschlich sie zuerst; aber je mehr ich die teure Bibel befragte und sie zu mir reden ließ, umso mehr wich jedes Bedenken, und machte meinen Schritt gewiss. **Wenn eine Reichgotteserscheinung keinen Bibelgrund hat, dann hat sie auch nicht den Geist des HERRN.** Das ist in der neuen Zungenredenbewegung durchaus der Fall!

Es kann uns nicht befremden, dass der teure Bruder D. infolge des ihm in der ganzen Bewegung entgegengebrachte Verhaltens derer, die den Betrug Satans in der Zungenströmung erkannten, sich und seine Richtung einerseits als mit Unrecht verfolgt, und andererseits für sich in diesem Stück mit den Heiligen und mit Jesus selbst eine Ähnlichkeit der Erfahrung erblickt. So schreibt er auch: „Der HERR Jesus hat es gewusst, dass solche Erfahrung angezweifelt werden würde, und hat im voraus gesagt: Es ist dem Jünger genug, dass er sei wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wieviel mehr werden sie seine Hausgenossen also heißen! (Matth. 10,25) Johannes der Täufer, der das Kommen des Reiches Gottes vorbereitete und von Mutterleibe an, mit dem Heiligen Geiste erfüllt war, musste es sich gefallen lassen, dass das Volk von ihm sagte: „Er hat einen Dämon!“ (Matth. 11,18) Unser HERR der Herrlichkeit, auf den der Heilige Geist in leiblicher Gestalt gekommen war und der uns mit dem Heiligen Geist tauft, musste vom Volk das Wort



hören: „Du bist besessen!“ (Joh. 7,20), und die Juden wiederholten es bald darauf und sprachen: „Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter bist und einen Dämon hast?“ (Joh. 8,48) Und als Jesus weiter von der Herrlichkeit Seines Berufes redete, antworteten sie: „Jetzt erkennen wir, dass Du einen Dämon hast!“ (Joh. 7,52) Der HErr Jesus hat uns in Matth. 10,25 gesagt, Seinen Hausgenossen würde es ebenso ergehen.

Wir können dem teuren Bruder, in Bezug auf seine Berufung auf die oben angeführten Schriftstellen zunächst das eine sagen, dass die Männer, welche dem Täufer oder gar unserem angebeteten Heiland Besessenheit nachsagten, mehr oder minder offenkundige Feinde des Reiches Gottes waren, denen gegenüber Jesus sich mit der Schrift verteidigen musste. Die Personen aber, die heute gegen das Zungenreden auftreten – abgesehen von der offenbaren feindlichen Welt, die in solchem Fall fast nie von Besessenheit redet – sind aufrichtige Glieder des Leibes Jesu, welche mit der Heiligen Schrift und um derentwillen die Bewegung beurteilen und leider verurteilen müssen.

Dann müssen wir den heutigen Zungenredenvertretern noch sagen, dass die letzte Ursache unserer gegensätzlichen Stellungnahme zu ihnen doch darin begründet ist, dass bei ihnen gerade die Weise Jesu und Seines Geistes, die Ihm den ungerechten Vorwurf der Besessenheit von den Pharisäern einbrachte, bei ihnen leider nicht zu finden ist, und sie daher gar keine Rechte haben, sich mit diesen Schriftstellen den Glanz des Martyriums anzueignen. Keinem der Gotteskinder fällt es auch nur ein, sie etwa zu beschimpfen und ihnen das Leben sauer zu machen; sie werden nur in Liebe und Freundlichkeit gewarnt und gebeten, doch diesem Geist aus dem Abgrund zu entsagen und ihn nicht mehr zu verherrlichen, weil sich die Schrift doch nun mal mit diesem Geiste nicht einigen kann.

Es ist nun einmal so, dass sie in folgenden Punkten **die Bibel gegen sich haben:**

- bei den körperlichen Vorbereitungen auf das Zungenreden,
- bei dem zu Bodenstrecken der Geist – Getauften,
- bei dem Fallen auf den Rücken,
- bei dem Zittern, Schütteln, Zucken des Körpers während des Zungenredens,
- bei dem Lärm und die Unordnung in den Versammlungen
- bei der Adresse der Zungenredner,
- bei dem Inhalt der Botschaften,
- bei dem Reden in der ersten Person,
- bei den Erfolgen des Zungenredens,
- dass Kinder Träger von Geistesgaben sind,
- bei der Form der Dämonenaustreibungen<sup>80</sup>

---

80 Ein besonderer Trugschluss ist die Anführung der Worte: „Ich will mit andern Zungen reden“ (1. Kor.14,21), als wollte der Apostel lehren: Jesus selbst rede durch den Zungenredner und somit auch in erster Person, wie es die Verführten unserer Tage leider tun. Aber sie sehen nicht, dass der Spruch eingeleitet ist mit der Bemerkung: „Im Gesetz steht geschrieben.“ Es ist also ein Zitat! Sieht man sich aber die Grundstelle im Zusammenhang des Schriftganzen an, so handelt es sich in Jes. 28,11 um die Sprachen der Nationen, wohin die Juden verbannt wurden. Diese Sprachen waren ihnen ganz unbekannt. Vgl. Hes. 33,19 und 5. Mose 28,49. Also Gott redete durch die Juden. – Auch die Behauptung der heutigen Zungenredner, weil Zungenreden mit Auslegung dem Weissagen gleichgestellt ist (1. Kor. 14,6), es deswegen auch in der Richtung zum Menschen

➤ die für alles herangezogenen Schriftstellen

Teurer Leser, entsage sofort diesem Geist aus dem Abgrund, erkläre dich Jesu bereit, in Seiner Kraft diesen Geist zu bekämpfen. Bist du selber von diesem Geist ergriffen, bitte um Befreiung. Du wirst nicht verlieren, sondern nur gewinnen; denn dir gehört die Verheißung: „Ich sehe den an, der sich fürchtet vor Meinem Wort.“ (Jes. 36,2)

Teures Gotteskind, preise den HErrn für Sein teures Wort! Preise Ihn durch volle Anerkennung desselben! Preise Ihn auch, indem du Ihm recht gibst gegen den nun waltenden Irrgeist. Nur so wirst du ihm entfliehen, nur so wirst du vor ihm bewahrt werden, vor ihm, der, wie es sich immer mehr und mehr herausstellt, die Glieder des Volkes Gottes spaltet und trennt, wie es in den verschiedenen Ländern bereits der Fall ist. Der Erfolg des jetzigen Zungenredens ist also gerade der entgegengesetzte von dem in der Apostel Zeit, namentlich am Pfingstfest angedeutete. von diesem ersten Zungenreden gilt folgende Wahrheit: „Das Zungenreden der Zeugen des Mittlers feiert die Auferstehung der zu Babel begrabenen Einheit. Und was vorbildlich zugleich in einmaliger Tat und Darstellung aufflammte, es weissagt bis an der Welt Ende; es zeigt die gottgewirkte Einheit einer neuen Menschheit . . . Dies flammende Loblied, von allen die Zeugen und Herolde des Völkerfürsten umstehenden Nationen verstanden, war mehr als je auf Erden gewesen. Es war der erste volle Akkord, angeschlagen von hoher Hand auf der verstimmten, misstönenden Riesenharfe, deren Saiten die Völker der Erde sind.“<sup>81</sup>

---

und nicht bloß zu Gott ist, schlägt nicht nur der klaren Aussage Vers 2 ins Gesicht, sondern auch den nachfolgenden Erklärungen Pauli Vers 14 – 18, dass das Zungenreden sich nur auf ein Reden mit Gott bezieht. Übrigens sei noch hingewiesen, dass selbst die Prophetie des Neuen Testaments die Offenbarung sich nur in der Form des Zitierens der Worte Jesu darstellt. Vgl. 2,1 – 8.12.18; 3,1.7.15 u.s.w.

81 R. Rocholl, D. Phil. der Geschichte 2 (1893 Seite 275) vergl, die Apg. von Zöckler.



## NACHWORT

von Johannes Seitz, Teichwolframsdorf

**W**achet – prüfet – betet.

### **Offenbarung 12,4**

*„Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären sollte, auf dass, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind verschlinge.“*

**W**ir leben in einer Zeit der Geburtswehen. Man darf wohl sagen, dass die Welt nach zwei Seiten hin in Geburtswehen liegt. Die Welt ist daran, den Antichrist, und die Gemeinde Gottes den „männlichen Sohn“ zu gebären. Auf der einen Seite suchen die Finsternismächte alle Dämme, Schranken und Hindernisse niederzuwerfen und hinwegzuräumen, welche den völligen Durchbruch der Weltherrschaft des Antichristen noch aufhalten. Wer aber die geistigen Bewegungen in der Gemeinde Gottes während der letzten Jahrzehnte beobachten konnte und das Vorrecht hatte, bald fünfzig Jahre in dieser Bewegung zu stehen, für den ist es nicht mehr zweifelhaft, dass auch die Gemeinde Gottes vor dem großen Durchbruch angekommen ist, welcher der Geburt des männlichen Sohnes in Offenbarung 12 verglichen wird. Es ist dem Wirken des Geistes Gottes gelungen, diesen Verheißenen, von der ganzen Schöpfung ersehnten und erwarteten Durchbruch vorzubereiten. Durch alles, was Gott durch Leute, wie durch Pfarrer Blumhardt, Jgfr. Trudel und viele andere, welche zum Teil noch unter uns leben, gegeben hat, sowie durch die Glaubens- und Heiligungsbewegung und die große Erweckungsbewegung, die von Wales ausgegangen ist, ist etwas Göttliches in Seiner Gemeinde gezeugt worden, das auch zu einer Geburt drängt, das zu einer Geburt kommen muss und wird.

Vorstehendes Wort der Offenbarung, nach welchem der Drache vor das Weib tritt, die gebären soll, um diese Geburt zu hindern und wenn das nicht möglich ist, sie zu verschlingen, lässt aber genugsam voraussehen, dass, wenn der Herr und Sein Geist Sich aufmacht, etwas Durchschlagendes zu tun, dann auch Satan auf den Plan tritt, das

Göttliche, das zur Geburt kommen soll, zu verderben. „Der Drache riecht,“ wie Luther sagt, „den Braten.“ Er weiß es, wann die Geburt des männlichen Sohnes bevorsteht, und er weiß wohl warum er mit all seiner Macht und List die Geburt, das Durchbrechen einer genügenden Schar „zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle des Christus“ (Eph. 4,13) zu verhindern sucht. Er weiß, dass, wenn diese Geburt zustande kommt, das seinen endgültigen Sturz und den Untergang seiner Herrschaft auf Erden herbeiführt.

Es ist aber eine Tatsache von erschreckendem Ernst, dass Satan von jeher, oder doch in manchen Zeiten dem Wirken Gottes mit seiner großen **List** weit mehr geschadet hat, als mit aller seiner **Macht**. von Anfang war es seine List, dass da, wo Gott etwas Großes, Reales, wirklich Göttliches tat, Satan das Zerrbild davon vorausgehen ließ. Ein Zerrbild, das dem göttlich Realen, Erwarteten und Erflehten so täuschend ähnlich war, um durch diesen Betrug das göttlich Reale zu diskreditieren, zu verhindern und das Zerrbild an die Stelle des Wahrhaft Göttlichen zu setzen, um, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten durch das Zerrbild zu verführen und zu betrügen. Derselbe Vers, welcher weissagt, dass der Drache vor das Weib tritt, ihr Kind zu verschlingen, sagt auch, dass der Drache auf seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels vom Himmel hernieder zieht. Das sagt uns laut und deutlich genug, dass die größte und herrlichste Sieges- und Durchbruchzeit der Gemeinde auch mit der größten Verführungszeit Satans verbunden sein wird. Welch eine Verführungsmacht, wenn es dem Drachen gelingt, den dritten Teil derer auf seinen Schwanz zu ziehen, welche den Sternen des Himmels verglichen sind, also Lichter, Lehrer und Führer der Gemeinde Gottes sind. Darum werden wir von dem HErrn selbst und seinen Aposteln so recht ermahnt, zu wachen und zu prüfen, damit uns niemand verführe. Der HErr selbst sagt: „Es werden viele kommen unter Meinem Namen und werden viele verführen,“ auch durch große Zeichen und Wunder, welche durch die Verführer geschehen, werde die Verführung so groß werden, dass, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten in den Irrtum verführt würden. (Matth. 24,24)

Eines der gefährlichsten Verführungsmittel Satans bestand von jeher und besteht noch immer darin, von dem, was die Kinder Gottes erleben, ja mit der größten Sehnsucht erleben und erwarten, ein solch täuschendes Zerrbild zu geben, dass dadurch alle diejenigen verführt, getäuscht und betrogen werden, welche es mit der rechten Wachsamkeit und mit dem heiligen Ernst des Prüfens zu leicht, zu oberflächlich nehmen. Satan kann wohl da, wo man nach dem Heiligen Geist verlangt, sich in den Heiligen Geist verlarven und in der Meinung, jetzt hat man die „Geistestaufe“ bekommen, hat man eine falsche Geistestaufe bekommen, die Taufe mit einem fremden Geist. Wo man um das Kommen Christi bittet und darauf wartet, kann Satan wohl sich in Christum verlarven, und man nimmt und bekommt einen verlarvten, falschen Christus, weil man das Wort vernachlässigt hat: „Prüfet alles, und das Gute behaltet!“ (1. Thess. 5,21) „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.“ (1. Joh. 4,1)

Jung-Stilling, der den Geist der Weissagung in hohem Maße hatte, sagt, dass Satan vor seinem Sturz sich in die allerhöchsten Larven, in Gott selbst, in Jesum und in den Heiligen Geist verlarven werde. **Wer da nicht alles prüft und gründlich prüft an dem untrüglichen Prüfstein des Wortes Gottes, kann, ohne dass er es ahnt, ein Betrogener Satans werden, der bald auch ein Betrüger an anderen wird.** Die Zerrbilder des Feindes haben darum so große Verführungsmacht, weil sie das Göttliche, nach dem man sich sehnt, das man erwartet, **scheinbar bieten, aber es ist immer eine Mischung** von Göttlichem, Menschlichem, Dämonischem und



oberflächlich, zu gleichgültig und leichtsinnig war, zu wachen, alles gründlich mit dem Wort Gottes zu prüfen und zu vergleichen und schonungslos auszuschneiden und abzuweisen, was dem Worte Gottes zuwider ist, im Wort Gottes keinen Grund hat. Es soll niemand denken, dass der Feind, wenn er in die Gemeinde eindringen, in ihr Verwüstungen anrichten und das Verderben will, was der Geist Gottes vorbereitet hat, dass er sich dann mit Hörnern und Bocksfüßen präsentiert. O nein, Satan und seine Engel haben eine so große Weisheit, sich in Engel, in die Heiligen des Höchsten, in die Gottheit selbst zu verlarven, die über unser Denken und Verstehen weit hinausgeht. Vor diese List kann uns nichts schützen als das Wort Gottes. Gott sei Dank, das Wort Gottes reicht aus, in allen Lagen den Feind zu entlarven, oder uns doch vor jeder Täuschung und jedem Betrug Satans zu bewahren, wer nur treu alles abweist, was eine Mischung von Göttlichem und Menschlichem, was nicht im Worte Gottes zu finden ist und sich nicht nach allen Seiten mit dem Worte Gottes deckt. Wie vielen bis in unsere Zeit herein ist es ergangen wie Irving und seinen Anhängern, und wie vielen wird es noch ebenso ergehen! Wie bedient sich der Feind durch den Spiritismus unserer Tage der größten wie der heiligsten Formen je nach der Art der Menschen, mit denen er es zu tun hat! Es ist ein großer Jammer, wenn man sehen muss, wie auch viele Gläubige und Kinder Gottes durch die mannigfachen Formen des Spiritismus irregeführt werden. Wir müssen aber sehr damit rechnen, dass der Teufel auch neue Verführungskünste ersinnen wird, die darauf abzielen, den so herrlichen, vom Geist Gottes bewirkten Geistesbewegungen unserer Zeit beizukommen, in sie einzudringen, Verwüstungen, Spaltungen anzurichten, und wenn auch nicht alles, so doch vieles zu verderben, – wenn wir nicht alle sehr ernstlich beten, wachen und alles prüfen, ob es aus dem Licht oder aus der Finsternis ist, ob es einen Grund in der Schrift hat oder nicht. **Darum ist es ein großer, sehr strafbarer Leichtsinn, wenn man geistige Bewegungen auch dann noch vertritt und sie verbreiten hilft, wenn man es mit Händen greifen kann, dass man es mit einer Mischung, mit einer Mischung von Göttlichem, Menschlichem, Dämonischem und Fragwürdigem zu tun hat.** Man macht sich mitschuldig und mitverantwortlich für all den Schaden, der dadurch angerichtet und für all die Seelen, welche dadurch irregeführt werden. Die Bewegung, welche von Los Angeles nach Norwegen und von dort auch nach Deutschland gekommen ist, über welche ich mich so sehr gefreut habe, weil ich es für eine Fortsetzung der Walesbewegung hielt, fordert uns alle auf zum Prüfen, zum Wachen und Beten.

Man sprach von der Bewegung, wie sie von Wales ausging, mit Recht als von einer Pfingstbewegung, es war ein klarer, reiner, lauterer Strom, wie wir ihn auch schon in der Glaubens- und Heiligungsbewegung erkennen und genießen durften. Ich fühle mich aber in meinem Gewissen gebunden und angetrieben, der Bewegung gegenüber, die von Los Angeles und Norwegen ausgegangen ist, an die Mahnworte Christi und Seiner Apostel zu erinnern, die uns eindringlich und ernstlich auffordern zum Wachen, zum Prüfen und zum Beten. In diese Bewegung, die im Anfang im Geist begonnen zu haben scheint, hat sich Fremdes und Schriftwidriges eingemischt. Es ist bald ein Gemisch geworden von Göttlichem, Menschlichem, Dämonischem und höchst Fragwürdigem, von dem man oft nicht weiß, ob es von oben oder von unten ist. Es ist keine Lieblosigkeit und auch kein Richtgeist, wenn man kein solches Gemisch annehmen will, es abweist und ernstlich davor warnt, einem solchen Mischgeist Eingang zu gewähren. Es ist nur wahre Liebe gegen Gott und die Menschen, wenn man die Leute vor die Alternative stellt, entweder scheidet ihr schonungslos und gründlich alles aus, was schriftwidrig, fremd, unnüchtern, fragwürdig ist, oder wir müssen dieser Sache die Tür wessen, wir wollen nichts aufnehmen und so

viel an uns ist, nichts hereinlassen, was nicht durch und durch schriftgemäß ist. Entweder oder: ihr schafft klaren, reinen, lauterer Schriftgrund und schafft Schriftboden, ihr fegt alles aus, was schriftwidrig ist, oder wir können nicht mittun, mir müssen vor dieser Sache warnen.

Es gibt auch unter den Kindern Gottes **viele** solcher, welche alles samt und sonders aufnehmen, wenn es auch ein Gemisch ist von Göttlichem und Fremdem, von Schriftgemäßem und Schriftwidrigem. Sie nehmen ohne zu prüfen auch das Fremde, Schriftwidrige, Unbiblische, Unnüchterne, Ungesunde in den Kauf um des vielen Guten willen und Göttlichen, das zur Zeit noch vorherrscht. Aber sie verschulden es, dass mit dem Göttlichen auch der Feind seine Ware einschmuggeln kann. Diese vom Feinde in die Gemeinde eingeschmuggelte Ware, wenn sie einmal eingedrungen ist, macht dem Reiche Gottes doppelten Schaden und bringt dem Feind einen doppelten Profit. Nach innen in der Gemeinde wirkt das Fremde, Unbiblische als Sprengstoff, der in der Gemeinde Gottes Spaltungen, Zerrissenheit, Zertrennung und Verwüstungen anrichtet, nach außen aber die Sache Gottes zuschanden macht und diskreditiert. Das Wort Gottes sagt: An den Früchten kennt man den Baum. Der Heilige Geist bringt die Kinder Gottes zusammen, ein Mischgeist richtet Spaltungen und Zertrennungen an und zerreißt die Einigkeit des Geistes. Wie hat die Waliser Bewegung die Kinder Gottes einander näher gebracht! Von der Los Angeles – Bewegung muss man, wo sie hinkommt, das Gegenteil sehen. In Los Angeles ist die Bewegung schon in 8 Parteien gespalten.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, dass der Feind nur herrscht und herrschen kann in der Unordnung. Wo alles in der göttlichen, heiligen Ordnung, in den göttlichen Linien der Schrift bleibt, da kann der Feind nicht eindringen und Verheerungen anrichten. Göttliche Ordnung ist nur da vorhanden, wo man nichts tut, nichts duldet, nichts eindringen lässt und nichts Raum gestattet, was nicht ganz mit dem Worte Gottes übereinstimmt. Darum ist es das stete Bemühen des Feindes, uns aus der Ordnung heraus in die Unordnung hineinzuziehen. Alles Schriftwidrige ist Unordnung und eine offene Türe für den Feind, durch welche er selbst mit seiner Ware sich einschmuggeln kann, um Schaden, Verführung, Errungen, Verwirrungen anzurichten.

Es ist auch schon Unordnung, wenn man einer Sache oder einer Gabe nicht mehr den Platz gibt, welchen ihr das Wort Gottes gegeben hat. Nach 1. Korinther 14 wird dem Zungenreden die Bedeutung, der Platz gar nicht eingeräumt, welchem man ihm jetzt in dieser Bewegung einräumt. Nach 1. Korinther 14 wird dem Zungenreden der geringste, unterste Platz unter den Gaben des Geistes angewiesen. In der Los Angeles-, Norwegischen und Kasseler Bewegung wird aber dem Zungenreden eine so große Bedeutung gegeben, wie sie demselben nach der Schrift gar nicht zukommt; das Zungenreden wird heute ganz in den Mittelpunkt oder Vordergrund gestellt. Sehr bedenklich und verdächtig ist es auch, dass das Zungenreden wie es jetzt zu uns nach Deutschland gekommen ist, wenn man es nach der Heiligen Schrift pruft, weder das Zungenreden Apostelgeschichte 2 noch dasjenige 1. Korinther 14, also kein schriftgemes Zungenreden ist. So wurde von dem Zungenreden in N. N. als einem Offenbarungsorgan Jesu hierher geschrieben, durch das Er wunderbar mit Seiner Gemeinde verkehre: „Jesus selbst spricht mit Seiner Gemeinde durch die Schar Seiner Zungenredner.“ Nach vielen Aufforderungen zur völligen Beugung und Reinigung usw. hieß es: „Ich komme jetzt, euch zu segnen“, „Botschaften Jesu von wunderbarer Kraft und Wirkung“ usw., und das alles geschieht durch Zungenreden. Nun untersuche man doch gründlich, ob nach 1. Korinther 14 das Zungenreden, das erst ausgelegt, oder übersetzt,

oder erklärt werden muss, die Aufgabe hat, ein Offenbarungsorgan Jesu zu sein, durch das Jesus selbst zu Seiner Gemeinde spricht oder, wie der Briefschreiber sagt, mit Seiner Gemeinde verkehrt. Wo ist etwas in 1. Korinther 14 davon zu finden, dass Jesus in erster Person durch die Zungenredner zur Gemeinde spricht und sagt: „Ich komme zu euch?“ Oder wo findet man in der Schrift etwas, dass der Zungenredner, während Gott durch ihn redet, in einem krampfartigen, äußerlich geistesabwesenden Zustand der direkten Beziehung zu den Zuhörern ganz entzogen ist, bei geschlossenen Augen, und auch der Ausleger für die Außenwelt nicht da ist? Wo ist in der Schrift ein Anhalt zu finden, dass der Herr Seine Gemeinde durch Zungensprache für die Geistestaufe zubereiten will? Das alles ist ja eine Verkehrung dessen was in 1. Korinther 14 über das Zungenreden gesagt ist. Wie sie größer gar nicht sein kann. Paulus sagt Vers 2: „Denn wer mit Zungen redet, redet nicht für die Menschen, sondern für Gott und zu Gott“, und Vers 4: „Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst.“ Das wird aber durch unser modernes Zungenreden in das Gegenteil verkehrt: anstatt, dass der Zungenredner zu Gott oder mit Gott redet, oder zu Gott betet, Gott anbetet, Vers 14, lässt man durch das heutige Zungenreden Jesum selbst zu den Menschen reden und Botschaften an die Gemeinden richten. Anstatt, dass der Zungenredner nach 1. Korinther 14 im Geiste zu Gott redet, betet, anbetet, redet jetzt der Zungenredner meistens oder immer zu der Gemeinde und nicht zu Gott, gibt der Gemeinde Botschaften, angeblich Offenbarungen Jesu, Ermahnungen usw. Das, was sonst durch Lehre, durch Austeilung des Wortes, durch Weissagung, durch die Verkündigung des Wortes der Gemeinde zu verkündigen ist, das wird jetzt durch das Zungenreden besorgt, und **was wir überhaupt in keinem Zungenreden der Schrift finden, dass Christus in höchsteigener Person, in der ersten Person, durch den Zungenredner zum Volke, zur Gemeinde redet, das geschieht durch das heutige Zungenreden.** Das hat aber eine nur zu große Ähnlichkeit mit dem verfeinerten Spiritismus unserer Tage. Es gibt in der großen Christenheit unzählige Spiritistenzirkel, in welchen auch Christus in erster Person, in höchsteigener Person redet. Da sagt Christus auch: „Ich bin hier“, „Ich komme jetzt“, und das alles, was diese vorgebliche Christus zu den Spiritisten redet, ist oft so herrlich und gewaltig, hat so viel Wahrheit, dass es auch einem scharfen Prüfstein nicht leicht wird, den Pferdefuß herauszufinden. Man kann manche Bücher finden, in welchen die Reden, welche Christus selbst zu den Spiritisten gesprochen hat, gedruckt zu lesen sind. Unzählige Kinder Gottes werden durch den Geist und die Kraft dieses falschen Christus fortgerissen. Nur wer nicht annimmt, was nicht im Worte Gottes zu finden ist, wird vor solchen Verführungen bewahrt. **Auch in dem Zungenreden, das wir Apostelgeschichte 2 finden, redet Christus auch nicht in eigener, erster Person, sondern hier redet die Person des Heiligen Geistes;** aber diese Botschaft des Heiligen Geistes braucht nicht erklärt oder ausgelegt zu werden, sie wurde ohne jede Auslegung von allen Zungen und Sprachen verstanden, die sie hörten. Wie oft haben mir Spiritisten Bücher gezeigt, welche nur Reden, Botschaften, Offenbarungen, Lehren enthielten, die Jesus Christus selbst in höchsteigener Person in ihren Versammlungen an die Versammelten richtete. Sie fragten mich, ob ich wirklich etwas in diesen Reden Jesu fände, das nicht schriftgemäß sei, ob das alles, was Jesus zu ihnen gesprochen habe, nicht die reinste, lauterste Schriftwahrheit sei? Ich konnte ihnen aber immer nachweisen, dass Jesus jetzt nicht persönlich durch uns rede. Das sei ganz Wider die Schriftworte Matthäi 24,5 und Vers 23, 24, 26, 27 und 30. Wer auf diesen Schriftworten besteht, ist vor allen Arten des Spiritismus bewahrt, da man der Meinung



lebt, Christum in eigener Person reden zu hören,<sup>83</sup> wie hätte ich mich hindurchgefunden und wo wäre ich geblieben bei den vielen Erscheinungen unserer Zeit, wenn ich mich nicht haarscharf an das Schriftwort gehalten hätte! Wo wollen wir in unserer Zeit bleiben bei so vielen verführerischen Erscheinungen, die von allen Seiten an die Kinder Gottes herantreten, sie in die Irre zu führen, wenn wir uns nicht in allen Punkten an das geschriebene Wort halten! Man kann, ohne es zu ahnen, schon mitten auf dem Gebiet der Finsternis stehen. Sobald man etwas annimmt, das in dem Worte Gottes keinen Grund hat. Unter so manchen Beispielen, wie sie mir begegnet sind, die das Prüfen der Geister sehr schwer machten, sei hier nur eines mitgeteilt, weil es so manche Züge enthält, die eine Bedeutung für uns haben. Es sind etwa 24 bis 25 Jahre her, dass Bruder Blaich und ich zu einer internationalen Konferenz nach London gesandt wurden, welche 5 Tage währte, in welcher aus allen Weltteilen solche zusammen kamen, welche für Heiligung und Heilung auf dem Boden des Glaubens waren.

Da war ein Mann aus Australien namens Wood, in dem wir, und mit uns noch viele, den Höhepunkt diese Konferenz zu sehen glaubten. Es ging ihm auch in den gläubigen Blättern Deutschlands ein großer Ruf voraus durch die Wunder, welche durch ihn an Kranken und Gebundenen geschahen. Es sollen in drei Wochen 3000 Kranke durch ihn geheilt worden sein. Auch wir Deutsche wurden hingerissen von dieser Persönlichkeit; ich

---

83 So oft ein Engel des HErrn oder der HErr selbst zu den Menschen geredet hat, so geschah das stets von außen, von Person zu Person, ohne dass der Redende mit der Person eines Menschen sich identifizierte (eins machte). Der HErr oder Seine Engel sind nie in den Leib eines Menschen hinein gefahren, um als durch ein Medium (wie bei den spiritistischen oder dämonischen Geisterkundgaben, bei Besessenen und Wahrsagern) in erster Person zu sprechen. Das tun nach der Schrift und nach vielen Tatsachen nur die abgefallenen Engel, wenn sie sich verstellen oder verlarven in Christus oder in einen Heiligen oder in einen Engel. Die von Gott nicht abgefallenen Engel brauchen nicht, wie die gefallenen, ihrer „eigenen Behausung“ durch eigene Schuld verlustig gegangenen Engel in die Leiber der Menschen zu fahren, sie bedürfen nicht menschlicher Sprachwerkzeuge, um zu Menschen reden zu können, wie Boten Gottes aus der Lichtwelt, ihnen voran der HErr vom Himmel selbst, Christus Jesus, erschienen, so oft sie den Menschen in Person erscheinen und zu ihnen reden wollten, immer in eigener Leiblichkeit und zwar so, dass ihre Erscheinung von außen an die Menschen herantrat und von ihnen mit menschlichen Augen wahrgenommen werden konnte, dass ihre Stimme von menschlichen Ohren, als von außen kommend, gehört werden konnte. Nur der persönliche Heilige Geist redet durch den Mund der Menschen. Trotzdem oder, dass Er der Geist Gottes und Jesu Christi in Person ist, trotzdem, dass Er vom Vater und vom Sohne ausgeht und von den Seinigen nimmt, was Er durch Menschenmund den Menschen verkündigt – spricht Er doch weder von sich selbst, noch redet Er so, als ob Er selbst Christus wäre. Er gibt den Menschen, auf die Er kommt, die Er erfüllt, Botschaften von Jesu, dem Gekreuzigten und Verherrlichten, aber Er gibt sich selbst nicht für den Sohn Gottes aus. Er hatte wohl am ehesten das Recht dazu gehabt, aber in Wahrheit und Heiligkeit trat Er hinter dem Sohn zurück, nur Ihn verherrlichend. So redeten auch die Apostel, die vom Geist Gottes in unübertroffener Weise erfüllten ersten und obersten menschlichen Zeugen Jesu, nie so, als ob Christus in Seiner vollen Person in ihnen sei und aus ihnen rede. Die Apostel drückten sich so aus, dass die Person Jesu und ihre Person, sowie die Person Jesu und die Person des Heiligen Geistes klar unterschieden blieben, so dass jedermann merken konnte, dass sie, und dass selbst auch der Heilige Geist, der über sie gekommen war und durch sie redete, und Christus, zu dessen Verherrlichung sie redeten, nicht ein und dieselben Personen waren. Nie hören wir aus dem Munde der Apostel das „Ich, Jesu,“ oder ähnliche Reden. **In Christiania aber und in Kassel und Großalmerode ist das aber nach den in manchen christlichen Blättern veröffentlichten Aussprüchen von „Zungenrednern“ nicht selten geschehen – und dass ist das Allerbedenklichste an der ganzen Bewegung. Die leitenden Brüder aber haben das nicht nur nicht erkannt, entlarvt und zurückgewiesen, sondern sie lassen es ohne Widerspruch fort und fort veröffentlichen. Wir warnen deshalb und müssen warnen!**

dachte, solch einen Mann sollten wir auch in Deutschland haben. Es gelang mir, ihn nach Deutschland, und zwar zuerst nach Ostpreußen zu bringen. Aber schon in den ersten Tagen musste ich zwei sich nicht vereinbarende Gegensätze in diesem Manne beisammen finden. Auf der einen Seite eine große Kraft und Fülle des Geistes, eine Salbung, die unverkennbar war. Es gab herrliche Erweckungen, unsere Versammlung in Königsberg vergrößerte sich durch sein Wirken. Auf der andern Seite musste ich finden, dass er viele Gesichte, Erscheinungen, Offenbarungen von Christo hatte, auch Verzückungen, von denen ich überzeugt war, dass alle diese Christuserscheinungen, Offenbarungen und Verzückungen nichts waren als Satansbetrug. Wir hatten stundenlange Aussprachen, wo ich ihn zu überzeugen suchte, dass er, wenn er diese Gesichte, Offenbarungen und Erscheinungen Jesu für echt halte, zu Falle kommen würde, Er lehnte alle meine Vorstellungen mit einem Vornehmen, überlegenen Lächeln ab. Aber bei den herrlichen Wirkungen des Heiligen Geistes wollten auch immer Unterströmungen dieser falschen Geister durchbrechen, die sich für Christus ausgaben. So wollte er einmal die ganze Versammlung in Königsberg eine ganze Nacht hindurch beisammen halten, und wollte der ganzen Versammlung durch Handauflegen den Heiligen Geist mitteilen. Ich erkannte hierinnen schon eine Wirkung dieser falschen Christuserscheinungen, nämlich den Größenwahn. Wenn er die Meinung hatte, dass er gleich den größten Aposteln des HERRN durch Handauflegen die Geistestaufe austeilen könnte, so stellte er sich den größten Aposteln gleich, und wir ließen ihn wieder seine Wege ziehen. Ein Jahr darauf traf ich ihn in Palästina wieder. Da war sein Größenwahn so hoch gestiegen, dass er behauptete, er vereinige die zwei Zeugen in Offenbarung Joh. 11 in einer, d. h. in seiner eigenen Person; er glaubte aber auch, er wäre der König Salomo, er gehe jetzt nach Jerusalem, um den Thron Salomos wieder aufzurichten. Seine Wäscherin zeigte mir seine Taschentücher, in welchen in die Mitte eingenäht war „König Salomo.“ Da kamen bald darauf uneheliche Geburten durch ihn zum Vorschein, da war alles aus mit ihm. Hätte der Mann nicht so vornehm und hochmütig auf die Warnungen anderer herabgesehen, hätte er sich etwas sagen lassen, so wäre er vor solchem Fall bewahrt geblieben, so aber ist es ihm ähnlich ergangen wie Dowie und so manchen andern. Ich bin überzeugt, dass diese Männer im Geist angefangen hatten und deshalb so jämmerlich im Fleisch endeten, weil sie die List des Feindes nicht kannten, und sich auch von niemand warnen ließen. So konnte sie der Drache auf seinen Schwanz herunterziehen und das Göttliche, das in ihnen und durch sie geboren werden sollte, konnte der Drache verschlingen. Auch von der Bewegung, die von Los Angeles ausging, darf man nicht bezweifeln, dass sie im Geiste angefangen hat, nun aber immer mehr Dinge hereinlässt, die schriftwidrig, unnüchtern sind und bei viel Gutem und Göttlichem, das noch vorhanden sein mag, die ganze Sache zu einem Tummelplatz auch fremder Geister zu machen drohen.

Es wäre ein trauriges Armutszeugnis, wenn wir diese Kinderkrankheiten auch für etwas göttlich Apostolisches ansehen und aufnehmen würden. Gott hat unserer deutschen Gemeinschaftsbewegung ein Kapital gegeben, für das wir nicht genug danken und es nicht genug bewahren können. Es ist die heilige Nüchternheit, die alles prüft und nur das, was gut und schriftgemäß ist, annimmt und behält. wenn ein Teil unsrer Gläubigen dieses Kapital, diese heilige, biblische Nüchternheit, wegwerfen und sich von diesen geistigen Kinderkrankheiten anstecken lassen sollte, so habe ich keinen Zweifel, dass der große Teil der Kinder Gottes in Deutschland solche Dinge nicht annehmen wird, welche nicht in der Schrift zu begründen sind, oder in verschiedenen Punkten über die Schrift hinausgehen.

**Zwei Schlussbemerkungen:** Manchen ist es unbegreiflich, dass der Feind, wenn er sich in das Gewand des Lichtengels oder in das Gewand der Gottheit selbst verlarvt,

scheinbar nur durchaus biblische Wahrheiten lehren kann. Er tut es, weil er für jeden Glaubenszustand wieder ein besonderes Netz stricken muss und dieses in einer Weise versteht, dass es viel Schriftkenntnis und Erfahrung bedarf, das zu durchschauen. Es liegt ihm alles daran, besonders die Heiligen und Auserwählten zu fangen. wenn er diese fangen und verführen will, so weiß er ein Netz zu stricken, das scheinbar aus lauter herrlichen, biblischen Wahrheiten zusammengesetzt ist, diese herrlichen Wahrheiten gebraucht er aber nur als ein Netz, die Heiligen in einen Irrtum zu fangen, welcher so subtil und versteckt unter diese Wahrheiten vermengt ist, dass man diesen Irrtum nur entdeckt, wenn man dem Worte Gottes ganze Treue beweist und getreulich alles mit dem Worte Gottes beleuchtet und gründlich an dem Worte Gottes prüft.

Einen Gelehrten, welcher Spiritist geworden und durch den Spiritismus vom Rationalismus und Materialismus scheinbar zum Christentum bekehrt wurde, durfte ich durch Gottes Gnade überzeugen, dass alle Arten des Spiritismus dem Reiche der Finsternis angehören. Nun fragte er, wie man sich das erklären könne, dass so viele Millionen durch den Spiritismus betrogen würden. Ich bewies ihm an seiner eigenen Person, dass das der Anfang des göttlichen Gerichtes sei, weil unser Geschlecht die Majestät des göttlichen Wortes missachte, geringschätze und verachte. Das Gericht, mit welchem diese Missachtung des Wortes Gottes gestraft wird, ist deutlich beschrieben in 2. Thess. 2,9 – 12.

Aber warum lässt Gott es zu, dass auch so viele Gotteskinder betrogen, auf den Drachenschweif gezogen werden durch Spiritismus, Erscheinungen, Offenbarungen, Gesichte, falsche Zeichen und Wunder, in welchen sich der Feind in die Gestalt der Lichtengel oder der Gottheit selbst verlarvt? Antwort: Weil auch in vielen Frommen, wenn auch nicht mehr in grober, so doch in feiner, subtiler Art und Weise, dieselbe Missachtung des göttlichen Wortes vorhanden ist und es an der Hochachtung vor dem Worte Gottes fehlt, welche nötig ist, wenn es uns bewahren soll vor der List und den Verführungen des Feindes. Es gibt viele Gotteskinder, welche, wenn auch in höheren, feineren Potenzen, ebenso die Majestät des göttlichen Wortes missachten, wie es die tote Christenheit in grober Weise tut. Mangel an Hochachtung und wahrer Treue gegen das Wort Gottes sitzt in den Herzen noch vieler Gotteskinder, wenn auch oft tief im Herzen verborgen, und das wird dann offenbar, wenn die Versuchungen in Gestalt solcher Erscheinungen an sie herantreten. Sie haben nicht die Kraft, zu durchschauen und Satan mit seiner List zu überwinden, wenn er sich in die heiligen Larven verlarvt. Damit wird aber ihre innere, noch unlautere Stellung zum Worte Gottes offenbar und gerichtet. Dem Gemeindeengel zu Philadelphia gibt der HErr die Verheißung: „Weil du bewahrt hast das Wort Meiner Geduld, will Ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die wohnen auf Erden“ (Offb. 3,10) Daher kommt es, dass so viele durchfallen, die, wie ein Bruder auf der Blankenburger Konferenz sagte, Fiasko machen, wenn es sich darum handelt, die Geister zu prüfen. wenn wir die Treue üben gegen das Wort, die der HErr von uns verlangt, so bewahrt Er uns in der großen Versuchungs- oder Verführungszeit. Man kann von den verführerischen Erscheinungen unserer Tage nur dann hinter das Licht geführt werden, wenn es noch an der inneren Verborgenen, wahren Treue gegen das Wort Gottes fehlt, die in dem Kleinsten wie in dem Größten dem Worte glaubt, wo es Glauben fordert, gehorcht, wo es Gehorsam fordert, alles strafen, richten und ausscheiden lässt,

wo es das Wort Gottes richtet. Die wahren Kinder der Weisheit fliehen und verabscheuen alle Mischung von Licht und Finsternis. „Die Weisheit von oben ist aufs erste rein (Sie duldet keine Mischung (Jak. 3,17)) darnach friedsam.“ Nicht zuerst friedsam und darnach rein. Nein, die Weisheit von oben will aufs erste ganze, klare, reine Wahrheit, sie kann kein Kuttelmittel von Geist und Fleisch, von Licht und Finsternis, von Heiligem Geist und fremdem Geist ertragen. Der Heiland wird solche nicht als Seine Braut anerkennen, welche auch fremden Geistern Zutritt gestatten. Die antichristliche Welt bereitet sich vor, eine ganze Satansgemeinde zu werden, die alles Licht von sich stößt und ganz Finsternis wird. Bei der wahren Brautgemeinde vollzieht sich das Widerspiel, diese stößt alle Finsternis aus, sie duldet gar nichts, was Fleisch, Sünde, Finsternis und fremde Geister sind. Die wahre Braut stößt alles aus, was Finsternis ist, sie wird ganz Licht. Wer sich nicht rein hält von allem Geist der Mischung, sondern sich mit fremden Geistern befleckt, der wird bald seinem Heiland gegenüber als eine unreine, untreue, befleckte Ehebrecherin und Hure gegenüberstehen.

**Wenn es aber Gottes Geist gelingen sollte,<sup>84</sup> uns das Zungenreden nach apostolischem Muster geben zu können, dann würden wir Gott über die Maßen dankbar sein und uns unbeschreiblich freuen, wie wir uns nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten aus Los Angeles und Norwegen freuten, umso mehr, als wir die ersten Nachrichten in Deutschland so freudig verbreitet haben. Dann könnten wir uns aufs neue der Sache freuen, wieder mit ihr geben, sie verbreiten und fördern helfen, wie wir das im Anfang getan haben.**

---

84 Mit gütiger Genehmigung des Verfassers durften wir an den Satzen eine kleine, unserer Überzeugung gemäße Veränderung vornehmen.